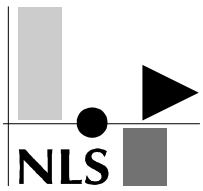




Niedersachsen-
onitor 2005



Niedersachsen



Statistische Berichte Niedersachsen

Niedersächsisches Landesamt
für Statistik

Z 6 - j / 05

Niedersachsen-Monitor 2005



Niedersachsen

Impressum

Herausgeber: Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS)

Redaktion: Prof. Lothar Eichhorn
E-mail: lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de

Autoren: Teil I: Prof. Lothar Eichhorn, Dr. Dirk Soyka
Teil II: Prof. Lothar Eichhorn

Zu beziehen durch: NLS - Schriftenvertrieb -
Postfach 910764, 30427 Hannover
Dienstgebäude: Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover

Tel. (05 11) 98 98 - 31 66, Fax - 41 33
E-mail: vertrieb@nls.niedersachsen.de
Internet: www.nls.niedersachsen.de

Preis: 7,50 €

Erschienen im November 2005

ISSN 1432-5756

© Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Hannover 2005. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Inhalt

Seite

Textteil I und Schaubilder

| | |
|-----------------------------------|----|
| Einführung..... | 6 |
| Bevölkerung..... | 7 |
| Erwerbstätigkeit..... | 10 |
| Wirtschaft und Einkommen..... | 15 |
| Innovation..... | 21 |
| Humanpotenzial..... | 26 |
| Finanzen..... | 27 |
| Soziale Probleme, Sicherheit..... | 30 |
| Fazit..... | 33 |

Tabellenteil

| | |
|-----------------------------------|----|
| Bevölkerung..... | 36 |
| Erwerbstätigkeit..... | 38 |
| Wirtschaft und Einkommen..... | 40 |
| Innovation..... | 45 |
| Humanpotenzial..... | 47 |
| Finanzen..... | 48 |
| Soziale Probleme, Sicherheit..... | 50 |

Textteil II

| | |
|---|----|
| Regionale Selbststeuerungsfähigkeit und demographischer Wandel..... | 54 |
|---|----|

Zeichenerklärung:

- = Nichts vorhanden.
- = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.
- x = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu.
- ... = Angabe ist noch nicht vorhanden.

Textteil I und Schaubilder



Einführung

Dies ist die mittlerweile achte Ausgabe des *Niedersachsen-Monitors*, der seit dem Jahr 1998 jährlich vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik (NLS) im Herbst vorgelegt wird. Der *Monitor* bezweckt eine umfassende und objektive Positionsbestimmung des Landes Niedersachsen durch einen systematischen Ländervergleich (Teil 1) sowie durch die vertiefte Darstellung eines jeweils aktuellen Schwerpunktthemas (Teil 2). Das diesjährige Schwerpunktthema befasst sich mit der unterschiedlich ausgeprägten Fähigkeit der Regionen des Landes zur „regionalen Selbststeuerung“.

Grundkonzept des Ländervergleichs im *Niedersachsen-Monitor*

Der erste Teil des *Monitors* stellt kurz- und mittelfristige Entwicklungen und aktuelle Strukturen im Vergleich der 16 Bundesländer und Deutschlands dar. Mittels hochverdichteter Indikatoren wird ein Ländervergleich und damit eine Positionsbestimmung Niedersachsens aktuell und umfassend möglich. Thematisch umfasst der *Monitor* die Politikfelder Demografie, Erwerbstätigkeit, Wirtschaft, Humanpotenzial, Innovation, Finanzen sowie soziale Probleme, Sicherheit. Im Laufe der Jahre wurde das Tabellenprogramm mehrfach von anfangs 35 auf heute 46 erweitert, u.a. weil im Jahre 2000 eine Publikation des Nds. Wirtschaftsministeriums komplett integriert wurde. Gegenüber dem Vorjahr gab es diesmal keine Änderung in der Gestaltung.

Der Ländervergleich basiert auf der Sammlung der 46 nach Sachgebieten geordneten Tabellen, die durch Balkendiagramme illustriert und textlich kommentiert werden. Die Tabellen folgen einem einheitlichen Bauplan:

Ländervergleich: Es werden die Daten aller 16 Länder sowie die Deutschlands, Ost- und Westdeutschlands dargestellt. Die Entwicklung Niedersachsens wird überwiegend am Bundestrend gemessen und beurteilt. Landes- und Bundesergebnis sind in den Tabellen darum durch Fettdruck optisch hervorgehoben. Da auch 15 Jahre nach der Wiedervereinigung die entscheidende regionale Scheidelinie der Nation zwischen der „alten“ Bundesrepublik und dem Beitrittsgebiet verläuft, wurden zusätzlich die Werte für Ost- und Westdeutschland nachgewiesen. Die 10

Länder der „alten“ Bundesrepublik werden als Westdeutschland, die fünf Länder des Beitrittsgebiets sowie Berlin werden als Ostdeutschland zusammengefasst.

Kurz- und mittelfristiger Zeitvergleich, Aktualität: Alle Tabellen enthalten den aktuellsten zur Verfügung stehenden Jahres- bzw. Stichtagswert sowie vergleichend a) das Vorjahresergebnis und b) das Ergebnis fünf Jahre zuvor. Auf einen Blick wird so die kurz- und mittelfristige Entwicklung deutlich. Am aktuellen Rand beziehen sich die Daten meist auf das Jahr 2004, die älteren Vergleichsdaten stammen somit meist aus 1999 bzw. 2003. Davon wird nur dann abgewichen, wenn es noch keine Daten aus 2004 gab. Die stets sehr aktuellen Arbeitslosenzahlen beziehen sich auf das Jahr 2005 bzw. 2000 und 2004 zum Vergleich. Alle Daten des *Monitors* entstammen aus jedermann zugänglichen öffentlichen Quellen, zumeist amtlichen Veröffentlichungen. Soweit irgend möglich, handelt es sich um endgültige Ergebnisse.

Beziehungszahlen, Quoten und Veränderungsraten: Absolute Zahlen sind meist für eine Analyse nicht geeignet. Erst im Zeit- und Regionalvergleich mit anderen Daten erhalten sie einen Aussagewert. Dabei müssen sie oft standardisiert werden, um triviale Aussagen, dass es z.B. im großen Nordrhein-Westfalen mehr Arbeitslose oder ein höheres Bruttoinlandsprodukt als im kleinen Saarland gibt, zu vermeiden. Durch Verwendung von Quoten (z.B. Arbeitslosenquote), Beziehungszahlen (z.B. Geborene je 1 000 Einwohner) und prozentuellen Veränderungsraten (z.B. Wirtschaftswachstum) wird ein Höchstmaß an regionaler und zeitlicher Vergleichbarkeit geschaffen.

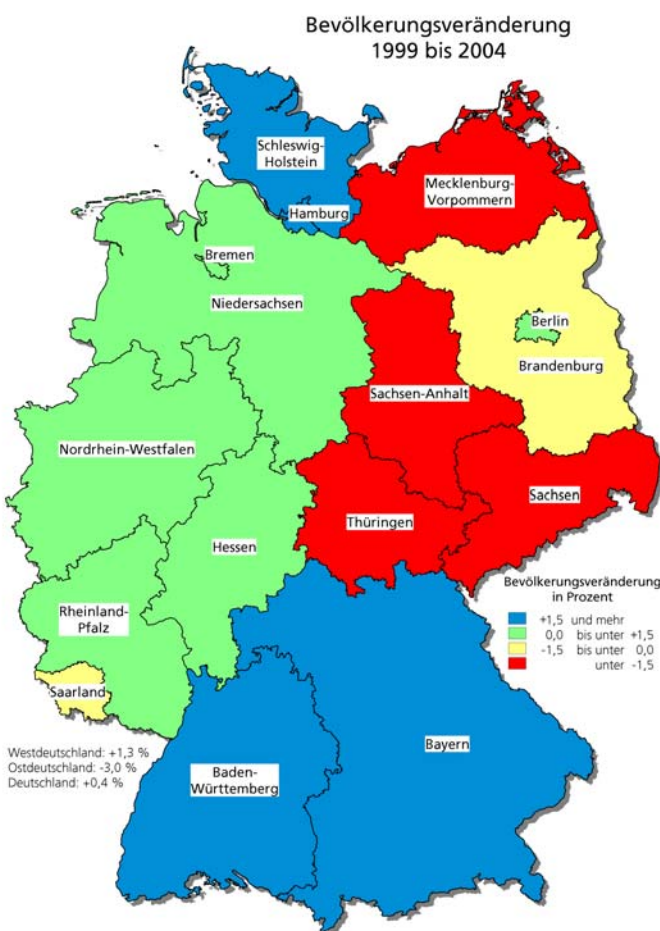
Streudiagramme: Im laufenden Text sind an einigen Stellen Streudiagramme als analytisches Werkzeug aufgenommen. Die Streudiagramme stellen bivariate Zusammenhänge z.B. zwischen Wirtschaftswachstum und Arbeitslosenquote dar. Jeder Punkt in diesen Diagrammen steht für ein Bundesland. Die jeweiligen Bundesdurchschnitte unterteilen die Diagramme in vier Quadranten. Je nach Struktur des Zusammenhangs beider Variablen ergeben sich Häufungen im Quadranten unten links und oben rechts (positive Korrelation) bzw. oben links und unten rechts (bei negativer Korrelation). Zusammenhänge zwischen beiden Variablen und Positionierung des einzelnen Landes werden so schnell sichtbar.

Bevölkerung

Bevölkerungswachstum schwächt sich weiter ab – 8-Millionen-Grenze überschritten

Im Jahr 2004 wuchs Niedersachsens Bevölkerung nur noch um ca. 7 500 Personen (Tab. 1). Der Bevölkerungszuwachs schwächte sich damit weiter ab – noch 2003 gab es ein Plus von ca. 13 000 Personen. Immerhin reichte der leichte Zuwachs um +0,1 %, um die Schwelle von 8 Millionen Einwohnern zu überschreiten.

Der prozentuale Zuwachs von +0,1 % im Vorjahresvergleich liegt ebenso wie der mittelfristige Zuwachs von +1,3 % im Vergleich zu 1999 exakt im Schnitt der westdeutschen Länder und damit über dem Deutschland-Durchschnitt: Deutschlands Bevölkerungszahl stieg gegenüber 1999 nur leicht um +0,4 %, und im Jahresvergleich ging – wie schon 2003 – die Bevölkerungszahl leicht um 31 000 Personen zurück. Unter den 16 Ländern belegt Niedersachsen im mittelfristigen Bevölkerungswachstum den Platz 5.



Die Entwicklungslinien von Ost- und Westdeutschland gehen weiter auseinander: Während der Westen im Fünfjahresvergleich +1,3 % gewann, verlor der Osten -3,0 %. Auch 2004 verlor Ostdeutschland abermals 0,5 % seiner Einwohner. Auf Länderebene ist – vor allem im mittelfristigen Vergleich – ein deutlicher Zusammenhang zur Wirtschaftsentwicklung erkennbar: Die derzeit wirtschaftlich erfolgreichsten Länder wie Bayern (+2,4 %) und Baden-Württemberg (+2,3 %) haben auch die höchsten Einwohnergewinne, während auf der anderen Seite Sachsen-Anhalts Einwohnerzahl in fünf Jahren um -5,8 % schrumpfte.

Leichter Geburtenrückgang

Auch in der Geburtenhäufigkeit (Tab. 2) liegt Niedersachsen mittlerweile im demographischen Mittelfeld, nachdem es lange Zeit günstigere Werte als die meisten anderen Länder aufwies. 2004 kamen hier 70 371 Kinder zur Welt, -0,3 % weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: -0,2 %), aber -12,6 % weniger als 1999 (Deutschland: -8,4 %). Die Geburtenhäufigkeit lag 2004 in Niedersachsen bei 8,8 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner. Dieser Wert liegt leicht über dem Deutschland-Durchschnitt (8,6) und exakt im Schnitt der westdeutschen Länder.

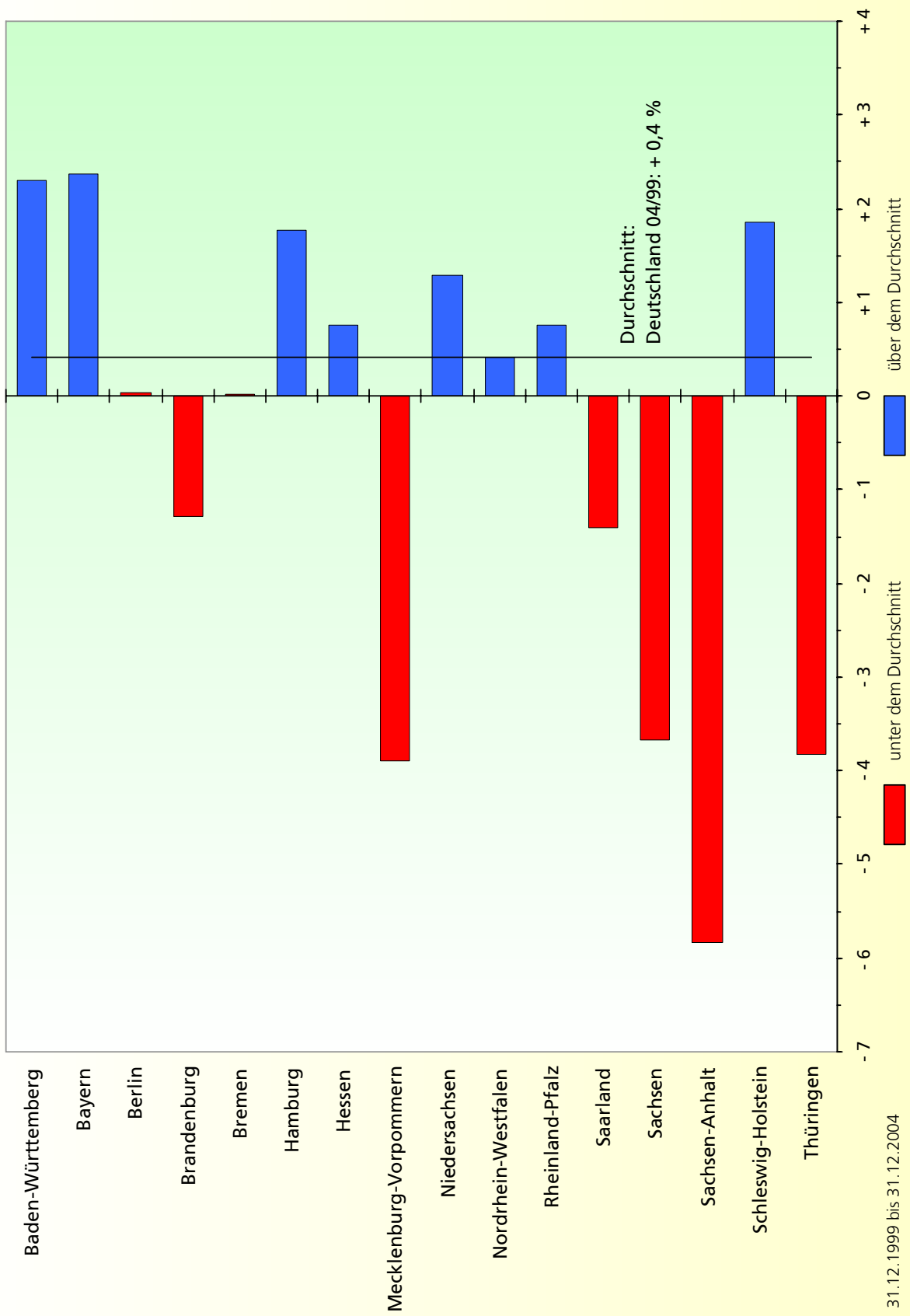
Im Ost-West-Vergleich ist weiterhin eine geringere Geburtenrate in Ostdeutschland festzustellen – aber sie steigt dort mittel- wie kurzfristig leicht an, während sie in Westdeutschland fällt. Damit normalisiert sich das generative Verhalten in Ostdeutschland nach den Einbrüchen zu Beginn der Neunziger Jahre allmählich.

Die Geburtenhäufigkeit lag erstaunlicherweise am höchsten in der Hansestadt Hamburg mit 9,3 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohnern – normalerweise weisen die Stadtstaaten im Regionalvergleich eher niedrige Geburtenhäufigkeiten auf. Auch Baden-Württemberg (9,0) sowie Bayern und Hessen (je 8,9) hatten überdurchschnittliche Werte, danach folgt wiederum Niedersachsen mit 8,8 auf Platz 5. In den wirtschaftlich erfolgreichsten Ländern (siehe unten) steigt nicht nur die Bevölkerungszahl, sondern auch die Geburtenhäufigkeit liegt höher als in den Ländern mit schwächerer Wirtschaftsentwicklung.

Wanderungsgewinne werden schwächer, sorgen aber noch für ein Bevölkerungswachstum

Im Jahr 2004 überstieg die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um 11 116 (vgl. Tab. 3). Dieses Geburtendefizit

Prozentuale Zu- und Abnahme der Bevölkerung 1999 bis 2004



– das mit - 1,4 pro 1 000 Einwohner übrigens wie im Vorjahr exakt im Bundesdurchschnitt lag – wurde durch einen positiven Wanderungssaldo (Tab. 4) von + 19 600 mehr als wettgemacht. Die Wanderungsgewinne schwächen sich von Jahr zu Jahr weiter ab; allein gegenüber dem Jahr 2003 sank der Überschuss um - 8 135.

Relativ gesehen gewann das Land durch Zuwanderung per saldo 2,4 Personen je 1 000 Einwohner dazu. Diese Kennziffer liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,0 und auch klar über dem Westdeutschlands von 1,9. Nur zwei von sechs ostdeutschen Ländern – Brandenburg und Berlin – weisen positive Salden auf, Ostdeutschland insgesamt verlor durch Abwanderung fast 43 000 Einwohner, und die Kennziffer liegt bei - 2,5. Dabei hat sich das Tempo der Abwanderung von Ost nach Westdeutschland im vergangenen Jahr leicht abgeschwächt ¹⁾.

Interessanterweise haben die norddeutschen Länder diesmal die relativ höchsten Zuwanderungen: Schleswig-Holstein liegt auf Platz 1 mit einem Zuwanderungssaldo von 3,9 je 1 000 Einwohner vor Bremen mit 3,7. Niedersachsen (2,4) liegt auf Platz 4.

Zahl der Eheschließungen steigt um 2,4 %

Im Jahr 2004 wurden in Niedersachsen 41 794 Ehen geschlossen. Das bedeutet nach dem Rückgang des Vorjahres ein Plus von + 2,4 % gegenüber 2003. Niedersachsen liegt damit im Bundestrend. Deutschlandweit nahm im Jahr 2004 die Zahl der Eheschließungen sogar um + 3,4 % zu, wobei die ostdeutschen Länder mit einem Zuwachs von + 12,8 % besonders herausragten. Vor allem Mecklenburg-Vorpommern ragt mit einem Plus von + 21,5 % heraus. In Westdeutschland gab es insgesamt einen Zuwachs von + 1,6 %.

Die Eheschließungshäufigkeit (Eheschließungen je 10 000 Einwohner) zeigt, dass es sich bei diesen hohen Zuwachsraten in Ostdeutschland um Nachholeffekte und um Anpassungseffekte an das westdeutsche Niveau, wie sie auch bei anderen demografischen Indikatoren auftreten, handelt. Immer noch liegt die Eheschließungshäufigkeit im Westen mit 49,6 deutlich höher als im Osten (41,9). Nie-

dersachsens Wert von 52,2 bedeutet Platz 3 unter den Ländern. Platz 1 und 2 nehmen die norddeutschen Nachbarn Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ein.

Mittelfristig starker Zuwachs bei den Ehescheidungen – Ost-West-Unterschiede schwinden

Nachdem 2003 die Zahl der Ehescheidungen (Tab. 6) stark angestiegen war, gab es im Jahr 2004 einen leichten Rückgang um - 0,2 % auf eine Gesamtzahl von 21 872. Der leichte Rückgang im kurzfristigen Jahresvergleich liegt im Bundestrend (Deutschland: - 0,1), mittelfristig aber ist die Scheidungshäufigkeit in Niedersachsen mit einer Zunahme von + 20,8 % deutlich stärker gestiegen als bundesweit (+ 12,1 %). Diese Zuwachsrate ist die höchste unter allen Bundesländern, nur Bayern (+ 16,9 %) und Baden-Württemberg (+ 15,8 %) weisen ähnliche Werte auf. Alle drei Länder – Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg – sind westliche Flächenländer mit einer noch 1999 unterdurchschnittlichen Scheidungshäufigkeit. In diesen eher ländlich geprägten Gebieten haben sich die gesellschaftlichen Makrotrends zur Individualisierung und zur Auflösung traditionaler gesellschaftlicher Bindungen zeitversetzt etwas später durchgesetzt als z.B. in den Stadtstaaten. Niedersachsens Scheidungshäufigkeit liegt aktuell bei 27,3 Scheidungen pro 10 000 Einwohner und damit klar über dem Bundesdurchschnitt von 25,9 und dem westdeutschen Schnitt von 26,4.

Die Ost-West-Unterschiede haben sich etwas eingeebnet. In Ostdeutschland ging die Zahl der Scheidungen zwar leicht um - 0,3 % zurück. Das lag aber u.a. am Bevölkerungsschwund Ostdeutschlands, so dass die *Scheidungshäufigkeit* im Osten leicht auf 23,8 anstieg, während sie im Westen leicht auf 26,4 fiel.

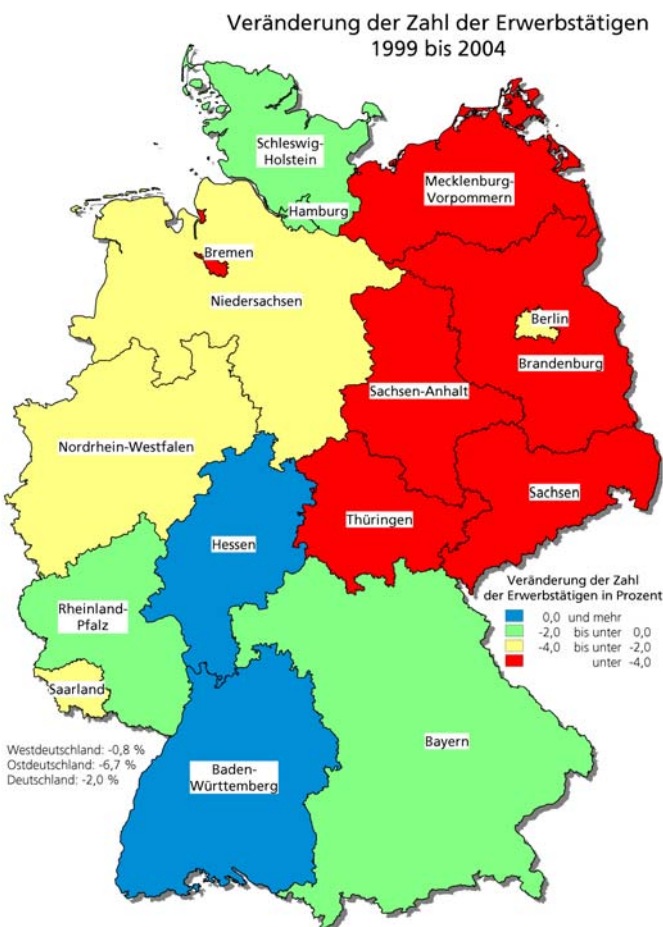
Setzt man Eheschließungen und Scheidungen miteinander in Beziehung, so stehen in Niedersachsen 41 794 neue Ehen 21 872 geschiedenen gegenüber – ein Faktor von 1,91. Dieser Faktor ist immer noch höher als der Faktor von 1,85 für Gesamt-Deutschland, aber er liegt sehr deutlich unter dem Faktor von 2,6, den Niedersachsen noch 1999 aufwies. Seitdem schrumpfte die Zahl der Hochzeiten um 12 und stieg die der Scheidungen um 21 Prozent – eine insgesamt wenig erfreuliche Entwicklung, denn hier zeigt sich ein Nachlassen gesellschaftlicher Bindungskräfte.

¹⁾ Vgl. Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 28.9.2005 „Abwanderung von Ost- nach Westdeutschland schwächt sich weiter ab“.

Erwerbstätigkeit

Abermals weniger Erwerbstätige, doch Zuwachs bei den Selbstständigen

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Niedersachsen (Tab. 7) ist im Jahr 2004 zum dritten Mal in Folge auf jetzt 3,325 Mio. gesunken. Im Vergleich zum Jahr 2003 bedeutet dies einen Rückgang um - 1,9, im mittelfristigen Vergleich zu 1999 um - 2,1 %. Beide Abnahmeraten liegen zwar im bundesweiten Trend der Abnahme der Beschäftigung, dokumentieren aber eine im Bundesvergleich ungünstige Entwicklung, denn sie liegen im mittelfristigen Vergleich leicht (Deutschland: - 2,0 %) und im kurzfristigen Vergleich deutlich (Deutschland: - 1,4 %) über dem ohnehin schon unbefriedigenden jeweiligen Bundesdurchschnitt. Unter allen 16 Ländern konnte im Vorjahresvergleich nur das Saarland die Zahl seiner Erwerbstätigen halten, alle anderen 15 Länder mussten mehr oder weniger starke Rückgänge verkraften – einmal mehr waren sie in Ostdeutschland etwas stärker als im Westen.



Die gute Nachricht in der schlechten ist: Die Zahl der Selbstständigen ist binnen Jahresfrist kräftig um + 4,1 % bzw. 14 000 Personen auf 357 000 gestiegen. Auch diese Entwicklung liegt im Bundestrend, der Zuwachs ist aber deutlicher als in Deutschland insgesamt (+ 2,9 %). Mittelfristig betrug der Zuwachs in Niedersachsen sogar 7,5 %. Zu dieser Entwicklung hat die Förderung der „Ich-AGs“ beigetragen. Die Selbstständigenquote – der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen in % – stieg deutlich von 10,1 auf 10,7 %. Nachdem diese Quote lange Zeit in Niedersachsen leicht unter der Bundesquote lag, ist sie jetzt mit der Quote für Gesamtdeutschland (10,8 %) nahezu identisch.

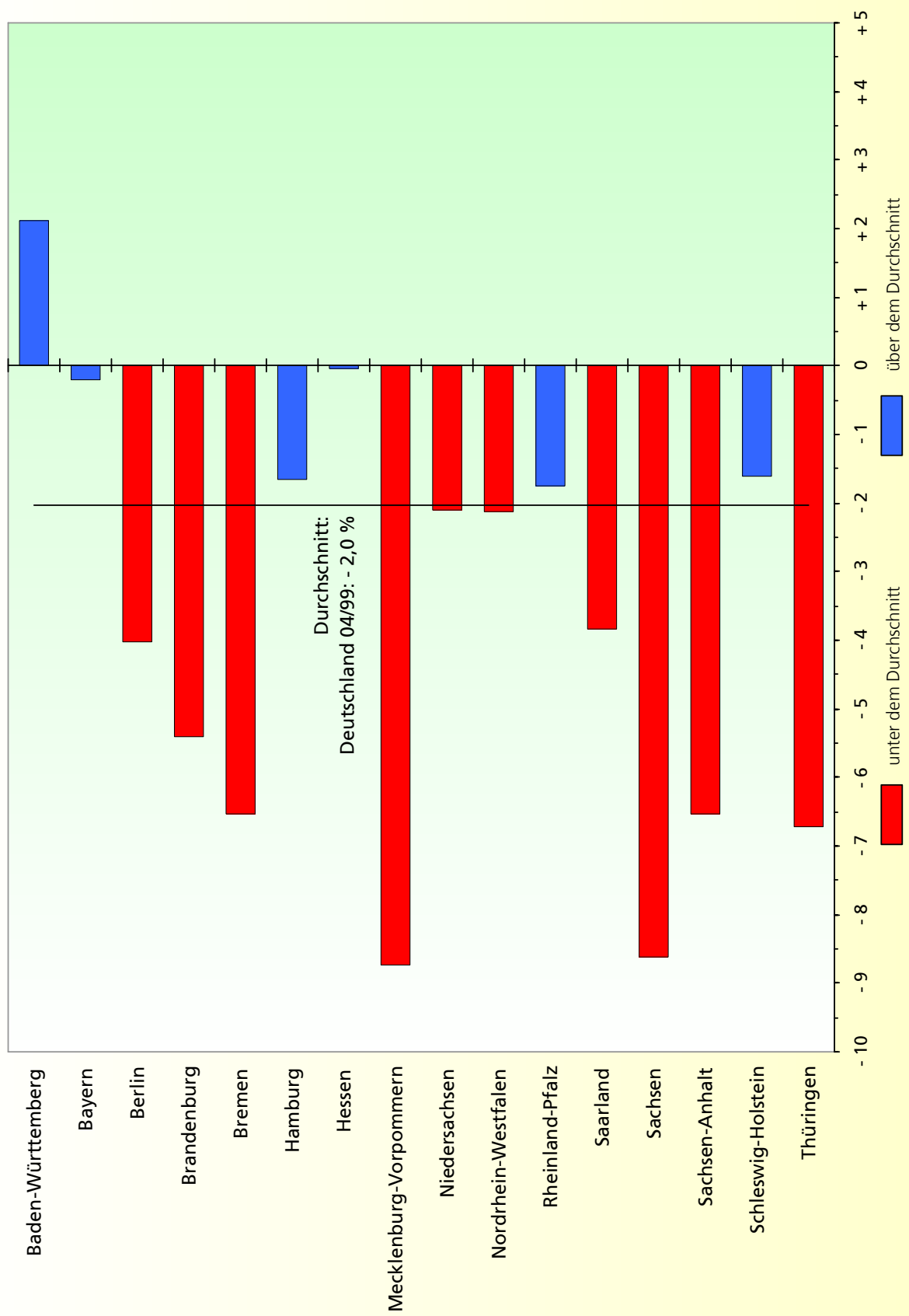
Auch Frauenerwerbstätigkeit 2004 rückläufig

Die weiblichen Erwerbstätigen konnten bis zum Jahr 2003 im Gegensatz zum Gesamttrend und zu der Entwicklung bei den Männern immer noch zulegen (Tab.8). Dieser Trend ist im vergangenen Jahr gestoppt worden: Die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen sank in Niedersachsen von 2003 auf 2004 um - 2,7 %. Die Abnahme fiel deutlich kräftiger als im Bundesdurchschnitt (- 1,2 %) und im Schnitt der westdeutschen Länder (- 1,3 %) aus. Im mittelfristigen Fünfjahresvergleich zu 1999 bedeutet die aktuelle Zahl von 1,458 Mio. erwerbstätigen Frauen allerdings immer noch ein Plus von 1,5 % (Deutschland: ebenfalls 1,5 %, Westdeutschland + 2,8 %). Die Erwerbsquote der Frauen – der Anteil der erwerbstätigen Frauen an allen Frauen – fiel im Jahr 2004 auf 35,7 % – das ist der Stand des Jahres 1999.

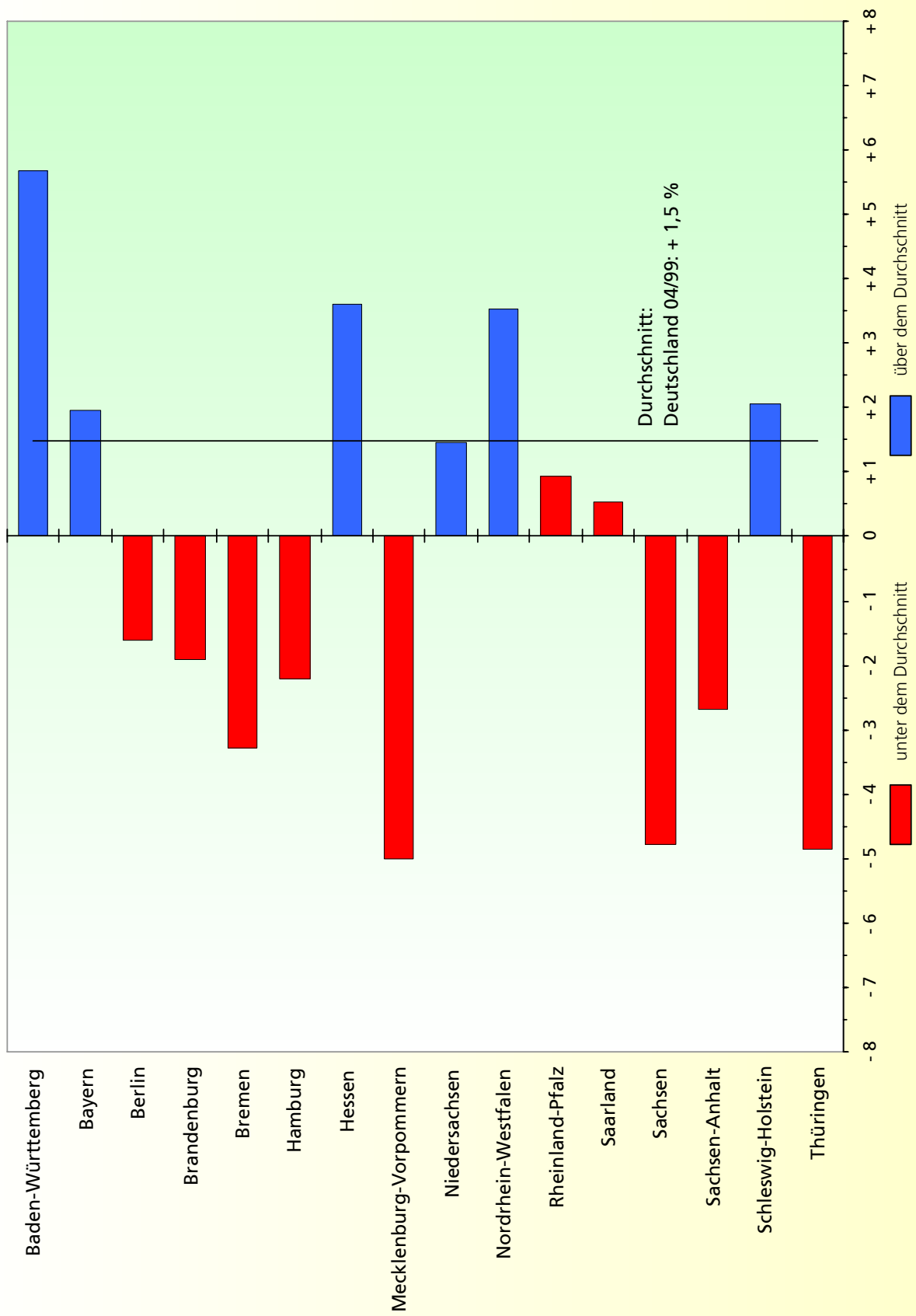
Weiter Trend zur Teilzeitarbeit

Der sich im Rückgang der Erwerbstätigenzahlen andeutende Arbeitsplatzabbau wäre noch kräftiger ausgefallen, würde nicht die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung (Tab. 9) diesen zumindest optisch bremsen. Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2003 auf 2004 mit Arbeitsort in Niedersachsen um - 1,5 % zurückging – bundesweit trat eine Abnahme um - 1,6 % auf – stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Niedersachsen entgegen dem Gesamttrend um 0,7 % auf 419 000 am 30. Juni 2004. 18 von Hundert sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten auf Teilzeitbasis; bundesweit sind es nur 16 von Hundert. Hier gibt es ein deutliches Nord-Süd-Gefälle: In Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen liegt die Teilzeitquote deutlich über

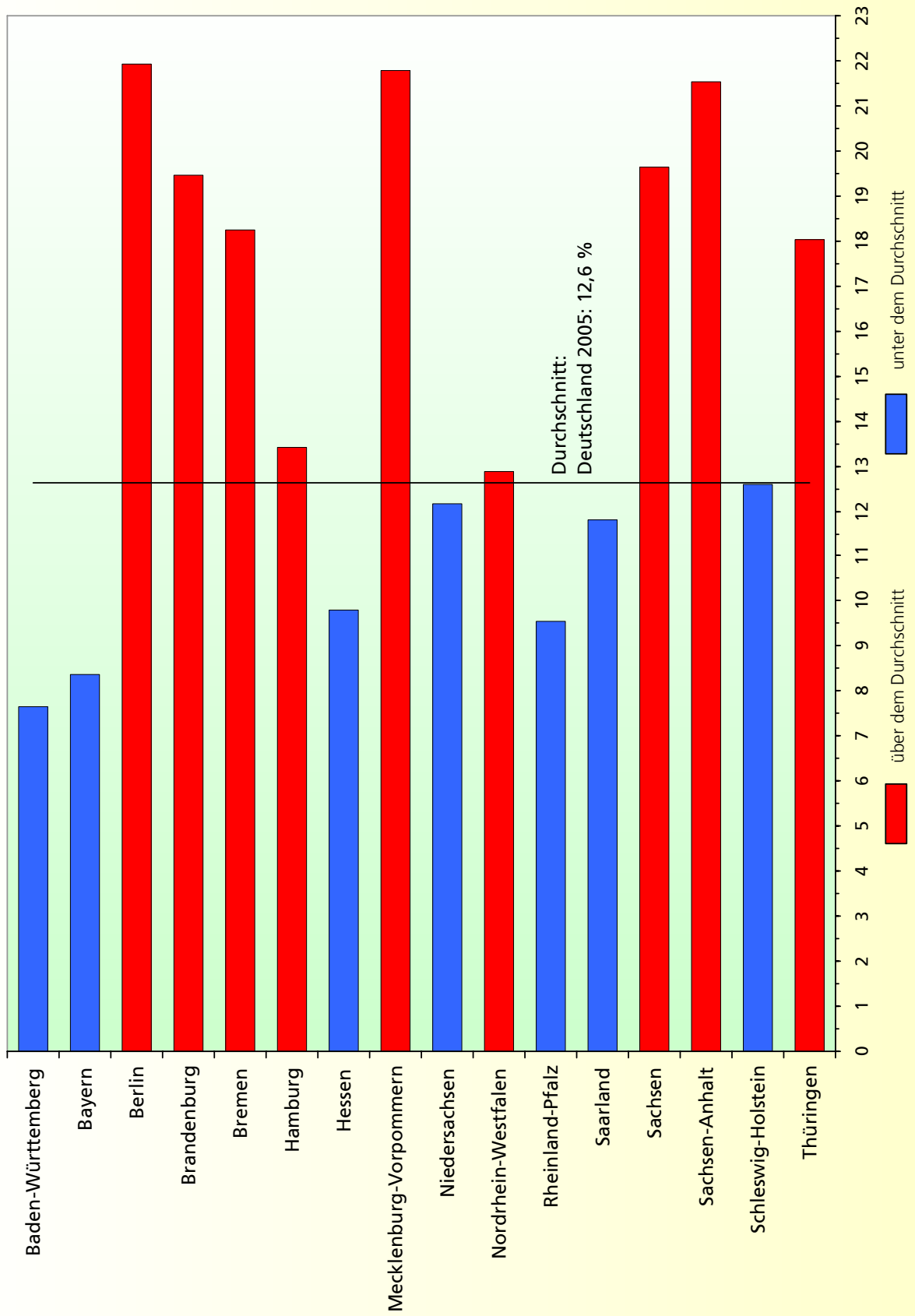
Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen 1999 bis 2004



Veränderung der Zahl der erwerbstätigen Frauen 1999 bis 2004



Arbeitslosenquote am 30.6.2005



dem Bundesdurchschnitt und auch über dem Schnitt der westdeutschen Länder.

Von dem Trend zur Teilzeitbeschäftigung profitieren überwiegend Frauen, die oft Teilzeittätigkeit und familiäre Verpflichtungen miteinander zu vereinbaren suchen. Von den insgesamt 418 543 Teilzeitbeschäftigten in Niedersachsen Mitte 2004 waren 365 782, das sind 87,4 %, weiblichen Geschlechts.

Arbeitslosigkeit: Niedersachsen auf Platz 6

Am 30. Juni 2005 waren in Niedersachsen nach vorläufigen Ergebnissen 428 212 Menschen arbeitslos; das entsprach einer Arbeitslosenquote²⁾ von 12,2 %. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II zu Beginn des Jahres 2005 ist der Zeitvergleich kaum möglich. Auch gab es bis September 2005 noch Schwierigkeiten der statistischen Erfassung einer bestimmten Personengruppe, nämlich derjenigen bundesweit etwa 71 000 Personen, die Ende 2004 Sozialhilfe bezogen, bei der BA für Arbeit nicht als arbeitslos gemeldet waren und seit Anfang 2005 von den sogenannten „Optionskommunen“, also kommunalen Trägern, betreut werden. Für Niedersachsen, wo es 13 Optionskommunen gibt, und Bremen ergab sich daraus eine Untererfassung von ca. 11 400 Arbeitslosen³⁾, die in den Daten des *Niedersachsen-Monitors* noch nicht enthalten sind.

Die Zahl der Arbeitslosen lag Mitte 2005 in Niedersachsen um 19,7 % (Deutschland: + 11,1 %) höher als ein Jahr zuvor, aber in diesem Zuwachs steckt auch eine hohe Zahl erwerbsfähiger ehemaliger Sozialhilfeempfänger, die zum Teil vorher nicht als arbeitslos registriert waren. Was immer man von den Hartz IV-Reformen halten mag, sie haben, wenn die gegenwärtigen Umstellungsschwierigkeiten überwunden sind, auf lange Sicht zumindest einen unbestreitbaren Vorteil: Die Arbeitslosenstatistik wird durch diese realitätshaltiger, weil jetzt ein großer Teil der „stillen Reserve“ des Arbeitsmarktes, nämlich *alle* arbeitsfähigen Sozialhilfeempfänger, als Arbeitslose erfasst werden.

²⁾ Bezogen auf abhängige zivile Erwerbstätige.

³⁾ Näheres siehe Presse-Info 66 der BA für Arbeit vom 28.9.2005 sowie Presse-Information 35/2005 der BA, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen vom 28.9.2005.

Im Ländervergleich steht Niedersachsen mit seiner Quote von 12,2 % auf dem Mittelfeldplatz 6: Fünf Länder haben bessere Werte als Niedersachsen (in dieser Reihenfolge Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland), 10 haben schlechtere. Neben allen ostdeutschen Ländern und allen Stadtstaaten sind dies Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

160 535 der 428 212 Arbeitslosen waren Ende Juni 2005 schon länger als ein Jahr ohne Beschäftigung (Tab. 11). Das entspricht einem Anteil von 37,5 %, ein im Ländervergleich durchschnittlicher Wert. In drei ostdeutschen Ländern – Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt – lag dieser Anteil über 46 %, und nur in Hamburg und Bayern lag er unter 30 %. Beide Länder entwickeln sich derzeit wirtschaftlich kräftiger als der Rest der Republik, so dass auch längerfristig Arbeitslose wieder verstärkt in den Arbeitsprozess eingegliedert werden.

Arbeitslosenquote der Frauen etwas günstiger als die der Männer

191 864 der insgesamt 428 212 Arbeitslosen, das entspricht einem Anteil von 45 %, sind weiblichen Geschlechts (Tab. 12). Die Hartz IV-Gesetzgebung mit ihrer Zusammenlegung von Arbeits- und Sozialverwaltung wirkte sich statistisch vor allem auf Frauen in Westdeutschland aus – hier ist der Anstieg wesentlich höher als im Osten. Der Grund dafür liegt offenbar darin, dass es im Westen eine große Zahl als arbeitsfähig angesehene, aber nicht als arbeitslos registrierte Sozialhilfeempfängerinnen gab. In Ostdeutschland hingegen waren die Sozialhilfeempfängerinnen in aller Regel bereits 2004 als arbeitslos registriert. Statistisch wirkte sich das so aus, dass die Zahl der arbeitslosen Frauen in Niedersachsen von 2004 auf 2005 um 28,3 % stieg, in Westdeutschland um 25,7 % und in Ostdeutschland sogar um - 0,4 % zurückging.

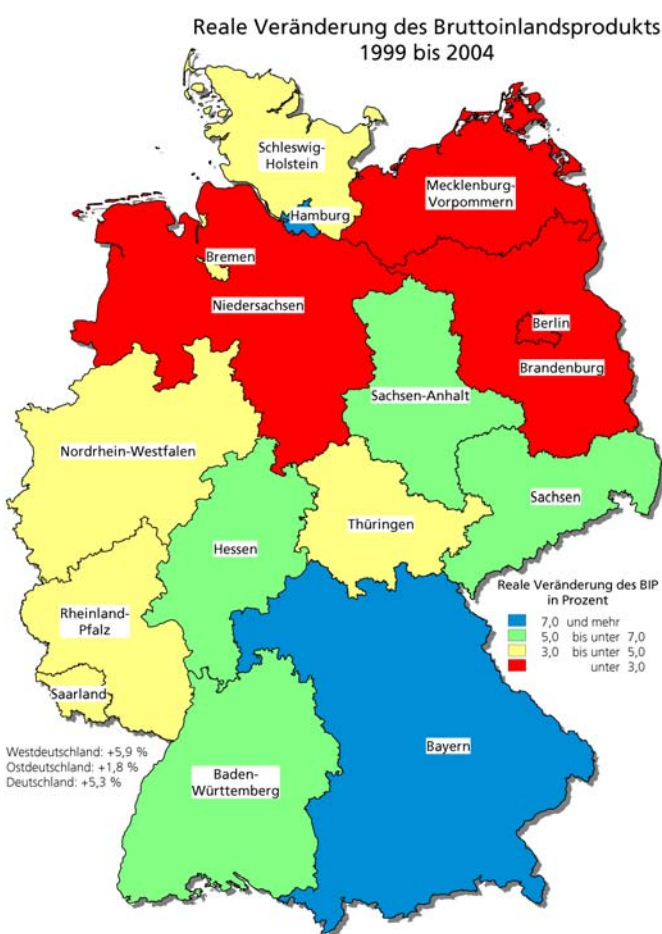
Die Arbeitslosenquote der Frauen lag Ende Juni 2005 in Niedersachsen bei 11,6 % und damit etwas niedriger als die niedersächsische Gesamtquote für beide Geschlechter (12,2 %). Im Regionalvergleich lag sie unter der Deutschlandquote von 12,2 %, aber höher als die Westdeutschlands von 10,2 %.

Wirtschaft und Einkommen

Zu geringes Wachstum

Das Bruttoinlandsprodukt, der umfassendste Ausdruck der wirtschaftlichen Leistung einer Region, wuchs in Niedersachsen im Jahr 2004 real um + 1,2 %. Dieser geringe Zuwachs (Tab. 13) lag 0,4 Prozentpunkte unter der Wachstumsrate Deutschlands und auch Westdeutschlands von jeweils + 1,6 %. Unter 16 Ländern liegt Niedersachsen, gemeinsam mit Sachsen-Anhalt, auf Platz 11 der Rangliste. Auch die Veränderungsdaten für das erste Halbjahr 2005 bestätigen die Wachstumsschwäche des Landes: Ein hiesiges reales Plus von + 0,4 % steht einem bundesweiten von + 0,6 % gegenüber.

Trotzdem ist der Vergleich der Länderwachstumsraten ausschließlich im Jahresvergleich nicht sehr aussagefähig, denn die Wachstumsraten für 2004 liegen eng beieinander – das Minimum (Berlin, + 0,5 %) und das Maximum (Sachsen, + 2,2 %) trennen gerade mal 1,7 Prozentpunkte.



Süd-Nord-Gefälle verstärkt sich – im Norden hält nur Hamburg mit

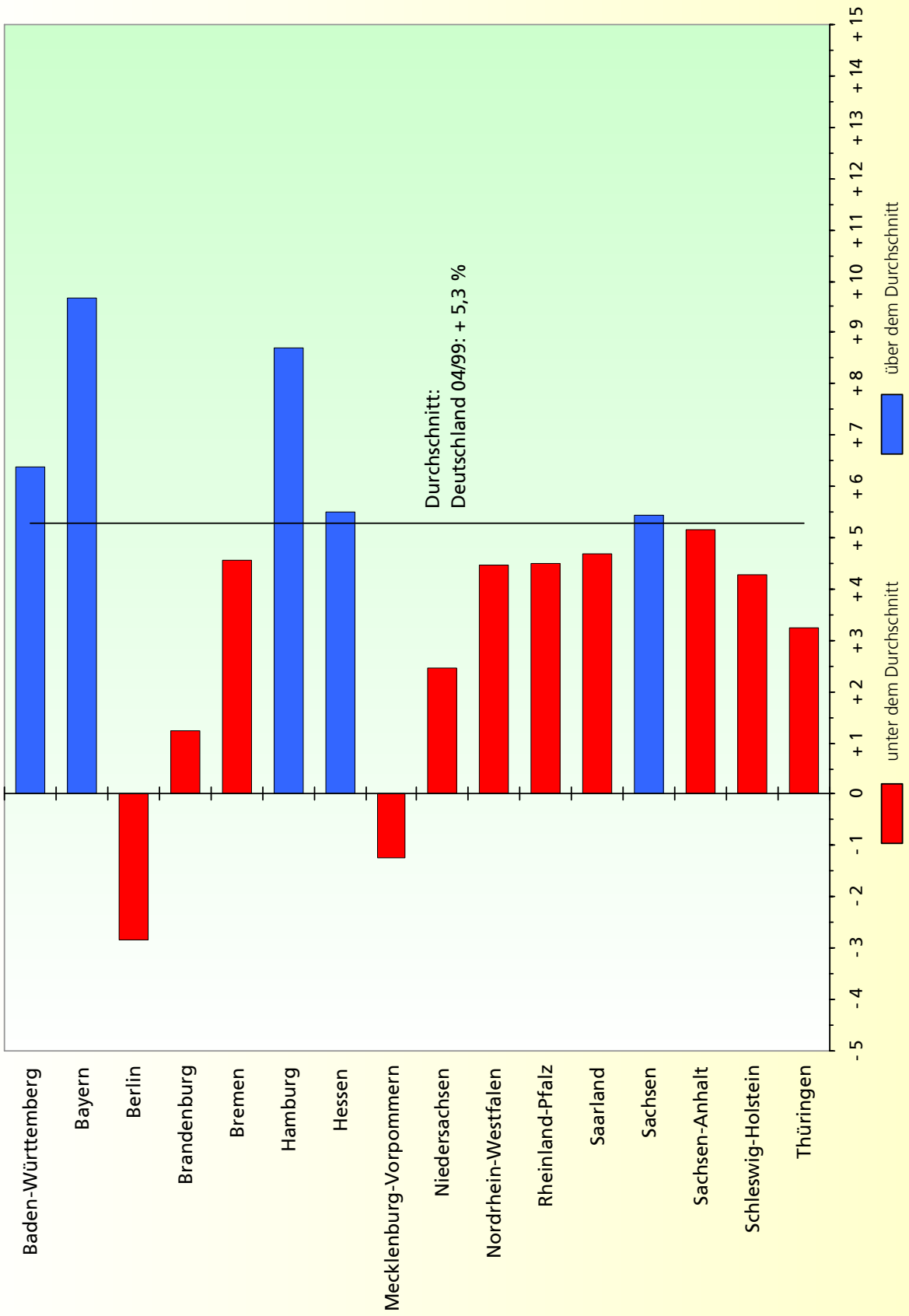
Aussagekräftiger und auch deutlicher ist daher der mittelfristige Vergleich mit dem Jahr 1999: Hier erreichte Niedersachsens Wirtschaft ein Plus von + 2,5 %, was äußerst gering ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (+ 5,3 %) und erst recht der westdeutschen Länder (+ 5,9 %). Beim mittelfristigen Wachstumsranking belegt Niedersachsen nur Platz 13 von 16. Es lassen sich beim mittelfristigen Wachstum vier Ländergruppen unterscheiden: In zwei Ländern (Berlin und Mecklenburg-Vorpommern) ging die Wirtschaftsleistung real zurück, drei weitere Länder (Brandenburg, Niedersachsen, Thüringen) sind mit Zuwächsen unter 4 % äußerst wachstumsschwach, acht Länder weisen Wachstumsraten zwischen 4 und 5,5 % auf, und nur drei Länder (Bayern, Hamburg und Baden-Württemberg) haben zumindest für deutsche Verhältnisse recht kräftige Zuwächse von mehr als 6 %.

Die höchsten Wachstumsraten unter den 16 Ländern haben in dieser Reihenfolge: Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen – also drei süddeutsche Länder sowie der Stadtstaat Hamburg, der wahrscheinlich wie kein zweites Land in Deutschland von seiner Metropol- und Gateway-Funktion in der globalisierten Weltwirtschaft profitiert. Das Süd-Nord-Gefälle bleibt also bestehen bzw. vertieft sich gar noch: Alle norddeutschen Länder bleiben, eben mit Ausnahme der Metropole Hamburg, klar unter der bundesdeutsch durchschnittlichen Wachstumsrate von + 5,3 %. Auch innerhalb Ostdeutschlands zeigt sich dies: Unter den sechs Ländern Ostdeutschlands weisen die drei nördlichen, also Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin, die schwächsten Werte auf, während in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt das Wirtschaftswachstum deutlich stärker ausfällt und zumindest höher liegt als in Niedersachsen.

Zahl der Arbeitsplätze stagniert mit einer „schwarzen Null“

Die Zahl der in Niedersachsen *arbeitenden* Erwerbstätigen betrug im Jahresdurchschnitt 2004 3 479 000. Das waren 1 200 mehr als ein Jahr zuvor, in Prozent ausgedrückt: + 0,0 %. Immerhin ist dies eine „schwarze Null“ und kein Rückgang an Arbeitsplätzen wie in vier anderen Ländern. Im kurzfristigen Vergleich der Veränderungsdaten liegen alle 16 Länder relativ nahe beieinander und gruppieren sich bei Extremwerten von - 0,7 (Mecklenburg-Vorpom-

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 1999 bis 2004 in Prozent



mern) bis + 1,3 % (Berlin) um den Bundesdurchschnitt von + 0,3 %. Diese + 0,3 % bedeuten real Stagnation bzw. sogar leichten Rückgang, denn die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ging leicht zurück (vgl. Tab. 9), und Zuwächse gab es nur bei Selbstständigen und natürlich bei Teilzeitbeschäftigten. Die vorhandene Arbeit wurde nur auf mehr Köpfe verteilt, was in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit durchaus nicht unvernünftig ist.

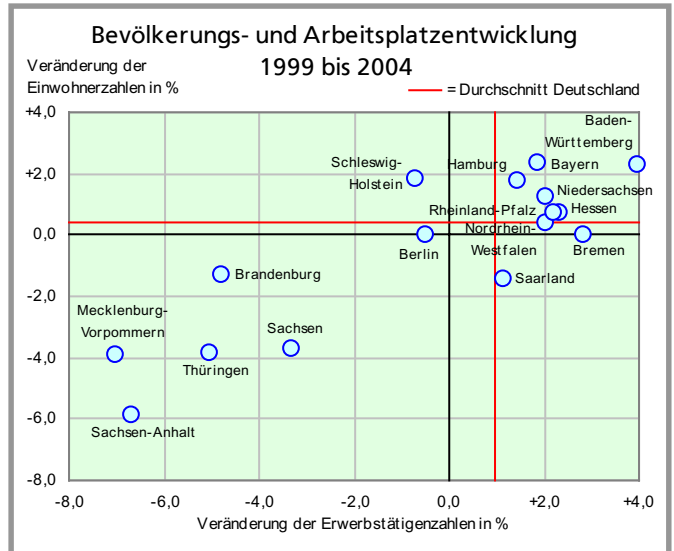
Um an dieser Stelle einer Begriffsverwirrung vorzubeugen: Der Begriff des „Erwerbstätigen“, wie er in den Tabellen 13 und 14 im Kapitel „Wirtschaft und Einkommen“ verwendet wird, ist nicht identisch mit dem „Erwerbstätigen“, wie er in den Tabellen 7 und 8 im Kapitel „Erwerbstätigkeit“ gebraucht wird. Letztgenannte „Erwerbstätige“ werden am *Wohnort* gezählt; diese Daten stammen aus der großen Haushalts- und Bevölkerungstichprobe Mikrozensus und beziehen sich stichtagsbezogen auf die Situation im März 2004. Diese Daten sind letztlich bevölkerungsstatistische Daten. Demgegenüber beziehen sich die Erwerbstätigendaten aus den Tabellen 13 und 14 auf die Erwerbstätigen *am Arbeitsort*; sie geben die Situation im Jahresdurchschnitt 2004 wieder und stammen aus der Erwerbstätigenrechnung; dieses Rechenmodell versucht, ähnlich wie die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, mit denen es konzeptionell eng verwandt und verbandelt ist, ein Gesamtbild des „Faktors Arbeit“ in seiner sektoralen und regionalen Verteilung zu erstellen. Diese Daten sind im eigentlichen Sinne wirtschaftsstatistische, keine bevölkerungsstatistischen Daten. Je nach Fragestellung und Erkenntnisinteresse ist mal die eine, mal die andere Erhebung sachadäquat. Will ich wissen, wie viele der niedersächsischen Einwohner erwerbstätig sind, werde ich zu den Mikrozensusdaten greifen. Will ich wissen, wie viele Arbeitsplätze es in Niedersachsen gibt, nehme ich die Daten der Erwerbstätigenrechnung.

Auch hier ist der mittelfristige Vergleich über fünf Jahre aussagekräftiger. Die Zahl der Arbeitsplätze in Niedersachsen ist von 1999 bis 2004 immerhin um + 2,0 % gestiegen, bundesweit war die Steigerung geringer (+ 1,0 %), im Schnitt der westlichen Länder war sie etwas stärker (+ 2,2 %). In Ostdeutschland hingegen schrumpfte die Zahl der Arbeitsplätze um - 4,1 %. Die Spanne reicht von - 6,7 % (Sachsen-Anhalt) bis + 3,9 % (Baden-Württemberg). Neben diesem West-Ost-Gefälle gibt es ein etwas geringer ausgeprägtes Süd-Nord-Gefälle.

Diejenigen Länder, in denen die Zahl der Arbeitsplätze steigt, nehmen auch an Einwohnern zu, und umgekehrt. Gerade jüngere, gut qualifizierte Menschen verlassen ihre Heimat und ziehen dorthin, wo sie Arbeit finden und ihre Qualifikationen gebraucht werden. Dies ist ein ständiger Abfluss von Humanpotenzial und wirkt wie eine ständige Subventionierung der ohnehin reicheren und wirtschaft-

lich erfolgreicherer Länder durch die wirtschaftlich schwächeren.

Das folgende Streudiagramm verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung (Tab. 1) und Arbeitsplatzentwicklung (Tab. 14).



Hochproduktive Landwirtschaft

Niedersachsens Landwirtschaft (Tab. 15) erwirtschaftete mit einer Bruttowertschöpfung (BWS) von 4,1 Mrd. € 2,6 % der gesamten Wertschöpfung. Dieser Anteil scheint gering, aber man muss dabei drei Dinge bedenken: Erstens liegt dieser Anteil deutlich höher als der Bundesdurchschnitt von 1,4 %. Dies ist zweitens kein Indiz darauf, dass Niedersachsen ein irgendwie rückständiges Agrarland ist, denn die Arbeitsproduktivität in Niedersachsens Landwirtschaft ist sehr hoch: Pro Erwerbstätigen wurden hier 34 447 € erwirtschaftet, das sind 25 % mehr als im Bundesdurchschnitt. Nur die ostdeutschen Länder Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, wo die Betriebe in direkter Nachfolge der LPGs der DDR und der ostelbischen Großgrundbesitzer riesige Flächen bewirtschaften, weisen noch höhere Werte auf. Drittens ist die Landwirtschaft eine verlässliche Grundlage für vor- und nachgelagerte Bereiche, vor allem im industriellen Ernährungsgewerbe. Niedersachsens Landwirte erwirtschafteten einen Anteil von 16,7 % der bundesweiten Wertschöpfung des Agrarsektors und bilden somit eine solide Basis für die Ernährung der Bevölkerung und für die Industrie. Freilich fallen die Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft bundesweit recht niedrig aus. Der Markt für Agrarprodukte ist weitgehend gesättigt und international umkämpft. Neue Märkte können hier nur im Bereich „nachwachsende Rohstoffe“ z.B. durch Rapsanbau für Bio-Diesel entstehen – steigende Kosten für fossile Brennstoffe werden hier Chancen eröffnen.

Gewicht des Produzierenden Gewerbes geht zurück

Im Produzierenden Gewerbe – der Oberbegriff für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung (Tab. 16) – wurde im Jahr 2004 ein Beitrag zur Bruttowertschöpfung von 47,6 Mrd. € erwirtschaftet. Das waren 28,8 % der gesamten Bruttowertschöpfung Niedersachsens bzw. 8,7 % des Produzierenden Gewerbes von ganz Deutschland. Das Gewicht des Produzierenden Gewerbes ist dabei leicht rückläufig – 1999 wurden hier noch 30,6 % der Bruttowertschöpfung des Landes erwirtschaftet, ein Rückgang um - 1,8 Prozentpunkte. Der weit gefächerte Dienstleistungssektor hat entsprechende Anteilsgewinne.

Im mittelfristigen Vergleich sank die Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes in Niedersachsen real (also preisbereinigt) um - 1,8 %. Diese Entwicklung ist erheblich ungünstiger als die in Deutschland insgesamt (+ 2,7 %).

Durchschnittliche Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe – Steigender Anteil des Auslandsumsatzes

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes erzielten im Jahr 2004 einen Umsatz in Höhe von 146,6 Mrd. € (Tab. 21). Niedersachsen ist damit nach Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg das viertstärkste Industrieland Deutschlands; die Umsätze liegen ziemlich exakt so hoch wie die aller ostdeutschen Länder zusammengekommen. Die Zuwachsraten von + 5,8 % im Vorjahres- und + 18,6 % im Fünfjahresvergleich liegen sehr nahe am bundesdeutschen Durchschnitt (5,5 bzw. 19,0 %), wobei erfreulicherweise der Osten aufholt: Die Umsätze der ostdeutschen Industrie steigen deutlich stärker als die der westdeutschen. Im Fünfjahresvergleich weist Sachsen-Anhalt mit + 59,2 % das stärkste Wachstum auf.

Bemerkenswert ist der Zuwachs der Auslandsumsätze, die deutlich schneller steigen als die Gesamtumsätze. In Niedersachsen betrug der Zuwachs innerhalb von fünf Jahren + 28,9 %. Niedersachsens Industrie erzielt mittlerweile 41 % ihrer Erlöse im Auslandsgeschäft, drei Prozentpunkte mehr als 1999. Die Entwicklung der Exportzahlen (Tab. 24) weist in dieselbe Richtung: Die Wirtschaft des Landes ist immer stärker in internationale Bezüge integriert.

Weiterhin kräftiges Exportwachstum zeigt zunehmende internationale Verflechtung

Der Wert der von niedersächsischen Exporteuren ins Ausland verbrachten Waren lag im Jahr 2004 bei 56,5 Mrd. € (Tab. 24). Hinter Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg ist Niedersachsen damit das viertstärkste

Exportland der Bundesrepublik. Die hohen Zuwachsraten von + 10,1 % im Vorjahresvergleich und sogar + 39,0 % im mittelfristigen Vergleich mit dem Jahr 1999 liegen im Trend der anderen Bundesländer – ein unmittelbarer Vergleich mit dem Bundesergebnis ist nur sehr eingeschränkt möglich, weil ein guter Teil der exportierten Waren regional nicht zugeordnet werden kann – darum ergibt in dieser Tabelle übrigens die Summe der Länderwerte nicht das Bundesergebnis, sondern liegt weit darunter.

Lohnender noch ist ein Vergleich dieser Zuwachsraten mit den Veränderungsdaten der Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes (+ 18,6 % von 1999 bis 2004) und der Lieferungen und Leistungen aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen (+ 13,1 % von 1999 bis allerdings erst 2003). Auf einen Blick sieht man die deutlich höheren Zuwachsraten im Export von + 39 % – ein sichtbares Zeichen für die rasant zunehmende internationale Einbettung und Verflechtung der niedersächsischen Wirtschaft. Übrigens hat vor allem der Export von „Halbwaren“ stark zugenommen, ein sicheres Zeichen für eine stärkere internationale Arbeitsteilung.

Kein Ende der Talfahrt im Bauhauptgewerbe

Das niedersächsische Bauhauptgewerbe erzielte im Jahr 2004 Umsätze in Höhe von 7,9 Mrd. €. Das war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von - 7,7 %. Ähnliche Einbußen wurden – bis auf Rheinland-Pfalz mit einem Plus von + 3,4 % – aus allen anderen Bundesländern gemeldet. Bundesweit gab es im Jahresvergleich Rückgänge um - 5,2 %.

Im mittelfristigen Vergleich mit dem Jahr 1999 traten bundesweit Umsatzrückgänge von - 24,1 % auf, wobei der Absturz in Ostdeutschland mit - 36,6 % krasser ausfällt als im Westen (- 19,1 %). Das Baugewerbe ist in Ostdeutschland, vor allem auch gestützt durch öffentliche Aufträge, relativ stark vertreten und entsprechend anfällig für Investitionskürzungen der öffentlichen Hände (vgl. Tab. 27, Sachinvestitionen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände). In Niedersachsen gingen die Umsätze im gleichen Zeitraum um - 21,3 % zurück, etwas deutlicher als im Schnitt aller westdeutschen Länder.

Wachstumschancen im Dienstleistungssektor

Die dienstleistenden Wirtschaftsbereiche (Tab. 17) erwirtschafteten mittlerweile 68,7 %, also mehr als zwei Drittel, der gesamten Bruttowertschöpfung Niedersachsens. Die 113,5 Mrd. € des Jahres 2004 bedeuten einen Anteil von 8,2 % an der gesamtdeutschen Wertschöpfung dieses Sektors. Gegenüber dem Vorjahr nahm dieser Betrag real um + 1,1 % zu, im mittelfristigen Vergleich zu 1999 um + 7,2 %. Diese Wachstumsraten liegen deutlich höher als

die des Bruttoinlandsprodukts und die der beiden produzierenden Sektoren, also der Landwirtschaft und des Produzierenden Gewerbes. Wirtschaftliche Wachstumsimpulse werden noch am ehesten vom Dienstleistungssektor ausgehen. Aber es gibt drei Dinge zu beachten, die für Niedersachsen negativ sind:

Erstens liegen beide Wachstumsraten dieses relativ dynamischen Sektors niedriger als die entsprechenden Zuwächse in Gesamtdeutschland und deutlich niedriger als das sektorale Wachstum in den westdeutschen Ländern (+ 9,8 %).

Zweitens ist ausgerechnet dieser noch am ehesten Wachstum versprechende Sektor in Niedersachsen unterrepräsentiert. Niedersachsen erwirtschaftet 16,7 % der bundesdeutschen landwirtschaftlichen Wertschöpfung und 8,7 % der industriellen Wertschöpfung – aber nur 8,2 % der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor.

Drittens ist der Dienstleistungssektor nicht homogen. Zu ihm gehört z.B. der öffentliche Sektor, von dem in der jüngeren Vergangenheit sicher und in der näheren Zukunft höchstwahrscheinlich keine Wachstumsimpulse ausgehen werden. Dieser Bereich ist im Lande gut vertreten, z.B. in Gestalt von Bundeswehrstandorten. Andere Bereiche, wie z.B. der Tourismus, leiden unter schwindender Massenkauflust. Zuwächse versprechen am ehesten die „unternehmensnahen Dienstleistungen“, zu denen z.B. Datenbanken, Rechts- und Unternehmensberater, aber auch Reinigungs- und Sicherheitsfirmen gehören. Dieser Wirtschaftszweig aber ist im Flächenland Niedersachsen unterrepräsentiert, denn diese Unternehmen siedeln sich vorwiegend in den großen Metropolen und ihrem Umland an. Ähnliches gilt für den Sektor der Banken und Versicherungen, von dem allerdings in den letzten Jahren keine Wachstumsimpulse mehr ausgingen.

Kräftige Einbußen im Tourismus werden durch steigende Zahl ausländischer Gäste abgemildert

Niedersachsens Beherbergungsgewerbe musste kurz- wie mittelfristig deutliche Einbußen hinnehmen (Tab. 23). Das ist besonders darum problematisch, weil diese Einbußen bundesweit leichten Zuwächsen gegenüberstanden. Im Jahr 2004 wurden landesweit 34,5 Mio. Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben ab 9 Betten und auf Campingplätzen registriert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang von - 2,7 %, gegenüber dem Jahr 1999 um - 3,6 %.

Bundesweit gab es in den gleichen Zeiträumen leichte Gewinne von + 0,1 % im Vorjahres- und + 2,9 % im mittelfristigen Vergleich. Dieser leichte Aufwärtstrend setzte sich allerdings aus zwei unterschiedlichen Komponenten zusammen: Ostdeutschland legte in fünf Jahren um

+ 16,5 % zu, während Westdeutschland zugleich um - 0,5 % abnahm.

Im Vergleich der mittelfristigen Veränderungsdaten sticht vor allem Berlin mit einer zweistelligen Zuwachsrate von + 38,2 % hervor; auch in den beiden anderen Stadtstaaten gab es überdurchschnittlich gute Entwicklungen. Unter den Flächenländern konnte Mecklenburg-Vorpommern seine ohnehin schon gute Position mit einem Zuwachs von + 28,7 % weiter ausbauen – wenngleich es kurzfristig einen herben Rückschlag hinnehmen musste. Niedersachsen bleibt zwar in der Reihenfolge der wichtigsten Reiseländer auf Platz 4, aber außer Thüringen und Schleswig-Holstein musste kein Land so hohe Einbußen hinnehmen.

Der mittelfristige Zuwachs von + 9,3 % bei den Auslandsgästen auf jetzt 2,2 Mio. Übernachtungen verbessert das Ergebnis für das Land. Aber auch in diesem stark wachsenden Segment ist das Land hinter dem Bundesdurchschnitt (+ 17,4 %) deutlich zurückgeblieben, obwohl durch die Expo 2000 der Bekanntheitsgrad Niedersachsens weltweit stark steigen sollte.

Die Gründe dafür sind sicher vielschichtig und zum Teil in regional stark verbesserungsfähigen und modernisierungsbedürftigen Angebotstrukturen zu finden. Zum Teil ist es auch einfach so, dass die Gewinne Ostdeutschlands auf Kosten des westdeutschen Tourismus gehen – das kann man am plastischen Beispiel von Ostharz und Westharz sehen. Die Urlauber gehen dahin, wo ihnen für ihr Geld mehr geboten wird. Dies verweist aber auch darauf, dass den Menschen das Geld nicht mehr so locker sitzt – und in einem Land mit relativ niedrigen Einkünften wie Niedersachsen gilt das besonders (vgl. Tab. 25 und 26).

Pleitenwelle ungebrochen

Im Jahr 2004 mussten die Verantwortlichen von 3 166 niedersächsischen Unternehmen den Weg zum Konkursrichter antreten (Tab. 18). Das bedeutet gegenüber dem Jahr 2003 – der mittelfristige Vergleich mit dem Jahr 1999 ist aufgrund verschiedener Änderungen im Insolvenzrecht kaum möglich – einen geringen Zuwachs von + 1,6 %. Noch im Vorjahr musste ein Zuwachs von + 16,3 % registriert werden, insofern ist eine gewisse Beruhigung des Insolvenzgeschehens eingetreten.

Bundesweit ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um - 0,3 % zurück. Vor allem in Ostdeutschland (- 5,5 %), wo das Insolvenzrisiko für die dortigen oft sehr jungen und kapitalschwachen Unternehmen hoch ist, sowie in den wirtschaftlich gut dastehenden süddeutschen Ländern Bayern und Baden-Württemberg sanken die Insolvenzzahlen. Die niedersächsische Veränderungsrate liegt in etwa im Schnitt Westdeutschlands (+ 1,5 %).

Das Insolvenzrisiko ist in Niedersachsen mit 127,2 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen deutlich höher als 1999, als dieser Indikator bei 85,8 lag. Von 79 Unternehmen ging eines in Konkurs. Neben einer unbefriedigenden Konjunktorentwicklung liegt das auch daran, dass durch die Zunahme der Zahl der Existenzgründer und der Selbstständigen, u.a. auch der „Ich-AGs“, oft relativ unerfahrene und unterkapitalisierte Jungunternehmer auf dem Markt in Erscheinung treten, die dementsprechend ein höheres Insolvenzrisiko tragen.

In Ostdeutschland liegt dies Risiko deutlich höher (1 von 56) als in Niedersachsen. Das landesspezifische Insolvenzrisiko in Niedersachsen ist niedriger als im Osten, auch niedriger als im Bundesdurchschnitt, aber höher im Schnitt Westdeutschlands. Am niedrigsten liegt es mit einem Indikator von 78,6 in Baden-Württemberg. Hier stellte nur eines von 127 Unternehmen einen Insolvenzantrag.

Immer noch starke Rolle mittelständischer Unternehmen

Von den 248 860 Unternehmen, die die Umsatzsteuerstatistik 2003 mit Hauptsitz in Niedersachsen registrierte, waren 248 146 sogenannte „KMU“, also kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 50 Mio. € Jahresumsatz (Tab. 19 und 20). Das bedeutet, dass es nur 714 niedersächsische Großunternehmen mit höheren Umsätzen gibt. 99,7 % aller Unternehmen sind in diesem Sinne KMU.

Allerdings vereinigen die 714 Großunternehmen 57,7 % der „Lieferungen und Leistungen“ auf sich, und die 99,7 % KMU erreichen zusammen nur 42,3 %. Dieser Anteil schrumpft im Laufe der Jahre immer weiter zusammen, 1999 lag er noch bei 48,2 %. Dies liegt am schnelleren Wachstum der größeren Unternehmen, zum kleineren Teil wohl aber auch daran, dass im Laufe der Jahre größere KMU über die 50 Mio. €-Schwelle hinweggewachsen sind.

Im Bundesvergleich wird eine relativ starke Stellung der niedersächsischen KMU deutlich. Bundesweit halten sie an den Lieferungen und Leistungen einen Anteil von 40,8 %, 1,5 Prozentpunkte weniger als in Niedersachsen. In Westdeutschland, wo die Masse der Großunternehmen ihren Sitz hat, sind es sogar nur 38,5 %.

Weiterhin unterdurchschnittliches Verdienstniveau

Der Durchschnittsverdienst der niedersächsischen Arbeitnehmer (Tab. 25) lag im Januar 2005 bei 2 894 € brutto. Dieser Betrag lag um - 3,4 % unter dem Deutschland-Schnitt von 2 995 €. Schon fünf Jahre zuvor, im Januar

2000, war das niedersächsische Verdienstniveau unterdurchschnittlich. Seitdem aber wuchsen die Bruttoverdienste bundesweit um + 14,7 %, in Ostdeutschland (ohne Westberlin) um + 15,6 % und in Westdeutschland (einschl. Westberlin) etwas geringer um + 14,3 %. In Niedersachsen betrug diese Zuwachsrate nur + 12,5 %. Der Abstand ist also sogar noch gewachsen. Im kurzfristigen Vergleich zum Januar 2004 gilt dasselbe. Unter den westdeutschen Ländern liegt Niedersachsen bezüglich des Verdienstniveaus auf Platz 8, ranggleich mit dem Saarland und nur noch knapp vor Schleswig-Holstein.

Dies gilt für Arbeitnehmer mit Arbeitsort in Niedersachsen. Erfreulich immerhin, dass viele Niedersachsen nach Bremen (3 176 € Monatsverdienst, Platz 3 in Deutschland) und noch mehr nach Hamburg (3 511 €, Platz 1) pendeln und vom dortigen höheren Verdienstniveau profitieren. Die niedrigen Verdienste in Niedersachsen machen sich bereits negativ im Einzelhandel und Gastgewerbe bemerkbar: Die Einzelhandelsumsätze gingen hier in 2004 um - 4,1 % und die des Gastgewerbes um - 6,3 % im Vorjahresvergleich zurück. Auch bundesweit gab es Einbußen, aber wesentlich moderater (Einzelhandel - 1,7 %, Gastgewerbe - 2,1 %). Auch die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik bestätigen dieses Bild.

Frauenverdienste „nur noch“ 21 % unterm Männerverdienst

Die Arbeitnehmerinnen in Niedersachsen verdienen im Januar 2005 im Schnitt 2 398 €. Im Ländervergleich gilt hier dasselbe wie für die Verdienste beider Geschlechter insgesamt: Das Verdienstniveau ist unterdurchschnittlich, und der Abstand zum Bundesdurchschnitt und zum Schnitt Westdeutschlands hat sich kurz- und mittelfristig sogar noch erhöht.

Erfreulich ist allerdings, dass die Konvergenz der Verdienste der beiden Geschlechter weiter anhält. Im Januar 2000 lagen die Frauenverdienste in Niedersachsen noch um 22,7 % hinter den Männerverdiensten zurück, im Januar 2004 waren es noch 21,7 % und im Januar 2005 „nur noch“ 20,9 %. Der Angleichungsprozess verläuft sehr langsam, aber stetig.

Lohnend ist auch hier der Ost-West-Vergleich. In Westdeutschland gibt es denselben Prozess wie in Niedersachsen – eine allmähliche, sehr langsame Konvergenz der Geschlechterverdienste bei einem Abstand von ca. 20 %. In Ostdeutschland gab es zu DDR-Zeiten nur geringe diesbezügliche Diskrepanzen, der Abstand zwischen Männer- und Frauenverdiensten lag so noch 2000 nur bei 10 %. Aber er steigt, und zwar auf zuletzt 11,3 %. Ost- und Westdeutschland bewegen sich hier aufeinander zu.



Innovation

Zahl der Gewerbeanmeldungen nimmt stark zu

Auch infolge der neuen arbeitsmarktpolitischen Instrumente (Existenzgründerzuschuss seit Anfang 2003, die sog. „Ich-AG“) nahm die Zahl der Gewerbeanmeldungen (Tab. 27) in Niedersachsen und bundesweit 2003 und 2004 kräftig zu. Dabei verläuft die Entwicklung in Niedersachsen parallel zur bundesweiten Entwicklung ohne besondere Auffälligkeiten: Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Gewerbeanmeldungen in Niedersachsen um + 17,2 %, in Deutschland um + 18,5 %, in Westdeutschland um + 17,3 %. Im mittelfristigen Vergleich zu 1999 liegt die niedersächsische Zuwachsrate von + 25,3 % gleichfalls im Bundestrend.

Da Landes- und Bundesentwicklung konform gehen, hat sich die im Regionalvergleich in Niedersachsen unterdurchschnittliche Gründungsintensität zwar erhöht, der Abstand zum Bundesgebiet verringerte sich jedoch nicht, im Gegenteil: In Niedersachsen kamen 2004 10,6 Gewerbeanmeldungen auf je 1 000 Einwohner, bundesweit waren es 11,6. Der Rückstand Niedersachsens stieg bei dieser Beziehungszahl von 0,8 auf 1,0.

Auch die Zahl der Abmeldungen (Tab. 28) von Gewerben stieg. In Niedersachsen nahm diese Zahl kurz- und mittelfristig stärker als im Bundesgebiet zu. Obwohl dieser regionale Vergleich eher ungünstig ausfällt, muss doch konstatiert werden, dass der Zuwachs der Abmeldungen den der Anmeldungen bei weitem nicht erreicht. 2004 gab es in Niedersachsen einen Positiv-Saldo von 24 894, 1999 lag er erst bei 8 889.

Weit überdurchschnittliche Investitionstätigkeit – Wachstum gegen den Trend

Wie schon im Jahr 2002 nahm auch 2003 die Investitionsneigung der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe weiter zu (Tab. 29). Pro Beschäftigten wurden 9 387 € investiert, ein um 20,1 % über dem Bundesdurchschnitt von 7 784 € liegender Betrag. Nach wie vor wird in den östlichen Bundesländern pro Kopf mehr investiert als im Westen – ein Modernisierungsprozess, der allerdings auch zu Lasten des Arbeitsmarktes geht.

Bemerkenswert ist, dass in Niedersachsen die Investitionssummen kurz- wie mittelfristig um 8,9 % bzw. sogar + 12,2 % gestiegen sind, während bundesweit der Trend rückläufig ist und die Unternehmen ihre Investitionen sogar zurückführen. So steht im mittelfristigen Vergleich die niedersächsische Wachstumsrate von + 12,2 % der bundesdeutschen Abnahmerate von - 3,3 % gegenüber.

Niedersachsen bei Auslandsinvestitionen stark unterrepräsentiert

Nur 2,4 % der ausländischen Direktinvestitionen sind in Unternehmen des Landes Niedersachsen angelegt (Tab. 30). Die Investoren und Kapitalgeber des Auslands bevorzugen – in dieser Reihenfolge Anlagen in Nordrhein-Westfalen (183 Mrd. €) und Hessen (105 Mrd. €) mit weitem Abstand vor Bayern und Baden-Württemberg (jeweils 67 Mrd. €). Die Bestandssumme von 12,8 Mrd. € in Niedersachsen nimmt sich daneben geringfügig aus. Die ausländischen Investoren konzentrieren ihre Anlagen eben auf die Industrie- und Finanzzentren Deutschlands.

Bundesweit stieg der Bestand ausländischer Direktinvestitionen von Ende 1998 bis Ende 2003 um + 142,9 %. In Niedersachsen waren es „nur“ + 22,9 %. Das Internationalisierungstempo in Niedersachsen ist zwar hoch, aber bundesweit immer noch relativ niedrig. Das mag auch daran liegen, dass ein Einstieg ausländischer Investoren beim bei weitem größten niedersächsischen Konzern im Lande nicht nur mit Freude gesehen würde, weil dies auch einen Einflussverlust der regionalen Akteure mit sich bringen würde.

Im kurzfristigen Vergleich von 2003 und 2002 nahm bundesweit das Tempo ab (+ 3,4 %) – spektakuläre Übernahmen wie z.B. von Mannesmann durch Vodafone gab es im Jahr 2003 nicht – und in Niedersachsen legte es zu (+ 11,2 %).

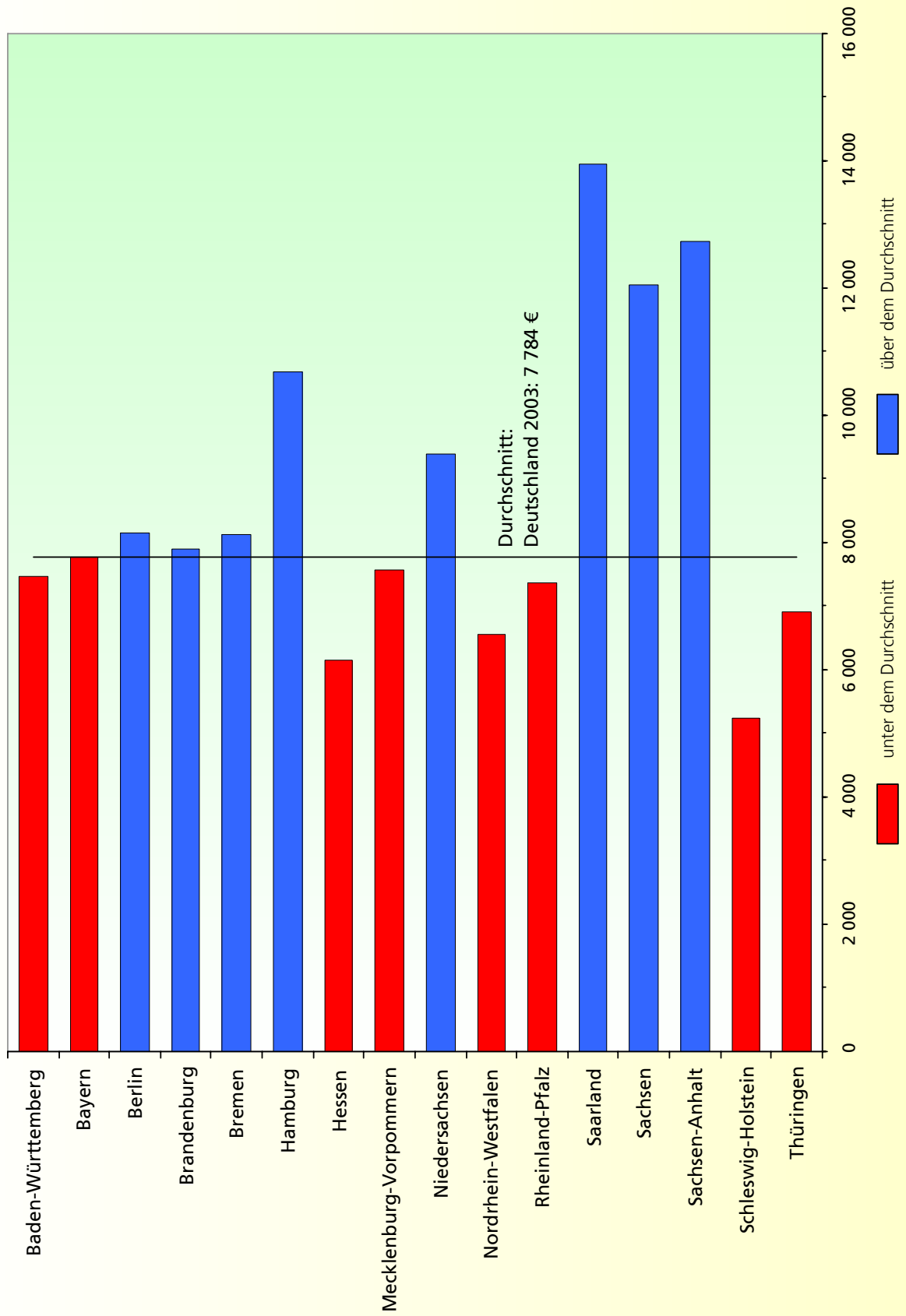
Sinkende Zahl von Patentanmeldungen

Im Jahr 2004 wurden in Niedersachsen 2 813 Erfindungen zum Patent angemeldet (Tab. 31). Das war ein Rückgang um - 5,7 % im Vergleich zu 2003 und sogar um - 16,8 % im mittelfristigen Vergleich zum Jahr 1999. Bundesweit und auch in Niedersachsen stieg die Zahl der Patentanmeldungen bis zum Jahr 2000 fortlaufend an. Seitdem aber geht sie zurück, was auch Ausdruck einer zurückgehenden Neigung sein kann, in Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen zu investieren, denn diese gehen der Patentanmeldung zwangsläufig voraus. Die Patentanmeldung steht sozusagen in der Mitte zwischen einer vorausgehenden Entwicklungstätigkeit und einer darauffolgenden industriellen Umsetzung und Markteinführung eines neuen Produkts.

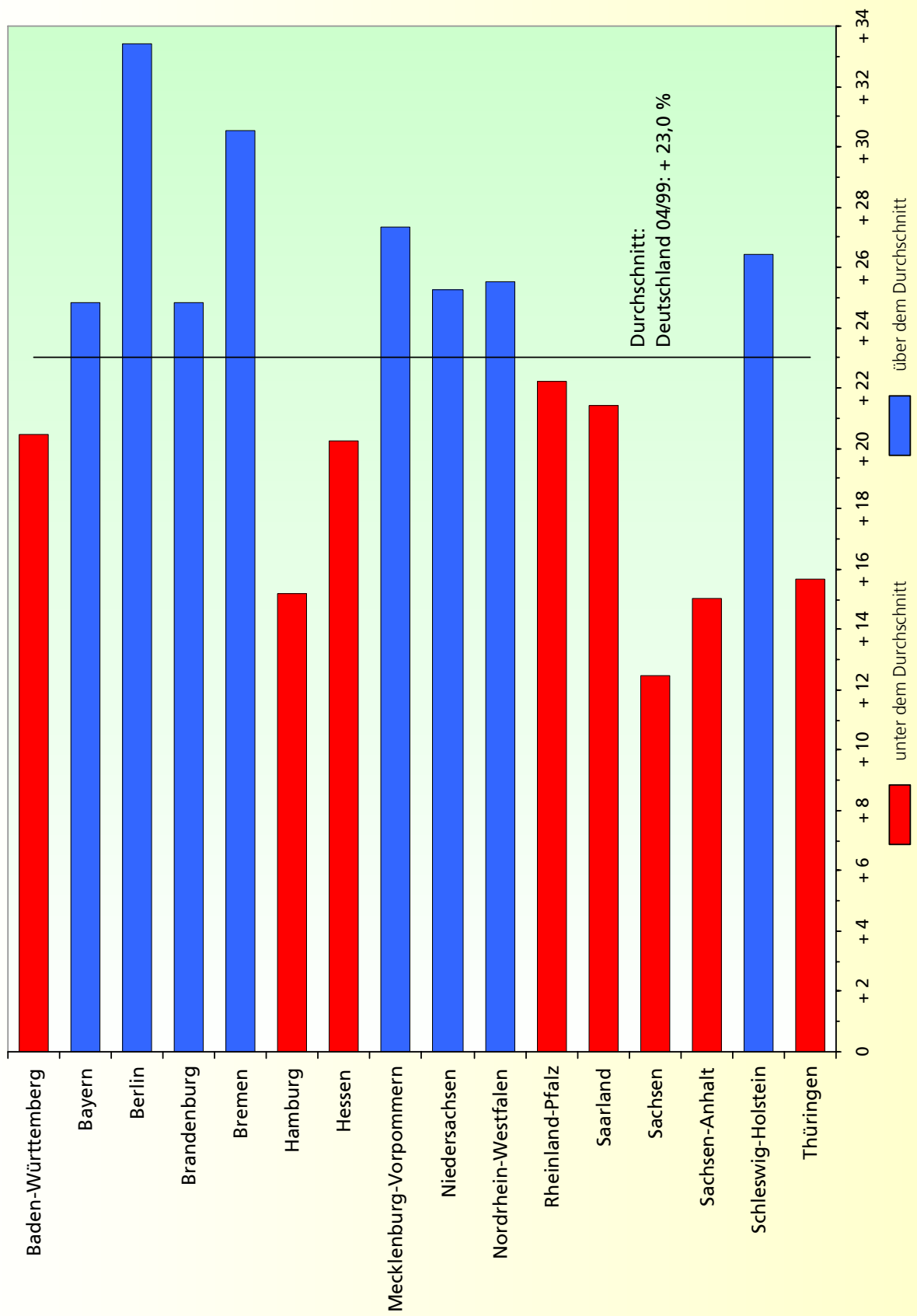
In Niedersachsen kamen im Jahr 2004 lediglich 35 Patentanmeldungen auf je 100 000 Einwohner. Der entsprechende Vergleichswert für Deutschland liegt bei 59. Vor allem zwei Länder, die forschungs- und entwicklungs-

Investitionen in Euro je Beschäftigten 2003

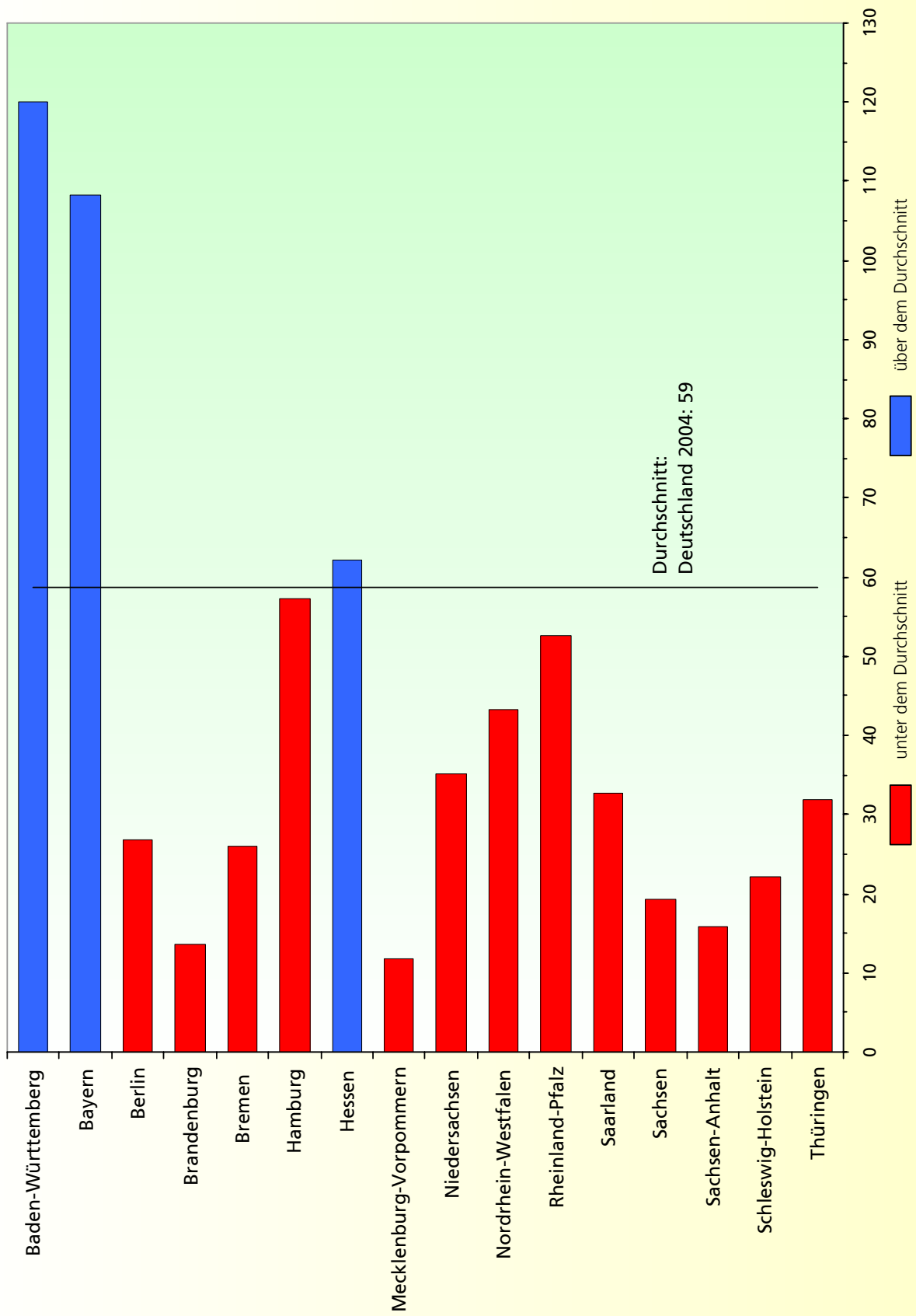
- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden -

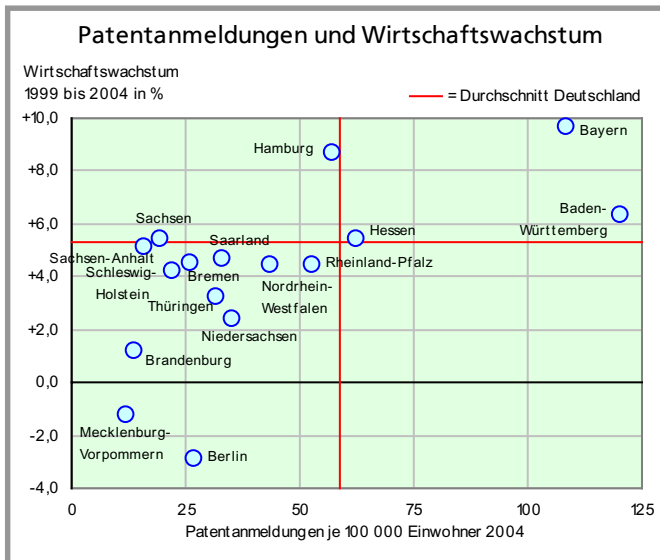


Veränderung der Zahl der Gewerbeanmeldungen 1999 bis 2004



Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner 2004





starke Wirtschaftszweige beheimaten, liegen bei diesem Indikator weit vorn: Baden-Württemberg (120) und Bayern (108). Das Streudiagramm zeigt den Zusammenhang zwischen der Patentanmeldungsintensität und dem Wirtschaftswachstum: Da wir in einer Wissensgesellschaft leben, stehen diejenigen Länder mit einem vergleichsweise hohen Wachstum gut da, die viel in die Entwicklung neuer Produkte investieren.

Humanpotenzial

Zahl der Schulentlassenen ohne Abschluss sinkt kräftig

Im Jahr 2004 verließen in Deutschland 82 212 junge Frauen und Männer die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss, in Niedersachsen waren es 8 776. In diesen Zahlen sind die Abgänger aus Förder- bzw. Sonderschulen – deren Bildungsziel nicht vorrangig der Erwerb des Hauptschulabschlusses ist – mit inbegriffen. Das waren in Niedersachsen zwar + 10,1 % mehr als 1999, bedeutete aber zugleich gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um - 10,2 %.

Dies ist eine äußerst erfreuliche Entwicklung im Jahresvergleich. Denn die Absolventen, die noch nicht einmal mit einem Hauptschulabschluss gerüstet sind, haben denkbar schlechte berufliche Startchancen. Zwar holen viele von ihnen diesen im beruflichen Schulwesen nach, aber wenn sie dies schaffen, haben sie gegenüber Gleichaltrigen ein Jahr verloren. In dieser Problemgruppe sind männliche Kinder mit Migrationshintergrund stark überrepräsentiert.

Um so erfreulicher ist, dass in Niedersachsen der Anteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Absolventen stark auf nur noch 7,5 % abnahm. Noch im Jahr 2003 lag diese Quote in Niedersachsen mit 10,6 deutlich über dem Bundesdurchschnitt von seinerzeit 8,9; jetzt liegt der Deutschland-Wert mit 8,3 deutlich höher als der Landeswert. Dies bedeutet unter den Ländern den zweitbesten Wert hinter Baden-Württemberg.

Abiturientenquote steigt weiter auf jetzt 26,4 %

22 829 Schülerinnen und Schüler erwarben 2004 an den allgemein- und berufsbildenden Schulen Niedersachsens die allgemeine Hochschulreife. Die Abiturientenquote – der Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Bevölkerung – stieg damit von 25,3 auf 26,4 %, ein Zuwachs um 1,1 Prozentpunkte (Tab. 33). Der Trend, dass immer mehr Jugendliche eines Jahrgangs die allgemeine Hochschulreife erwerben, gilt bundesweit. In nur zwei Ländern, die beide eine im Ländervergleich relativ hohe Abiturientenquote aufweisen, ging sie von 2003 auf 2004 leicht zurück. Bundesweit stieg die Quote binnen eines Jahres um 1,2 Prozentpunkte.

Niedersachsens Abiturientenquote von 26,4 % ist im Bundesvergleich nach wie vor relativ niedrig. Deutschlandweit liegt sie bei 28,3 %, wobei sie im Westen (27,7 %) etwas niedriger ist als im Osten (30,1 %). Hohe Werte weisen auch alle Stadtstaaten auf; das dortige Begabungspotenzial kann immer noch leichter erschlossen werden als in Flächenländern, man denke nur an die zum Teil doch langen Schulwege in peripheren ländlichen Räumen. Bayern hat nach wie vor die niedrigste Quote mit 20,7 %. Wenn gleich sie auch dort steigt, spiegeln sich hier unterschiedliche schulpolitische Philosophien wieder. Unumstritten ist aber, dass das Qualifikationsniveau der jungen Menschen steigen muss, und die Zahlen zeigen, dass aus dieser Konsequenz auch Taten folgen.

Starke Zunahme bei hochqualifizierten Beschäftigten – Niedersachsen auf Platz 1

Am 30. Juni 2004 arbeiteten in Niedersachsen knapp 166 000 hochqualifizierte Arbeitnehmer, also sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss. Das entspricht einem Anteil von 7,1 % an allen Beschäftigten. Dieser Anteil ist nach wie vor unterdurchschnittlich, denn bundesweit liegt er bei 9,3 % (Westdeutschland 8,9 %), aber Niedersachsen holt hier rasch auf: Im Fünfjahresvergleich nahm die Zahl der Hochqualifizierten im Land um + 17,9 % zu. Bundesweit waren es „nur“ + 8,4 %, wobei sich die Entwicklungsrichtungen von Ostdeutschland, wo die Zahl sinkt, und Westdeutschland, wo kräftige Zunahmen auftreten, unterscheiden. Im kurzfristigen Vergleich zum Jahr 2003 nahm trotz allgemein angespannter Arbeitsmarktsituation die Zahl der Hochqualifizierten in Niedersachsen noch einmal um + 1,2 % zu. Bundesweit gab es einen leichten Rückgang von - 0,1 %, der ausschließlich auf Kosten Ostdeutschlands geht. Auf jeden Fall belegt Niedersachsen bei der kurzfristigen wie auch der mittelfristigen Wachstumsrate den Platz 1 unter allen 16 Ländern.

Der Zugewinn von per saldo 25 000 hochqualifizierten Arbeitskräften binnen fünf Jahren in Niedersachsen gibt die Richtung an, wie die strukturellen Probleme von Wirtschaft und Arbeitsmarkt überwunden werden können: durch höhere Qualifikation, mehr Kompetenz und Wissen.

Finanzen

Bereinigte Gesamtausgaben sinken

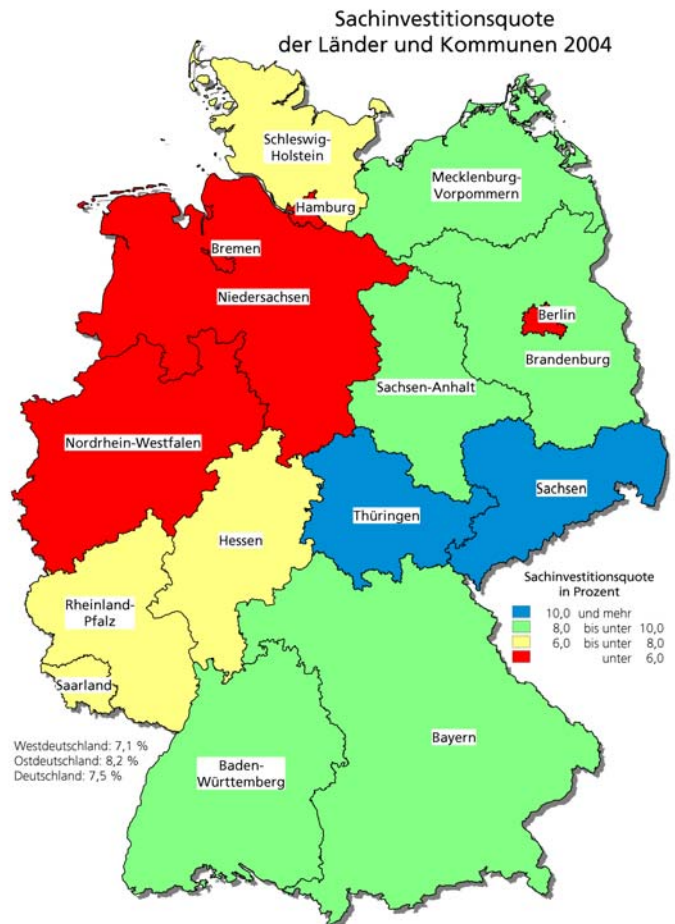
Die bereinigten Gesamtausgaben des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände sind 2004 um - 1,9 % gesunken; im Jahr zuvor waren die Ausgaben in Niedersachsen noch leicht um + 0,9 % gestiegen. Der Rückgang war größer als in Deutschland insgesamt (- 1,1 %) und der zweitstärkste aller westdeutschen Länder. Am deutlichsten sanken die Ausgaben in Sachsen mit - 4,7 %. Wie im Vorjahr wies Niedersachsen mit 3 911 € je Einwohner die niedrigsten Gesamtausgaben aller Länder auf. Gegenüber 1999 lag das Land mit einer Zunahme um + 7,5 % deutlich über dem Durchschnitt von Deutschland (+ 4,3 %). In Niedersachsen können 60,6 % der bereinigten Gesamtausgaben durch Steuereinnahmen finanziert werden, dieser Wert liegt leicht unter dem Durchschnitt von Deutschland (61,0 %). Hierbei zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Ostdeutschland (43,4 %) und Westdeutschland (64,7 %).

Personalausgaben steigen nur wenig

Die Personalausgaben nahmen in Niedersachsen um + 0,2 % zu, was genau dem Durchschnitt in Deutschland entspricht. Bei dieser Ausgabenposition zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Ländern, die Spannweite reicht von - 5,8 % im Saarland bis zu + 2,6 % in Schleswig-Holstein. Die Personalausgaben je Einwohner lagen in Niedersachsen mit 1 580 € unter dem Durchschnitt von Deutschland (1 670 €) wie auch von Westdeutschland (1 680 €). Gegenüber 1999 haben die Personalausgaben in Niedersachsen mit + 3,1 % deutlich langsamer zugelegt als die Gesamtausgaben. Die Personalausgabenquote – also der Anteil der Personalausgaben an den bereinigten Gesamtausgaben – beträgt nun 40,4 % gegenüber 42,1 % im Jahr 1999. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass in Niedersachsen die personalintensiven Hochschulen 2001 aus dem Landeshaushalt ausgegliedert wurden. Trotzdem liegt Niedersachsen 2004 um 1,4 Prozentpunkte über dem Wert von Deutschland. Vergleichsweise niedrige Personalausgabenquoten weisen die Stadtstaaten sowie die ostdeutschen Länder auf.

Sachinvestitionen gehen weiter zurück

Geradezu einen Einbruch gab es bei den Sachinvestitionen des Landes und der Gemeindeverbände: Sie sind um - 13,8 % zurückgegangen. Dies war der stärkste Rückgang aller Länder, allerdings weisen vier weitere Länder

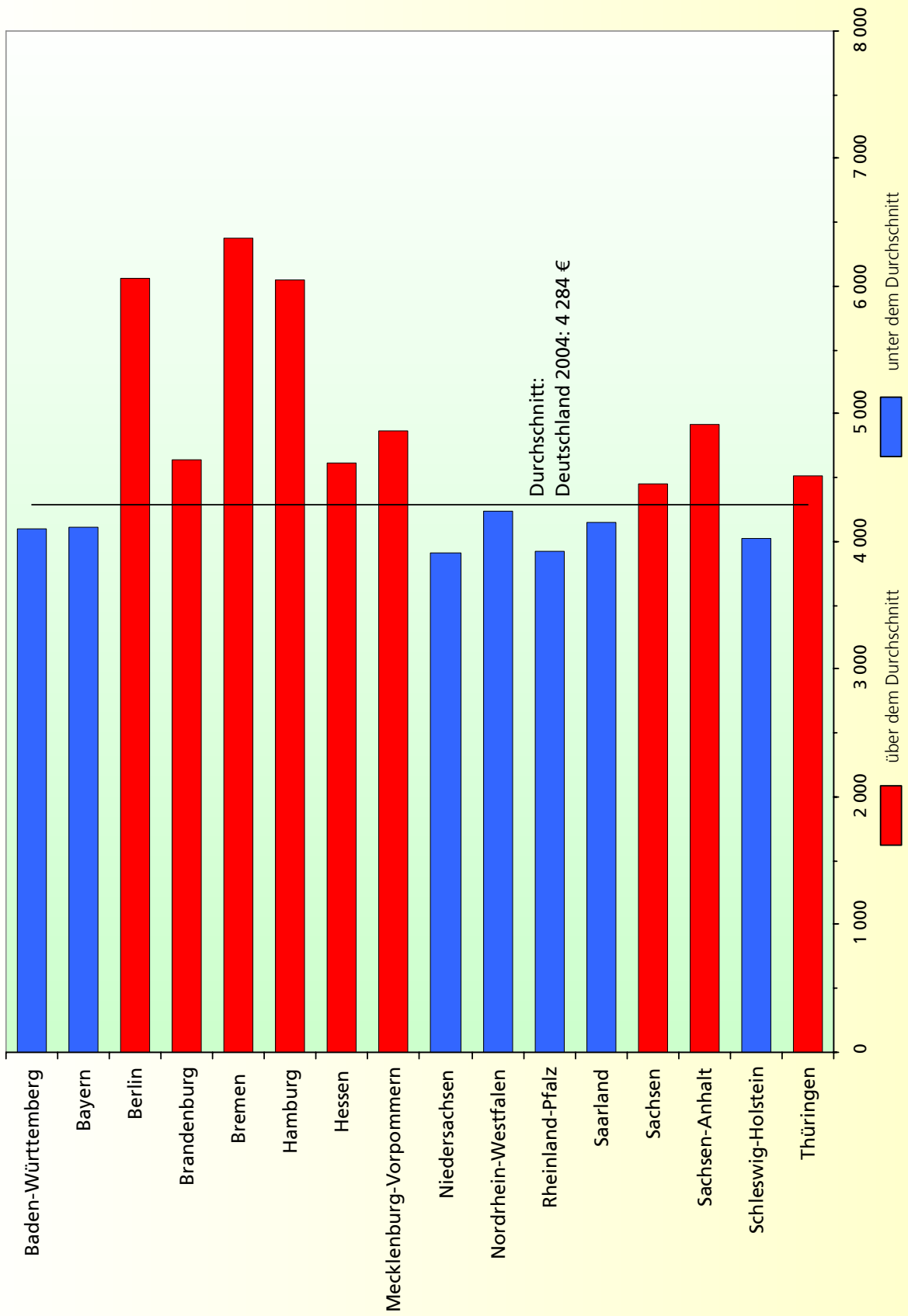


einen Rückgang im zweistelligen Bereich auf. Je Einwohner gerechnet wurden in Niedersachsen 225 € in Sachanlagen investiert, dies ist nach Berlin (90 €) und Nordrhein-Westfalen (219 €) der drittniedrigste Wert. Vergleichsweise hohe Sachinvestitionen je Einwohner weisen die ostdeutschen Länder auf (403 € im Durchschnitt gegenüber 299 € in Westdeutschland). Verglichen mit 1999 sind die Investitionen in Niedersachsen sogar um - 26,2 % zurückgegangen. Die meisten Länder weisen ähnlich hohe Rückgänge auf, lediglich im Saarland (+ 10,6 %) und in Hessen (+ 3,5 %) liegen die Ausgaben für Sachinvestitionen 2004 über denen von 1999. Die niedersächsische Investitionsquote beträgt 2004 nur noch 5,8 % nach 6,6 % im Vorjahr und 8,4 % im Jahr 1999.

Bereinigte Gesamteinnahmen nehmen deutlich zu

Eine deutliche Zunahme ergab sich bei den bereinigten Gesamteinnahmen des Landes und der Kommunen: Sie stiegen um + 4,5 % und damit deutlich stärker als im

Gesamtausgaben der Länder und Kommunen (Euro je Einwohner) 2004



Durchschnitt der Länder (+ 2,3 %). Trotzdem liegt Niedersachsen je Einwohner gerechnet nach Rheinland-Pfalz auf dem zweitletzten Platz, d.h. den niedrigen Ausgaben stehen nur niedrige Einnahmen gegenüber. Auch bei dieser Position gibt es eine große Spannweite der Veränderungs-raten, sie reicht von - 4,1 % in Bremen bis zu + 8,4 % in Berlin. Die Gesamteinnahmen liegen deutschlandweit unter dem Wert von 1999, den deutlichsten Rückgang weisen die Einnahmen in Bremen auf (- 24,5 %). Niedersachsen liegt mit + 2,3 % leicht im positiven Bereich und nach Hamburg und Bayern auf dem dritten Platz.

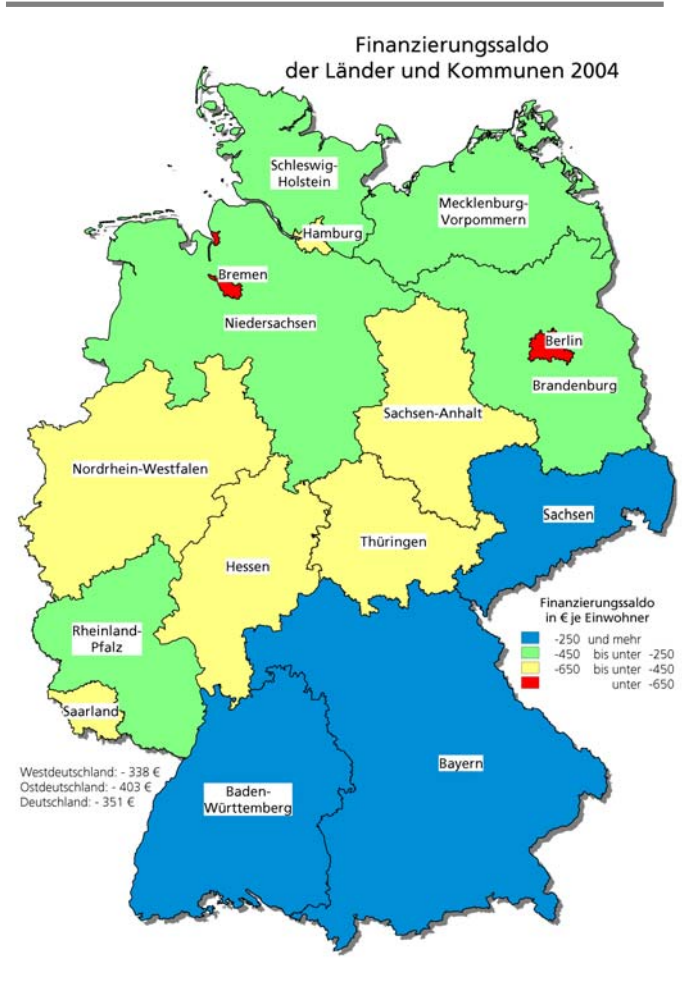
Mit einer Zunahme um + 5,6 % sind die Steuereinnahmen in Niedersachsen stärker gestiegen als die bereinigten Gesamteinnahmen; der Anstieg liegt auch deutlich über dem Durchschnitt aller Länder von + 3,4 %. Die stärkste Zunahme konnte Brandenburg mit + 7,2 % verzeichnen, ein Rückgang um - 4,0 % ergab sich in Schleswig-Holstein. Die Steuereinnahmen je Einwohner liegen in Niedersachsen bei 2 370 € und damit unter dem deutschlandweiten Durchschnitt (2 614 €). Die Steuereinnahmequote – der Anteil der Steuereinnahmen an den bereinigten Gesamteinnahmen – beträgt 65,7 %, dieser Wert liegt sowohl unter dem deutschen als auch unter dem westdeutschen Durchschnitt. Eine Ursache für die schlechte Lage der öffentlichen Haushalte wird beim Vergleich mit 1999 besonders deutlich: Die Steuereinnahmen liegen in Niedersachsen um - 1,6 % unter denen von vor fünf Jahren. Den kräftigsten Rückgang hatte Hessen mit - 9,5 % hinzunehmen, und lediglich Baden-Württemberg (+ 1,0 %) und Bayern (+ 2,5 %) weisen Zuwächse auf. In der Summe der Länder und Kommunen in Deutschland lagen die Steuereinnahmen 2004 um rd. 6,9 Mrd. € unter denen von 1999.

Finanzierungsdefizit gesunken

Aus der Differenz der bereinigten Gesamteinnahmen und -ausgaben ergibt sich der aggregierte Finanzierungssaldo des Landes sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände. Er war im vergangenen Jahr wie stets in den letzten zehn Jahren in Niedersachsen negativ, d.h. die Ausgaben überstiegen die Einnahmen. Allerdings ist der Saldo deutlich um 1,8 Mrd. € auf - 2,4 Mrd. € zurückgegangen. Damit entfiel auf jeden Einwohner in Niedersachsen ein Defizit von - 305 €. Mit lediglich - 16 € je Einwohner konnte Sachsen den besten Wert aufweisen, am größten war das Defizit in Bremen mit - 1 342 € je Einwohner.

Weiterer kräftiger Anstieg der Kreditmarktschulden

Die Kreditmarktschulden haben in allen Ländern – zum Teil deutlich – zugenommen. In Niedersachsen sind sie



um + 6,5 % auf 54,6 Mrd. € gestiegen, der Anstieg liegt über dem Durchschnitt von Deutschland (+ 5,6 %) wie auch von Westdeutschland (+ 5,3 %). Den stärksten Zuwachs gab es in Berlin (+ 10,6 %), eine nur geringe Zunahme in Brandenburg (+ 0,9 %). Rechnerisch entfallen auf jeden Niedersachsen 6 819 € Kreditmarktschulden, damit liegt Niedersachsen auf dem fünftniedrigsten Platz. Besonders hohe Werte weisen hier die drei Stadtstaaten auf. Gegenüber 1999 sind die Schulden im Durchschnitt um + 29,7 % gestiegen, Niedersachsen liegt mit einer Zunahme um + 30,9 % leicht über dem Schnitt. Nur im Saarland (+ 11,2 %) und in Sachsen (+ 11,1 %) sind die Schulden vergleichsweise moderat gestiegen. Werden die Kreditmarktschulden durch die Steuereinnahmen dividiert, ergibt sich die (fiktive) Zahl der Jahre, die – bei ausschließlicher Verwendung der Steuereinnahmen für diesen Zweck – benötigt werden würde, um die Schulden vollständig zu tilgen. Für Niedersachsen errechnet sich ein Wert von 2,9, d.h. Niedersachsen bräuchte knapp 3 Jahre, um seine Schulden vollständig zu tilgen. In Bayern liegt der Wert bei nur einem Jahr, in Berlin bei 6,7 und in Bremen bei 6,0 Jahren.

Soziale Probleme, Sicherheit

Anstieg der Sozialhilfeausgaben gebremst

Im Jahr 2004 stiegen die Ausgaben für die Sozialhilfe (netto) im Jahresvergleich um nur noch 0,3 % auf knapp 2,4 Mrd. € (Tab. 41). Diese Zuwachsrate blieb unter der Inflationsrate und war niedriger als die bundesdeutsche Zuwachsrate von + 1,8 % (Westdeutschland + 1,7 %). Auch im mittelfristigen Vergleich blieb der Kostenanstieg in Niedersachsen deutlich hinter dem Vergleichswert des Bundes zurück. Während in Niedersachsen die Ausgaben um + 7,6 % stiegen, gab es einen bundesweiten Zuwachs von + 12,6 %. Im Nachbarland Bremen gingen die Ausgaben kurz- und mittelfristig sogar zurück. Diese hohe Zuwachsrate ist vor allem durch Entwicklungen in Ostdeutschland (+ 20,3 %) geprägt, wo zunehmend die Sozialhilfe an Stelle anderer prioritärer Sicherungssysteme trat.

Auf jeden Einwohner entfielen in Niedersachsen Sozialhilfekosten in Höhe von 298 €, dieser Wert änderte sich von 2003 auf 2004 nicht. 298 € bedeutet einen Wert über dem Durchschnitt Deutschlands (278 €) und Westdeutschlands (281 €), wobei die Daten der einzelnen Länder hier stark differieren. In allen Stadtstaaten gibt es sehr hohe Werte, so z.B. 606 € in Bremen, während die süddeutschen Länder Bayern und vor allem Baden-Württemberg (190 €) trotz überdurchschnittlich hoher Zuwachsraten nach wie vor niedrig liegen.

Vier Prozent der Bevölkerung auf Sozialhilfe angewiesen

In Niedersachsen lebten am Jahresende 2004 insgesamt 231 842 Sozialhilfeempfänger (HLU-Empfänger außerhalb von Einrichtungen, Tab. 42). Unter diesen waren 174 737 Frauen (Tab. 43), was einem Anteil von 55,4 % entspricht. Schon daran wird deutlich, dass mehr Frauen als Männer von Armut bedroht sind. Diese geschlechtsspezifische Differenz liegt *nicht* am Arbeitsmarkt, denn in Niedersachsen ist die Arbeitslosenquote der Frauen konstant etwas niedriger als die der Männer. Die Ursache liegt vielmehr darin, dass deutlich mehr Mütter als Väter sich als Alleinerziehende um kleine Kinder kümmern müssen und diese Aufgabe aus unterschiedlichen Gründen nicht mit einer Erwerbstätigkeit zu vereinen in der Lage sind.

3,9 % der Bevölkerung waren am Jahresende 2004 HLU-Empfänger; bei den Frauen lag der entsprechende Anteil aus den oben genannten Gründen etwas höher bei 4,3 %. Beide Quoten sind gegenüber dem Vorjahr unverändert; sie liegen leicht über dem Bundesdurchschnitt von 3,5 % (insgesamt) bzw. 3,8 % (Frauen). Hier gibt es dieselben Strukturen wie bei den Sozialhilfeausgaben: Hohe

Werte in den Stadtstaaten, niedrige Werte in Süddeutschland.

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Niedersachsen erhöhte sich im Jahresvergleich leicht um + 1,2 %; bundesweit war der Zuwachs mit + 3,5 % deutlich kräftiger. Im mittelfristigen Vergleich werden in Ost und West sehr unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Während in Ostdeutschland die Zahl der HLU-Bezieher im Fünfjahresvergleich um + 16,0 % stieg, blieb sie im Westen mit + 0,9 % fast konstant. In Niedersachsen war die Entwicklung mit einem Rückgang der Empfängerzahlen im Vergleich zu 1999 um - 0,4 % sogar noch ein wenig günstiger. Bei den Frauen betrug die mittelfristige Abnahmerate sogar - 1,9 %.

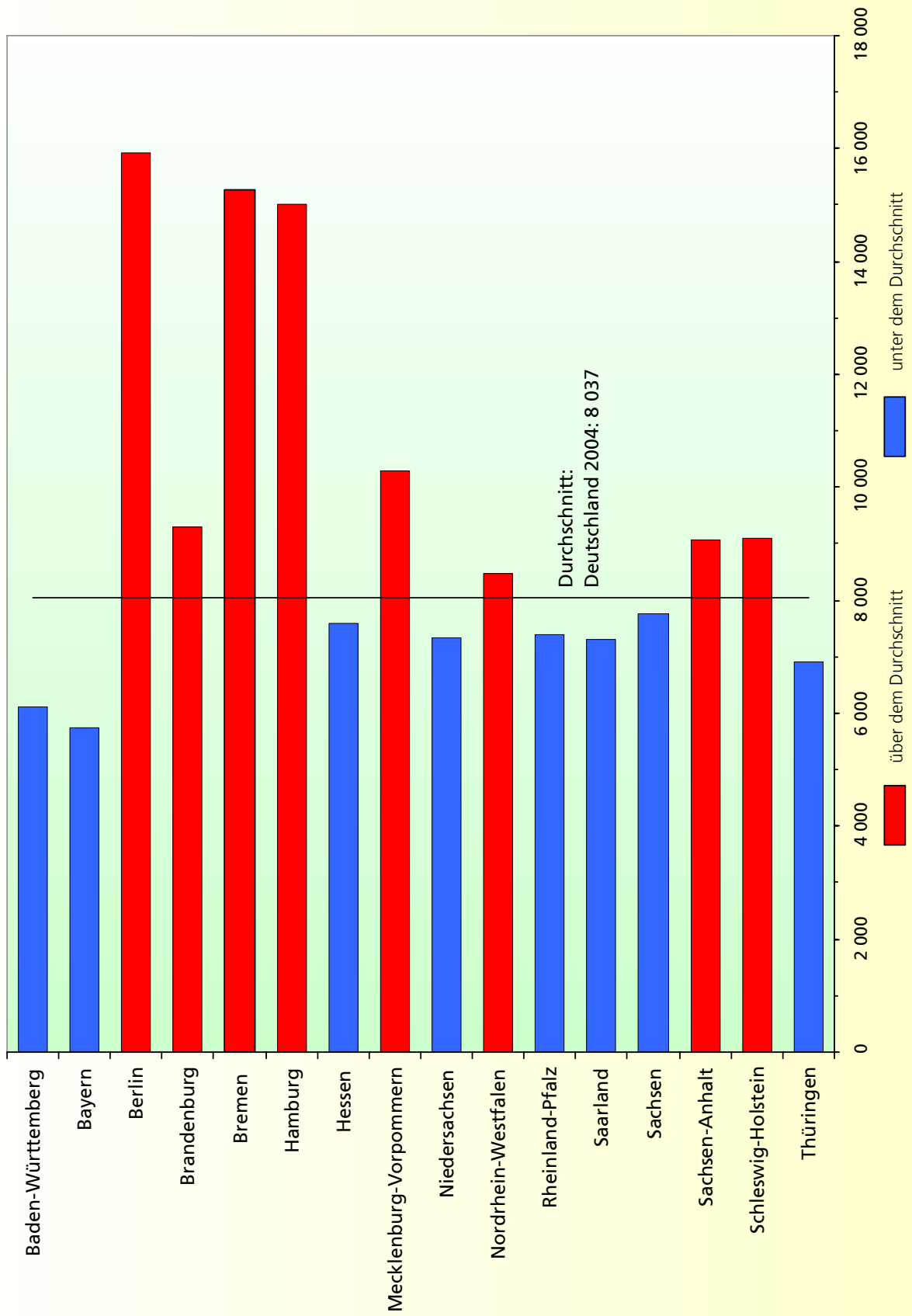
Zahl der Alleinerziehenden steigt, aber im Ländervergleich geringster Anteil

Bei den alleinerziehenden Müttern und Vätern (Tab. 44) und ihren Kindern ballen sich oft soziale Problemlagen. Wenn diese nicht durch soziale Netzwerke oder öffentliche Einrichtungen wie Kindertagesstätten etc. unterstützt werden, können sie nur unter größten Schwierigkeiten ihre Erziehungspflichten und die eigene Erwerbstätigkeit miteinander vereinbaren. Entsprechend hoch war immer der Anteil der Sozialhilfebezieher in dieser Personengruppe. Diese Personengruppe nimmt quantitativ weiter zu, denn die traditionelle Zweigenerationenfamilie nimmt zugunsten stärker individualisierter Lebensformen und -entwürfe an Bedeutung ab.

In Niedersachsen gab es 2004 nach den Ergebnissen des Mikrozensus 276 000 Alleinerziehende. Im mittelfristigen Vergleich war dies eine Zunahme um 33 000 bzw. + 13,4 %. Unter 1 000 Einwohnern gibt es in Niedersachsen 34 Alleinerziehende – das ist zusammen mit Nordrhein-Westfalen der niedrigste Wert (Deutschland: 40).

Hohe Anteile von Alleinerziehenden gibt es schon traditionell in den Stadtstaaten und vor allem in Ostdeutschland. Hier gibt es 58 Alleinerziehende auf 1 000 Einwohner, im Westen sind es nur 36. In Mecklenburg-Vorpommern liegt dieser Anteilswert sogar bei 65. Dies ist übrigens der einzige demografische Indikator, bei dem sich die Indikatoren für Westdeutschland an die Ostdeutschlands anpassen. Schon aus DDR-Zeiten waren dort öffentlich organisierte Formen des gesellschaftlichen Zusammenhalts, z.B. durch Kinderkrippen, wichtiger als im Westen.

Straftaten je 100 000 Einwohner 2004



Kriminalitätsbelastung weiterhin unterdurchschnittlich

Im Jahr 2004 registrierte die Polizei in Niedersachsen 587 252 Straftaten (Tab. 45). Das waren 8,6 % aller bundesweit bekannt gewordenen Straftaten. Niedersachsen hält zugleich einen Bevölkerungsanteil von 9,7 % an Deutschland – bereits durch den Vergleich dieser beiden Prozentanteile wird klar, dass Niedersachsens Bevölkerung unterdurchschnittlich stark von Straftaten betroffen ist. Deutlicher noch wird dies durch die Häufigkeitszahl. Diese gibt an, wie viele Straftaten auf je 100 000 Einwohner entfallen. Sie liegt in Niedersachsen bei 7 347 und damit 8,8 Prozentpunkte unter der bundesdeutschen Vergleichszahl von 8 037. Dies bedeutet für Niedersachsen Platz 5 unter den Ländern. In den vergangenen Jahren war die Lage ähnlich – Niedersachsens Bevölkerung hat ein wenig mehr Sicherheit vor Kriminalität als in den meisten anderen Bundesländern.

Im Ost-West-Vergleich kann man vor allem mittelfristig eine allmähliche Angleichung der Lebensverhältnisse erkennen. Vor fünf Jahren lag die Kriminalitätsbelastung in Ostdeutschland deutlich höher als in Westdeutschland – seitdem ist sie aber in den ostdeutschen Ländern um - 3,8 % gesunken, während sie in Westdeutschland um + 8,3 % (Niedersachsen + 5,5 %) stieg.

Der Anteil der aufgeklärten Straftaten lag in Niedersachsen 2004 bei 53,9 % und damit etwas höher als im Vorjahr und exakt im Schnitt der westdeutschen Länder. Hohe Aufklärungsquoten gibt es östlich der Elbe und südlich des Mains, wohingegen die Stadtstaaten, der Norden und die Mitte Deutschlands (Hessen, Nordrhein-Westfalen) im Bundesvergleich relativ niedrige Quoten aufweisen.

Erfreulicher Rückgang der Unfallzahlen

Die Zahl der Verunglückten, das sind Getötete und Verletzte, bei Straßenverkehrsunfällen ist im Jahr 2004 in Niedersachsen weiter stark zurückgegangen (Tab. 46). 44 945 Verunglückte im Jahr 2004 bedeuteten einen Rückgang um - 7,0 % gegenüber dem Vorjahr und sogar um - 18,8 % gegenüber 1999. Beide Abnahmeraten lagen über denen in Deutschland insgesamt – die Verkehrssicherheit hat also in Niedersachsen überdurchschnittlich stark zugenommen.

Im Ländervergleich ist vor allem der starke mittelfristige Rückgang der Zahl der Verunglückten in allen ostdeutschen Flächenländern bemerkenswert. 1999 lag die Häufigkeitszahl – Verunglückte je 100 000 Einwohner – in Ostdeutschland noch klar über der westdeutschen Zahl, während es heute genau andersherum ist.

Im Jahr 2004 verunglückten pro 100 000 Einwohner in Niedersachsen 562 Menschen. Diese Zahl liegt um 3,9 % höher als der Bundeswert von 541 – noch im Jahre 1999 lag der niedersächsische Wert aber sogar um 9,0 % über dem Deutschlandwert. Seitdem sank – trotz überdurchschnittlich steigender Einwohnerzahlen – die Zahl der Verunglückten ebenfalls überdurchschnittlich. Der Grund für die dennoch immer noch leicht überhöhte Zahl der Verunglückten dürfte darin liegen, dass Niedersachsen ein Transitland im Ost-West- und Nord-Süd-Verkehr ist und von daher überdurchschnittlich stark von einem externen und rasch wachsenden Verkehrsaufkommen betroffen ist. Auf jeden Fall dokumentiert sich in der Entwicklung der Verunglücktenzahlen ein erstaunlicher Zugewinn an Verkehrssicherheit.



Fazit

Wie immer, ergibt sich bei Betrachtung aller einzelnen Fakten und Trends ein Gesamtbild der Entwicklung des Landes, das aber in sich nicht widerspruchsfrei ist:

Bezüglich der *Bevölkerungsentwicklung* ist Niedersachsen mittlerweile ein ganz normales Bundesland. Das Land ist in Bezug auf Geburten- und Scheidungshäufigkeit nur noch durchschnittlich; überdurchschnittliche Werte hat es nur noch in der Eheschließungshäufigkeit, und entsprechend niedrige Zahlen weist es bei den Alleinerziehenden auf. Geburten und Zuwanderungen sind im letzten Jahr weiter zurückgegangen, so dass es 2004 eine nur schwache Bevölkerungszunahme von + 0,1 % gab. Es ist absehbar, dass sich diese in den folgenden Jahren weiter abschwächt bis hin zur Abnahme der Bevölkerung.

Dies verweist neben allgemeinen demographischen Trends auf die unterschiedlichen Bedingungen in *Wirtschaft und Arbeitsmarkt* der Bundesländer. Diejenigen Länder, in denen es wirtschaftlich relativ gut läuft und die günstige Arbeitsmarktdaten aufweisen, haben ein im Regionalvergleich hohes Bevölkerungswachstum. Umgekehrt verlieren die wirtschaftlich schwachen Länder vor allem Ostdeutschlands Einwohner. In den wirtschaftlich erfolgreichen Ländern vor allem Süddeutschlands führen relativ hohe Wachstumsraten der Wirtschaft und eine niedrige Arbeitslosigkeit zu starken Zuwanderungen und auch zu höheren Geburtenraten als im übrigen Deutschland. Hier findet eine tagtägliche Subventionierung der Starken durch die Schwachen statt: Junge, gut ausgebildete Menschen zieht es gen Süden und Südwesten, weil sie dort eher Arbeit finden als in ihrer Heimat.

Niedersachsens *Wachstumsschwäche* blieb im Jahr 2004 erhalten. Im Wirtschaftswachstum blieb das Land hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Der überdurchschnittliche Rückgang der Gesamtausgaben von Land und Gemeinden machte sich an dieser Stelle negativ bemerkbar. Für positive Impulse auf dem Arbeitsmarkt reichte das geringe Wachstum nicht aus. Der Arbeitsplatzabbau vollzieht sich in Niedersachsen derzeit etwas schneller als bun-

desweit, wobei sich eine Veränderung der Beschäftigtenstruktur abzeichnet: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm ab, die der Selbstständigen und Teilzeitbeschäftigten nahm zu.

Die Wirtschaft des Landes ist in einem raschen Internationalisierungsprozess begriffen. Zwar ist das Engagement ausländischer Investoren immer noch unterdurchschnittlich, aber das Exportvolumen nahm seit 1999 um 39 % zu. Das Verdienstniveau ist in Niedersachsen klar unterdurchschnittlich, und dies mag zwar den einen oder anderen Arbeitgeber erfreuen, der Einzelhandel und die Tourismusbranche leiden aber schon heute darunter.

Positive Signale gibt es z.B. im Bereich der öffentlichen Finanzen. Trotz weiter angespannter Lage zeigt sich hier insgesamt eine leichte Verbesserung: Die Steuereinnahmen haben sich deutlich erholt, zugleich sind die Ausgaben gesunken. Allerdings geht das Sparen weiterhin zu Lasten der Investitionen, obwohl nun auch die Personalausgaben nur noch wenig steigen. Die Finanzierungssalden der Länder und Kommunen sind aber in allen Ländern weiterhin negativ, so dass die Kreditmarktschulden erneut steigen. In Niedersachsen führten die erhöhten Steuereinnahmen und der Rückgang der bereinigten Gesamtausgaben zum Sinken des Defizits. Als problematisch für die Zukunft könnten sich die niedrigen Investitionen erweisen.

Hoffnung machen auch insgesamt sechs *Zukunftsindikatoren*: Im Gegensatz zur öffentlichen Hand hat erstens die Industrie bei den Investitionen stark zugelegt. Es gibt zweitens ein starkes Plus bei den Gewerbeanmeldungen und drittens bei den Selbstständigen. Viertens hat die Zahl der Jugendlichen, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss verließen, stark abgenommen, dafür stieg umgekehrt fünftens die Abiturientenquote. Und sechstens ist das Qualifikationsniveau der Beschäftigten abermals stark gestiegen – die Erwerbstätigen nehmen zwar an Zahl ab, sind aber immer besser qualifiziert.

Tabellenteil

Bevölkerung

1. Bevölkerungsstand und -dichte

| Land | Einwohner am | | | | | Einwohner je qkm | Veränderung der Einwohnerzahl | |
|------------------------|----------------|---------------|---------------|--------------|--------------|---------------------|----------------------------------|--------------|
| | in 1 000 | | | Länderanteil | | | 2004 | 31.12.04/99 |
| | 31.12.99 | 31.12.03 | 31.12.04 | 1999 | 2004 | | | |
| | Anzahl (1 000) | | | % | Anzahl | % | | |
| Baden-Württemberg | 10 476 | 10 693 | 10 717 | 12,8 | 13,0 | 300 | + 2,3 | + 0,2 |
| Bayern | 12 155 | 12 423 | 12 444 | 14,8 | 15,1 | 176 | + 2,4 | + 0,2 |
| Berlin | 3 387 | 3 388 | 3 388 | 4,1 | 4,1 | 3 798 | + 0,0 | - 0,0 |
| Brandenburg | 2 601 | 2 575 | 2 568 | 3,2 | 3,1 | 87 | - 1,3 | - 0,3 |
| Bremen | 663 | 663 | 663 | 0,8 | 0,8 | 1 642 | + 0,0 | + 0,0 |
| Hamburg | 1 705 | 1 734 | 1 735 | 2,1 | 2,1 | 2 298 | + 1,8 | + 0,0 |
| Hessen | 6 052 | 6 089 | 6 098 | 7,4 | 7,4 | 289 | + 0,8 | + 0,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 789 | 1 732 | 1 720 | 2,2 | 2,1 | 74 | - 3,9 | - 0,7 |
| Niedersachsen | 7 899 | 7 993 | 8 001 | 9,6 | 9,7 | 168 | + 1,3 | + 0,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 18 000 | 18 080 | 18 075 | 21,9 | 21,9 | 530 | + 0,4 | - 0,0 |
| Rheinland-Pfalz | 4 031 | 4 059 | 4 061 | 4,9 | 4,9 | 205 | + 0,8 | + 0,1 |
| Saarland | 1 072 | 1 061 | 1 056 | 1,3 | 1,3 | 411 | - 1,4 | - 0,5 |
| Sachsen | 4 460 | 4 321 | 4 296 | 5,4 | 5,2 | 233 | - 3,7 | - 0,6 |
| Sachsen-Anhalt | 2 649 | 2 523 | 2 494 | 3,2 | 3,0 | 122 | - 5,8 | - 1,1 |
| Schleswig-Holstein | 2 777 | 2 823 | 2 829 | 3,4 | 3,4 | 179 | + 1,9 | + 0,2 |
| Thüringen | 2 449 | 2 373 | 2 355 | 3,0 | 2,9 | 146 | - 3,8 | - 0,8 |
| Deutschland | 82 163 | 82 532 | 82 501 | 100,0 | 100,0 | 231 | + 0,4 | - 0,0 |
| Westdeutschland | 64 829 | 65 619 | 65 680 | 78,9 | 79,6 | 264 | + 1,3 | + 0,1 |
| Ostdeutschland | 17 335 | 16 913 | 16 821 | 21,1 | 20,4 | 155 | - 3,0 | - 0,5 |

2. Lebendgeborene

| Land | Absolut | | | Je 1 000 Einwohner (30.06) | | | Veränderung der Zahl der Lebendgeborenen | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------------------|------------|------------|---|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| | | | | | | | | |
| Baden-Württemberg | 107 973 | 97 596 | 96 655 | 10,3 | 9,1 | 9,0 | - 10,5 | - 1,0 |
| Bayern | 123 244 | 111 536 | 111 164 | 10,2 | 9,0 | 8,9 | - 9,8 | - 0,3 |
| Berlin | 29 856 | 28 723 | 29 446 | 8,8 | 8,5 | 8,7 | - 1,4 | + 2,5 |
| Brandenburg | 17 928 | 17 970 | 18 148 | 6,9 | 7,0 | 7,1 | + 1,2 | + 1,0 |
| Bremen | 6 096 | 5 577 | 5 442 | 9,2 | 8,4 | 8,2 | - 10,7 | - 2,4 |
| Hamburg | 16 034 | 15 916 | 16 103 | 9,4 | 9,2 | 9,3 | + 0,4 | + 1,2 |
| Hessen | 58 996 | 54 400 | 54 332 | 9,8 | 8,9 | 8,9 | - 7,9 | - 0,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 12 589 | 12 782 | 13 045 | 7,0 | 7,4 | 7,6 | + 3,6 | + 2,1 |
| Niedersachsen | 80 483 | 70 563 | 70 371 | 10,2 | 8,8 | 8,8 | - 12,6 | - 0,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 176 578 | 159 883 | 158 054 | 9,8 | 8,8 | 8,7 | - 10,5 | - 1,1 |
| Rheinland-Pfalz | 38 190 | 34 083 | 33 421 | 9,5 | 8,4 | 8,2 | - 12,5 | - 1,9 |
| Saarland | 8 941 | 7 598 | 7 660 | 8,3 | 7,1 | 7,2 | - 14,3 | + 0,8 |
| Sachsen | 31 383 | 32 079 | 33 044 | 7,0 | 7,4 | 7,7 | + 5,3 | + 3,0 |
| Sachsen-Anhalt | 18 176 | 16 889 | 17 337 | 6,8 | 6,7 | 6,9 | - 4,6 | + 2,7 |
| Schleswig-Holstein | 27 351 | 24 215 | 24 090 | 9,9 | 8,6 | 8,5 | - 11,9 | - 0,5 |
| Thüringen | 16 926 | 16 911 | 17 310 | 6,9 | 7,1 | 7,3 | + 2,3 | + 2,4 |
| Deutschland | 770 744 | 706 721 | 705 622 | 9,4 | 8,6 | 8,6 | - 8,4 | - 0,2 |
| Westdeutschland | 643 886 | 581 367 | 577 292 | 10,0 | 8,9 | 8,8 | - 10,3 | - 0,7 |
| Ostdeutschland | 126 858 | 125 354 | 128 330 | 7,3 | 7,4 | 7,6 | + 1,2 | + 2,4 |

3. Geburten-/Sterbesaldo

| Land | Absolut | | | Je 1 000 Einwohner (30.06.) | | | Veränderung des Saldos | |
|------------------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------------------|--------------|--------------|------------------------|-----------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | absolut | |
| | | | | | | | | |
| Baden-Württemberg | 11 040 | 367 | 5 009 | 1,1 | 0,0 | 0,5 | - 6 031 | + 4 642 |
| Bayern | 3 725 | - 10 242 | - 5 296 | 0,3 | - 0,8 | - 0,4 | - 9 021 | + 4 946 |
| Berlin | - 5 140 | - 4 423 | - 2 346 | - 1,5 | - 1,3 | - 0,7 | + 2 794 | + 2 077 |
| Brandenburg | - 8 088 | - 8 892 | - 7 711 | - 3,1 | - 3,5 | - 3,0 | + 377 | + 1 181 |
| Bremen | - 1 574 | - 2 081 | - 1 939 | - 2,4 | - 3,1 | - 2,9 | - 365 | + 142 |
| Hamburg | - 2 527 | - 2 156 | - 1 459 | - 1,5 | - 1,2 | - 0,8 | + 1 068 | + 697 |
| Hessen | - 2 058 | - 7 108 | - 4 175 | - 0,3 | - 1,2 | - 0,7 | - 2 117 | + 2 933 |
| Mecklenburg-Vorpommern | - 4 869 | - 4 933 | - 4 089 | - 2,7 | - 2,8 | - 2,4 | + 780 | + 844 |
| Niedersachsen | - 2 169 | - 14 773 | - 11 116 | - 0,3 | - 1,8 | - 1,4 | - 8 947 | + 3 657 |
| Nordrhein-Westfalen | - 12 273 | - 30 910 | - 26 395 | - 0,7 | - 1,7 | - 1,5 | - 14 122 | + 4 515 |
| Rheinland-Pfalz | - 4 334 | - 9 850 | - 8 142 | - 1,1 | - 2,4 | - 2,0 | - 3 808 | + 1 708 |
| Saarland | - 3 834 | - 5 254 | - 4 355 | - 3,6 | - 4,9 | - 4,1 | - 521 | + 899 |
| Sachsen | - 19 179 | - 18 590 | - 15 210 | - 4,3 | - 4,3 | - 3,5 | + 3 969 | + 3 380 |
| Sachsen-Anhalt | - 11 883 | - 12 743 | - 11 671 | - 4,5 | - 5,0 | - 4,6 | + 212 | + 1 072 |
| Schleswig-Holstein | - 2 759 | - 6 328 | - 5 739 | - 1,0 | - 2,2 | - 2,0 | - 2 980 | + 589 |
| Thüringen | - 9 664 | - 9 309 | - 8 015 | - 3,9 | - 3,9 | - 3,4 | + 1 649 | + 1 294 |
| Deutschland | - 75 586 | - 147 225 | - 112 649 | - 0,9 | - 1,8 | - 1,4 | - 37 063 | + 34 576 |
| Westdeutschland | - 16 763 | - 88 335 | - 63 607 | - 0,3 | - 1,3 | - 1,0 | - 46 844 | + 24 728 |
| Ostdeutschland | - 58 823 | - 58 890 | - 49 042 | - 3,4 | - 3,5 | - 2,9 | + 9 781 | + 9 848 |

4. Wanderungssaldo

| Land | Absolut | | | Je 1 000 Einwohner (30.06.) | | | Veränderung des Saldos | |
|------------------------|----------------|----------------|---------------|-----------------------------|------------|------------|------------------------|-----------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | absolut | |
| Baden-Württemberg | 38 852 | 31 213 | 20 065 | 3,7 | 2,9 | 1,9 | - 18 787 | - 11 148 |
| Bayern | 64 694 | 46 441 | 25 752 | 5,3 | 3,7 | 2,1 | - 38 942 | - 20 689 |
| Berlin | - 7 015 | 477 | 1 686 | -2,1 | 0,1 | 0,5 | + 8 701 | + 1 209 |
| Brandenburg | 18 920 | 1 034 | 808 | 7,3 | 0,4 | 0,3 | - 18 112 | - 226 |
| Bremen | - 3 326 | 3 112 | 2 442 | -5,0 | 4,7 | 3,7 | + 5 768 | - 670 |
| Hamburg | 7 173 | 7 652 | 2 451 | 4,2 | 4,4 | 1,4 | - 4 722 | - 5 201 |
| Hessen | 18 887 | 4 579 | 12 335 | 3,1 | 0,8 | 2,0 | - 6 552 | + 7 756 |
| Mecklenburg-Vorpommern | - 4 498 | - 7 560 | - 8 584 | -2,5 | -4,3 | -5,0 | - 4 086 | - 1 024 |
| Niedersachsen | 35 089 | 27 735 | 19 600 | 4,5 | 3,5 | 2,4 | - 15 489 | - 8 135 |
| Nordrhein-Westfalen | 36 557 | 34 241 | 21 888 | 2,0 | 1,9 | 1,2 | - 14 669 | - 12 353 |
| Rheinland-Pfalz | 10 138 | 10 805 | 10 445 | 2,5 | 2,7 | 2,6 | + 307 | - 360 |
| Saarland | 1 112 | 1 642 | - 621 | 1,0 | 1,5 | -0,6 | - 1 733 | - 2 263 |
| Sachsen | - 10 662 | - 8 998 | - 10 144 | -2,4 | -2,1 | -2,4 | + 518 | - 1 146 |
| Sachsen-Anhalt | - 13 870 | - 13 227 | - 16 833 | -5,2 | -5,2 | -6,7 | - 2 963 | - 3 606 |
| Schleswig-Holstein | 13 977 | 12 983 | 11 153 | 5,0 | 4,6 | 3,9 | - 2 824 | - 1 830 |
| Thüringen | - 4 093 | - 9 481 | - 9 899 | -1,7 | -4,0 | -4,2 | - 5 806 | - 418 |
| Deutschland | 201 935 | 142 648 | 82 544 | 2,5 | 1,7 | 1,0 | - 119 391 | - 60 104 |
| Westdeutschland | 223 153 | 180 403 | 125 510 | 3,4 | 2,8 | 1,9 | - 97 643 | - 54 893 |
| Ostdeutschland | - 21 218 | - 37 755 | - 42 966 | -1,2 | -2,2 | -2,5 | - 21 748 | - 5 211 |

5. Eheschließungen

| Land | Absolut | | | Je 10 000 Einwohner (30.06.) | | | Veränderung der Zahl der Eheschließungen | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|------------------------------|-------------|-------------|--|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 56 437 | 50 693 | 51 382 | 54,0 | 47,5 | 48,0 | - 9,0 | + 1,4 |
| Bayern | 65 489 | 59 009 | 60 712 | 54,0 | 47,6 | 48,9 | - 7,3 | + 2,9 |
| Berlin | 14 635 | 12 390 | 12 569 | 43,1 | 36,5 | 37,1 | - 14,1 | + 1,4 |
| Brandenburg | 10 219 | 9 974 | 11 285 | 39,4 | 38,7 | 43,9 | + 10,4 | + 13,1 |
| Bremen | 3 438 | 3 094 | 2 950 | 51,6 | 46,7 | 44,5 | - 14,2 | - 4,7 |
| Hamburg | 8 298 | 6 959 | 6 793 | 48,8 | 40,2 | 39,1 | - 18,1 | - 2,4 |
| Hessen | 32 621 | 29 613 | 29 727 | 54,0 | 48,6 | 48,8 | - 8,9 | + 0,4 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 8 029 | 7 872 | 9 567 | 44,7 | 45,3 | 55,4 | + 19,2 | + 21,5 |
| Niedersachsen | 47 568 | 40 827 | 41 794 | 60,4 | 51,1 | 52,2 | - 12,1 | + 2,4 |
| Nordrhein-Westfalen | 99 645 | 87 768 | 88 105 | 55,4 | 48,6 | 48,8 | - 11,6 | + 0,4 |
| Rheinland-Pfalz | 22 641 | 20 123 | 21 039 | 56,2 | 49,6 | 51,8 | - 7,1 | + 4,6 |
| Saarland | 6 150 | 5 141 | 5 265 | 57,3 | 48,4 | 49,7 | - 14,4 | + 2,4 |
| Sachsen | 17 145 | 14 778 | 16 851 | 38,3 | 34,1 | 39,1 | - 1,7 | + 14,0 |
| Sachsen-Anhalt | 10 667 | 9 314 | 10 748 | 40,0 | 36,7 | 42,8 | + 0,8 | + 15,4 |
| Schleswig-Holstein | 18 396 | 16 984 | 17 514 | 66,4 | 60,3 | 62,0 | - 4,8 | + 3,1 |
| Thüringen | 9 296 | 8 372 | 9 691 | 37,9 | 35,1 | 41,0 | + 4,2 | + 15,8 |
| Deutschland | 430 674 | 382 911 | 395 992 | 52,5 | 46,4 | 48,0 | - 8,1 | + 3,4 |
| Westdeutschland | 360 683 | 320 211 | 325 281 | 55,7 | 48,8 | 49,6 | - 9,8 | + 1,6 |
| Ostdeutschland | 69 991 | 62 700 | 70 711 | 40,3 | 37,0 | 41,9 | + 1,0 | + 12,8 |

6. Ehescheidungen

| Land | Absolut | | | Je 10 000 Einwohner (30.06.) | | | Veränderung der Zahl der Ehescheidungen | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|------------------------------|-------------|-------------|---|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 21 697 | 25 046 | 25 129 | 20,8 | 23,5 | 23,5 | + 15,8 | + 0,3 |
| Bayern | 25 438 | 29 992 | 29 748 | 21,0 | 24,2 | 23,9 | + 16,9 | - 0,8 |
| Berlin | 10 001 | 10 102 | 10 245 | 29,5 | 29,8 | 30,2 | + 2,4 | + 1,4 |
| Brandenburg | 5 559 | 6 107 | 5 773 | 21,4 | 23,7 | 22,5 | + 3,8 | - 5,5 |
| Bremen | 1 906 | 1 797 | 1 954 | 28,6 | 27,1 | 29,5 | + 2,5 | + 8,7 |
| Hamburg | 4 341 | 4 989 | 4 892 | 25,5 | 28,8 | 28,2 | + 12,7 | - 1,9 |
| Hessen | 15 256 | 16 288 | 16 573 | 25,2 | 26,7 | 27,2 | + 8,6 | + 1,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 3 456 | 3 677 | 3 940 | 19,3 | 21,2 | 22,8 | + 14,0 | + 7,2 |
| Niedersachsen | 18 106 | 21 921 | 21 872 | 23,0 | 27,4 | 27,3 | + 20,8 | - 0,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 45 105 | 50 962 | 51 139 | 25,1 | 28,2 | 28,3 | + 13,4 | + 0,3 |
| Rheinland-Pfalz | 9 860 | 11 567 | 11 298 | 24,5 | 28,5 | 27,8 | + 14,6 | - 2,3 |
| Saarland | 2 902 | 2 867 | 2 786 | 27,1 | 27,0 | 26,3 | - 4,0 | - 2,8 |
| Sachsen | 8 748 | 8 946 | 8 842 | 19,5 | 20,6 | 20,5 | + 1,1 | - 1,2 |
| Sachsen-Anhalt | 6 080 | 5 863 | 5 866 | 22,8 | 23,1 | 23,4 | - 3,5 | + 0,1 |
| Schleswig-Holstein | 7 175 | 8 293 | 8 180 | 25,9 | 29,4 | 29,0 | + 14,0 | - 1,4 |
| Thüringen | 4 960 | 5 558 | 5 454 | 20,2 | 23,3 | 23,1 | + 10,0 | - 1,9 |
| Deutschland | 190 590 | 213 975 | 213 691 | 23,2 | 25,9 | 25,9 | + 12,1 | - 0,1 |
| Westdeutschland | 151 786 | 173 722 | 173 571 | 23,5 | 26,5 | 26,4 | + 14,4 | - 0,1 |
| Ostdeutschland | 38 804 | 40 253 | 40 120 | 22,3 | 23,7 | 23,8 | + 3,4 | - 0,3 |

Erwerbstätigkeit

7. Erwerbstätige (Mikrozensus)

| Land | Insgesamt (April) | | | Darunter Selbstständige | | | Selbstständigenquote 2004 | Veränderung insgesamt | |
|------------------------|-------------------|---------------|---------------|-------------------------|--------------|--------------|---------------------------|-----------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl (1 000) | | | | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 4 843 | 4 984 | 4 945 | 477 | 504 | 507 | 10,3 | + 2,1 | - 0,8 |
| Bayern | 5 839 | 5 864 | 5 827 | 681 | 679 | 693 | 11,9 | - 0,2 | - 0,6 |
| Berlin | 1 470 | 1 420 | 1 411 | 163 | 190 | 202 | 14,3 | - 4,0 | - 0,6 |
| Brandenburg | 1 165 | 1 117 | 1 102 | 99 | 104 | 110 | 10,0 | - 5,4 | - 1,3 |
| Bremen | 276 | 271 | 258 | 25 | 24 | 26 | 10,1 | - 6,5 | - 4,8 |
| Hamburg | 790 | 784 | 777 | 93 | 102 | 101 | 13,0 | - 1,6 | - 0,9 |
| Hessen | 2 703 | 2 743 | 2 702 | 283 | 304 | 306 | 11,3 | - 0,0 | - 1,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 768 | 725 | 701 | 56 | 62 | 68 | 9,7 | - 8,7 | - 3,3 |
| Niedersachsen | 3 396 | 3 390 | 3 325 | 332 | 343 | 357 | 10,7 | - 2,1 | - 1,9 |
| Nordrhein-Westfalen | 7 562 | 7 515 | 7 401 | 703 | 716 | 742 | 10,0 | - 2,1 | - 1,5 |
| Rheinland-Pfalz | 1 775 | 1 800 | 1 744 | 172 | 183 | 184 | 10,6 | - 1,7 | - 3,1 |
| Saarland | 443 | 426 | 426 | 41 | 40 | 40 | 9,4 | - 3,8 | + 0,0 |
| Sachsen | 1 948 | 1 809 | 1 780 | 174 | 179 | 192 | 10,8 | - 8,6 | - 1,6 |
| Sachsen-Anhalt | 1 089 | 1 051 | 1 018 | 78 | 80 | 86 | 8,4 | - 6,5 | - 3,1 |
| Schleswig-Holstein | 1 236 | 1 244 | 1 216 | 132 | 141 | 143 | 11,8 | - 1,6 | - 2,3 |
| Thüringen | 1 101 | 1 030 | 1 027 | 86 | 92 | 95 | 9,3 | - 6,7 | - 0,3 |
| Deutschland | 36 402 | 36 172 | 35 659 | 3 594 | 3 744 | 3 852 | 10,8 | - 2,0 | - 1,4 |
| Westdeutschland | 28 863 | 29 021 | 28 621 | 2 939 | 3 036 | 3 099 | 10,8 | - 0,8 | - 1,4 |
| Ostdeutschland | 7 541 | 7 152 | 7 039 | 656 | 707 | 753 | 10,7 | - 6,7 | - 1,6 |

8. Erwerbstätige Frauen (Mikrozensus)

| Land | Insgesamt (April) | | | Erwerbstätigenquote der weiblichen Gesamtbevölkerung | | | Veränderung insgesamt | |
|------------------------|-------------------|---------------|---------------|--|-------------|-------------|-----------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl (1 000) | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 2 095 | 2 230 | 2 214 | 39,3 | 41,0 | 40,6 | + 5,7 | - 0,7 |
| Bayern | 2 550 | 2 607 | 2 600 | 41,1 | 41,2 | 41,0 | + 2,0 | - 0,3 |
| Berlin | 684 | 668 | 673 | 39,2 | 38,4 | 38,8 | - 1,6 | + 0,7 |
| Brandenburg | 526 | 526 | 516 | 40,0 | 40,4 | 39,7 | - 1,9 | - 1,9 |
| Bremen | 122 | 125 | 118 | 35,4 | 36,5 | 34,5 | - 3,3 | - 5,6 |
| Hamburg | 362 | 362 | 354 | 41,2 | 40,6 | 39,7 | - 2,2 | - 2,2 |
| Hessen | 1 166 | 1 222 | 1 208 | 37,8 | 39,3 | 38,9 | + 3,6 | - 1,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 339 | 334 | 322 | 37,3 | 38,1 | 37,0 | - 5,0 | - 3,6 |
| Niedersachsen | 1 437 | 1 498 | 1 458 | 35,7 | 36,8 | 35,7 | + 1,5 | - 2,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 3 138 | 3 286 | 3 249 | 34,0 | 35,4 | 35,0 | + 3,5 | - 1,1 |
| Rheinland-Pfalz | 752 | 784 | 759 | 36,6 | 38,0 | 36,7 | + 0,9 | - 3,2 |
| Saarland | 184 | 186 | 185 | 33,3 | 34,0 | 34,0 | + 0,5 | - 0,5 |
| Sachsen | 879 | 837 | 837 | 38,0 | 37,6 | 37,9 | - 4,8 | + 0,0 |
| Sachsen-Anhalt | 483 | 483 | 470 | 35,3 | 37,2 | 36,6 | - 2,7 | - 2,7 |
| Schleswig-Holstein | 534 | 562 | 545 | 37,7 | 39,0 | 37,7 | + 2,1 | - 3,0 |
| Thüringen | 495 | 468 | 471 | 39,4 | 38,6 | 39,2 | - 4,8 | + 0,6 |
| Deutschland | 15 743 | 16 176 | 15 978 | 37,5 | 38,4 | 37,9 | + 1,5 | - 1,2 |
| Westdeutschland | 12 340 | 12 862 | 12 690 | 37,2 | 38,4 | 37,8 | + 2,8 | - 1,3 |
| Ostdeutschland | 3 406 | 3 316 | 3 289 | 38,2 | 38,3 | 38,2 | - 3,4 | - 0,8 |

9. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort)

| Land | Insgesamt (30.6.) | | | Darunter Teilzeitkräfte | | Insgesamt je 1 000 Einw. | Veränderung insgesamt | | |
|------------------------|-------------------|---------------|---------------|-------------------------|--------------|--------------------------|-----------------------|--------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 2003 | 2004 | | 04/99 | 04/03 | |
| | Anzahl (1 000) | | | % | | Anzahl | % | | |
| Baden-Württemberg | 3 701 | 3 787 | 3 738 | 590 | 591 | 15,8 | 349,1 | + 1,0 | - 1,3 |
| Bayern | 4 237 | 4 333 | 4 288 | 691 | 697 | 16,3 | 345,1 | + 1,2 | - 1,0 |
| Berlin | 1 124 | 1 065 | 1 042 | 194 | 193 | 18,5 | 307,7 | - 7,3 | - 2,2 |
| Brandenburg | 827 | 733 | 716 | 100 | 103 | 14,4 | 278,8 | - 13,4 | - 2,3 |
| Bremen | 279 | 281 | 273 | 51 | 51 | 18,7 | 412,1 | - 2,2 | - 2,8 |
| Hamburg | 740 | 750 | 739 | 125 | 125 | 16,9 | 425,5 | - 0,1 | - 1,5 |
| Hessen | 2 116 | 2 151 | 2 113 | 356 | 357 | 16,9 | 347,1 | - 0,1 | - 1,8 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 601 | 526 | 512 | 72 | 70 | 13,7 | 296,6 | - 14,8 | - 2,7 |
| Niedersachsen | 2 372 | 2 376 | 2 341 | 416 | 419 | 17,9 | 292,6 | - 1,3 | - 1,5 |
| Nordrhein-Westfalen | 5 787 | 5 736 | 5 631 | 886 | 886 | 15,7 | 311,6 | - 2,7 | - 1,8 |
| Rheinland-Pfalz | 1 170 | 1 175 | 1 164 | 205 | 207 | 17,8 | 286,8 | - 0,5 | - 0,9 |
| Saarland | 349 | 348 | 345 | 51 | 51 | 14,8 | 325,8 | - 1,1 | - 0,9 |
| Sachsen | 1 551 | 1 395 | 1 369 | 202 | 207 | 15,1 | 317,9 | - 11,7 | - 1,9 |
| Sachsen-Anhalt | 862 | 763 | 745 | 103 | 104 | 14,0 | 296,7 | - 13,6 | - 2,4 |
| Schleswig-Holstein | 805 | 793 | 779 | 145 | 146 | 18,7 | 275,7 | - 3,2 | - 1,8 |
| Thüringen | 840 | 741 | 729 | 103 | 103 | 14,1 | 308,3 | - 13,2 | - 1,6 |
| Deutschland | 27 361 | 26 955 | 26 524 | 4 288 | 4 311 | 16,3 | 321,5 | - 3,1 | - 1,6 |
| Westdeutschland | 21 556 | 21 730 | 21 411 | 3 516 | 3 530 | 16,5 | 326,2 | - 0,7 | - 1,5 |
| Ostdeutschland | 5 805 | 5 223 | 5 113 | 774 | 780 | 15,3 | 303,2 | - 11,9 | - 2,1 |

10. Arbeitslose und Arbeitslosenquote

| Land | Arbeitslose (im Juni) | | | Arbeitslosenquote ¹⁾ (alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) | | | Veränderung der Arbeitslosenzahl | |
|------------------------|-----------------------|------------------|------------------|--|-------------|-------------|-------------------------------------|---------------|
| | 2000 | 2004 | 2005 | 30.06.00 | 30.06.04 | 30.06.05 | 05/00 | 05/04 |
| | Anzahl | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 266 018 | 324 666 | 375 569 | 5,6 | 6,6 | 7,6 | + 41,2 | + 15,7 |
| Bayern | 304 172 | 411 920 | 475 871 | 5,6 | 7,2 | 8,4 | + 56,4 | + 15,5 |
| Berlin | 258 177 | 297 401 | 322 806 | 17,1 | 19,9 | 21,9 | + 25,0 | + 8,5 |
| Brandenburg | 218 375 | 249 753 | 238 360 | 17,6 | 20,3 | 19,5 | + 9,2 | - 4,6 |
| Bremen | 40 442 | 42 176 | 52 818 | 13,8 | 14,4 | 18,3 | + 30,6 | + 25,2 |
| Hamburg | 72 555 | 84 392 | 102 046 | 9,6 | 11,1 | 13,4 | + 40,6 | + 20,9 |
| Hessen | 213 076 | 243 058 | 267 217 | 8,0 | 8,9 | 9,8 | + 25,4 | + 9,9 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 154 059 | 175 006 | 176 924 | 17,9 | 21,2 | 21,8 | + 14,8 | + 1,1 |
| Niedersachsen | 327 659 | 357 732 | 428 212 | 9,5 | 10,1 | 12,2 | + 30,7 | + 19,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 768 158 | 880 079 | 1 032 112 | 9,8 | 11,0 | 12,9 | + 34,4 | + 17,3 |
| Rheinland-Pfalz | 135 719 | 148 128 | 173 065 | 7,8 | 8,2 | 9,5 | + 27,5 | + 16,8 |
| Saarland | 47 842 | 44 522 | 53 845 | 10,6 | 9,7 | 11,8 | + 12,5 | + 20,9 |
| Sachsen | 367 720 | 385 482 | 392 234 | 17,4 | 19,0 | 19,7 | + 6,7 | + 1,8 |
| Sachsen-Anhalt | 263 045 | 256 817 | 254 424 | 20,6 | 21,3 | 21,5 | - 3,3 | - 0,9 |
| Schleswig-Holstein | 105 648 | 132 222 | 156 198 | 8,7 | 10,6 | 12,6 | + 47,8 | + 18,1 |
| Thüringen | 181 665 | 200 063 | 202 349 | 15,4 | 17,6 | 18,0 | + 11,4 | + 1,1 |
| Deutschland | 3 724 330 | 4 233 417 | 4 704 050 | 10,1 | 11,3 | 12,6 | + 26,3 | + 11,1 |
| Westdeutschland | 2 281 289 | 2 668 895 | 3 116 953 | 8,0 | 9,1 | 10,6 | + 36,6 | + 16,8 |
| Ostdeutschland | 1 443 041 | 1 564 522 | 1 587 097 | 17,6 | 19,8 | 20,3 | + 10,0 | + 1,4 |

11. Langzeitarbeitslose und Anteil an der Zahl der Arbeitslosen

| Land | Langzeitarbeitslose | | | Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen | | | Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen | |
|------------------------|---------------------|------------------|------------------|---|-------------|-------------|--|---------------|
| | 2000 | 2004 | 30.06.05 | 2000 | 2004 | 30.06.05 | 05/00 | 05/04 |
| | Anzahl | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 104 124 | 101 644 | 114 041 | 37,0 | 29,9 | 30,4 | + 9,5 | + 12,2 |
| Bayern | 108 121 | 127 793 | 141 117 | 31,8 | 28,4 | 29,7 | + 30,5 | + 10,4 |
| Berlin | 95 803 | 123 644 | 126 787 | 36,2 | 41,5 | 39,3 | + 32,3 | + 2,5 |
| Brandenburg | 83 337 | 112 139 | 111 161 | 36,8 | 44,6 | 46,6 | + 33,4 | - 0,9 |
| Bremen | 17 979 | 18 203 | 19 295 | 43,7 | 43,0 | 36,5 | + 7,3 | + 6,0 |
| Hamburg | 28 069 | 28 029 | 29 515 | 37,6 | 33,2 | 28,9 | + 5,2 | + 5,3 |
| Hessen | 85 580 | 84 526 | 95 452 | 39,8 | 33,7 | 35,7 | + 11,5 | + 12,9 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 49 522 | 78 641 | 82 068 | 30,4 | 43,0 | 46,4 | + 65,7 | + 4,4 |
| Niedersachsen | 138 916 | 141 019 | 160 535 | 39,6 | 37,4 | 37,5 | + 15,6 | + 13,8 |
| Nordrhein-Westfalen | 342 931 | 368 385 | 411 471 | 44,1 | 41,0 | 39,9 | + 20,0 | + 11,7 |
| Rheinland-Pfalz | 50 244 | 49 191 | 54 184 | 36,3 | 31,7 | 31,3 | + 7,8 | + 10,2 |
| Saarland | 20 557 | 16 968 | 18 003 | 43,0 | 36,9 | 33,4 | - 12,4 | + 6,1 |
| Sachsen | 134 794 | 179 025 | 175 351 | 34,8 | 45,1 | 44,7 | + 30,1 | - 2,1 |
| Sachsen-Anhalt | 97 436 | 118 595 | 118 569 | 35,7 | 45,0 | 46,6 | + 21,7 | - 0,0 |
| Schleswig-Holstein | 40 050 | 47 323 | 55 231 | 35,0 | 34,3 | 35,4 | + 37,9 | + 16,7 |
| Thüringen | 56 728 | 86 003 | 83 062 | 29,3 | 41,4 | 41,0 | + 46,4 | - 3,4 |
| Deutschland | 1 454 189 | 1 681 129 | 1 795 842 | 37,4 | 38,4 | 38,2 | + 23,5 | + 6,8 |
| Westdeutschland | 936 570 | 983 082 | 1 098 844 | 39,3 | 35,3 | 35,3 | + 17,3 | + 11,8 |
| Ostdeutschland | 517 620 | 698 047 | 696 998 | 34,3 | 43,6 | 43,9 | + 34,7 | - 0,2 |

12. Arbeitslose Frauen und Arbeitslosenquote

| Land | Arbeitslose (im Juni) | | | Arbeitslosenquote ¹⁾ (alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) | | | Veränderung der Arbeitslosenzahl | |
|------------------------|-----------------------|------------------|------------------|--|-------------|-------------|-------------------------------------|---------------|
| | 2000 | 2004 | 2005 | 30.06.00 | 30.06.04 | 30.06.05 | 05/00 | 05/04 |
| | Anzahl | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 129 518 | 146 970 | 179 795 | 7,3 | 6,3 | 7,7 | + 38,8 | + 22,3 |
| Bayern | 151 717 | 192 919 | 233 843 | 7,1 | 7,1 | 8,6 | + 54,1 | + 21,2 |
| Berlin | 110 092 | 123 877 | 140 137 | 15,5 | 16,9 | 19,4 | + 27,3 | + 13,1 |
| Brandenburg | 114 158 | 119 057 | 110 780 | 20,3 | 19,7 | 18,4 | - 3,0 | - 7,0 |
| Bremen | 16 160 | 15 715 | 22 900 | 11,8 | 11,4 | 16,8 | + 41,7 | + 45,7 |
| Hamburg | 28 672 | 34 058 | 45 166 | 9,5 | 9,2 | 12,2 | + 57,5 | + 32,6 |
| Hessen | 97 157 | 104 215 | 120 079 | 8,9 | 8,0 | 9,3 | + 23,6 | + 15,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 79 351 | 80 593 | 80 443 | 20,0 | 20,1 | 20,3 | + 1,4 | - 0,2 |
| Niedersachsen | 151 164 | 149 531 | 191 864 | 11,3 | 9,0 | 11,6 | + 26,9 | + 28,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 334 222 | 353 843 | 455 422 | 11,1 | 9,5 | 12,1 | + 36,3 | + 28,7 |
| Rheinland-Pfalz | 63 995 | 63 913 | 80 404 | 9,1 | 7,5 | 9,4 | + 25,6 | + 25,8 |
| Saarland | 20 077 | 18 185 | 25 016 | 11,2 | 8,7 | 11,9 | + 24,6 | + 37,6 |
| Sachsen | 195 189 | 194 931 | 191 430 | 20,2 | 19,7 | 19,6 | - 1,9 | - 1,8 |
| Sachsen-Anhalt | 140 231 | 129 290 | 123 649 | 23,9 | 22,0 | 21,4 | - 11,8 | - 4,4 |
| Schleswig-Holstein | 44 451 | 53 583 | 69 446 | 9,0 | 8,9 | 11,6 | + 56,2 | + 29,6 |
| Thüringen | 101 372 | 102 117 | 100 639 | 18,2 | 18,5 | 18,5 | - 0,7 | - 1,4 |
| Deutschland | 1 777 526 | 1 882 797 | 2 171 013 | 11,8 | 10,6 | 12,2 | + 22,1 | + 15,3 |
| Westdeutschland | 1 037 133 | 1 132 932 | 1 423 935 | 9,3 | 8,1 | 10,2 | + 37,3 | + 25,7 |
| Ostdeutschland | 740 393 | 749 865 | 747 078 | 19,6 | 19,4 | 19,5 | + 0,9 | - 0,4 |

¹⁾ Die Arbeitslosenquoten beziehen sich auf das Bundesgebiet West (= früheres Bundesgebiet) bzw. Ost (= Beitrittsgebiet). Sie sind mit der sonstigen Aufteilung (Ostdeutschland = 5 ostdeutsche Länder plus Berlin) nicht kompatibel, da von der Bundesagentur für Arbeit Westberlin zum Bundesgebiet West gerechnet wird.

Wirtschaft und Einkommen

13. Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1995)

| Land | Insgesamt | | | Je Erwerbstätigen | | | Veränderung des Bruttoinlandsprodukts insgesamt | |
|------------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|---------------|---------------|---|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | € | | | % | |
| Baden-Württemberg | 274 796 | 287 575 | 292 293 | 53 372 | 53 872 | 54 614 | + 6,4 | + 1,6 |
| Bayern | 326 014 | 350 893 | 357 592 | 53 343 | 56 584 | 57 442 | + 9,7 | + 1,9 |
| Berlin | 72 926 | 70 489 | 70 847 | 47 318 | 46 557 | 46 201 | - 2,9 | + 0,5 |
| Brandenburg | 41 211 | 41 334 | 41 716 | 38 624 | 40 739 | 41 073 | + 1,2 | + 0,9 |
| Bremen | 20 669 | 21 396 | 21 612 | 54 351 | 54 954 | 55 278 | + 4,6 | + 1,0 |
| Hamburg | 67 587 | 72 417 | 73 467 | 66 079 | 70 305 | 70 827 | + 8,7 | + 1,4 |
| Hessen | 174 261 | 180 780 | 183 836 | 59 570 | 60 569 | 61 411 | + 5,5 | + 1,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 27 965 | 27 313 | 27 619 | 36 788 | 38 361 | 39 078 | - 1,2 | + 1,1 |
| Niedersachsen | 166 405 | 168 533 | 170 510 | 48 803 | 48 461 | 49 012 | + 2,5 | + 1,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 426 797 | 439 566 | 445 836 | 52 557 | 53 341 | 53 815 | + 4,5 | + 1,4 |
| Rheinland-Pfalz | 85 044 | 87 170 | 88 877 | 49 579 | 50 026 | 50 712 | + 4,5 | + 2,0 |
| Saarland | 23 253 | 23 886 | 24 343 | 47 001 | 47 937 | 48 652 | + 4,7 | + 1,9 |
| Sachsen | 70 127 | 72 388 | 73 946 | 35 345 | 37 731 | 38 558 | + 5,4 | + 2,2 |
| Sachsen-Anhalt | 40 212 | 41 799 | 42 291 | 37 142 | 41 303 | 41 867 | + 5,2 | + 1,2 |
| Schleswig-Holstein | 59 937 | 61 427 | 62 502 | 49 160 | 50 713 | 51 640 | + 4,3 | + 1,8 |
| Thüringen | 37 596 | 38 234 | 38 813 | 34 573 | 37 154 | 37 600 | + 3,2 | + 1,5 |
| Deutschland | 1 914 800 | 1 985 200 | 2 016 100 | 50 296 | 51 814 | 52 445 | + 5,3 | + 1,6 |
| Westdeutschland | 1 624 763 | 1 693 644 | 1 720 868 | 53 186 | 54 434 | 55 110 | + 5,9 | + 1,6 |
| Ostdeutschland | 290 037 | 291 556 | 295 232 | 38 556 | 40 493 | 40 913 | + 1,8 | + 1,3 |

14. Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

| Land | Erwerbstätige insgesamt | | | Anteil der Wirtschaftsbereiche | | | Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen | |
|------------------------|-------------------------|-----------------|-----------------|--------------------------------|-------------|------------------|---|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | Landwirtschaft | Prod. Gew. | Dienstleistungen | 04/99 | 04/03 |
| | 1 000 | | | 2004 | | | % | |
| Baden-Württemberg | 5 148,7 | 5 338,1 | 5 352,0 | 2,0 | 33,7 | 64,2 | + 3,9 | + 0,3 |
| Bayern | 6 111,7 | 6 201,2 | 6 225,2 | 3,3 | 29,8 | 67,0 | + 1,9 | + 0,4 |
| Berlin | 1 541,2 | 1 514,0 | 1 533,5 | 0,4 | 15,0 | 84,6 | - 0,5 | + 1,3 |
| Brandenburg | 1 067,0 | 1 014,6 | 1 015,7 | 4,0 | 24,1 | 71,9 | - 4,8 | + 0,1 |
| Bremen | 380,3 | 389,3 | 391,0 | 0,3 | 22,2 | 77,5 | + 2,8 | + 0,4 |
| Hamburg | 1 022,8 | 1 030,0 | 1 037,3 | 0,5 | 15,8 | 83,7 | + 1,4 | + 0,7 |
| Hessen | 2 925,3 | 2 984,7 | 2 993,5 | 1,6 | 23,9 | 74,5 | + 2,3 | + 0,3 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 760,2 | 712,0 | 706,8 | 4,6 | 20,1 | 75,3 | - 7,0 | - 0,7 |
| Niedersachsen | 3 409,8 | 3 477,7 | 3 478,9 | 3,5 | 25,5 | 71,1 | + 2,0 | + 0,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 8 120,7 | 8 240,6 | 8 284,7 | 1,5 | 25,9 | 72,6 | + 2,0 | + 0,5 |
| Rheinland-Pfalz | 1 715,3 | 1 742,5 | 1 752,6 | 2,9 | 26,9 | 70,2 | + 2,2 | + 0,6 |
| Saarland | 494,7 | 498,3 | 500,3 | 0,8 | 29,6 | 69,6 | + 1,1 | + 0,4 |
| Sachsen | 1 984,1 | 1 918,5 | 1 917,8 | 2,5 | 28,1 | 69,4 | - 3,3 | - 0,0 |
| Sachsen-Anhalt | 1 082,7 | 1 012,0 | 1 010,1 | 3,4 | 25,7 | 70,9 | - 6,7 | - 0,2 |
| Schleswig-Holstein | 1 219,2 | 1 211,3 | 1 210,3 | 3,5 | 20,5 | 76,0 | - 0,7 | - 0,1 |
| Thüringen | 1 087,4 | 1 029,0 | 1 032,3 | 2,9 | 29,9 | 67,1 | - 5,1 | + 0,3 |
| Deutschland | 38 071,0 | 38 314,0 | 38 442,0 | 2,3 | 26,7 | 71,0 | + 1,0 | + 0,3 |
| Westdeutschland | 30 548,5 | 31 113,8 | 31 225,9 | 2,3 | 27,3 | 70,4 | + 2,2 | + 0,4 |
| Ostdeutschland | 7 522,5 | 7 200,2 | 7 216,1 | 2,7 | 23,9 | 73,4 | - 4,1 | + 0,2 |

15. Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei in Preisen von 1995

| Land | Landwirtschaft | | | Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung | | Anteil an Deutschland | BWS je Erwerbstätigen | Veränderung der BWS | |
|------------------------|----------------|---------------|---------------|--|------------|-----------------------|-----------------------|---------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2004 | | | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | % | | € | % | | |
| Baden-Württemberg | 2 830 | 2 632 | 2 780 | 1,1 | 1,0 | 11,2 | 25 435 | - 1,8 | + 5,6 |
| Bayern | 4 331 | 4 386 | 4 418 | 1,4 | 1,3 | 17,8 | 21 699 | + 2,0 | + 0,7 |
| Berlin | 139 | 96 | 99 | 0,2 | 0,1 | 0,4 | 15 469 | - 28,8 | + 3,1 |
| Brandenburg | 1 134 | 933 | 1 079 | 2,9 | 2,7 | 4,4 | 26 317 | - 4,9 | + 15,6 |
| Bremen | 44 | 40 | 40 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 30 769 | - 9,1 | + 0,0 |
| Hamburg | 164 | 133 | 137 | 0,3 | 0,2 | 0,6 | 26 346 | - 16,5 | + 3,0 |
| Hessen | 1 141 | 1 097 | 1 107 | 0,7 | 0,6 | 4,5 | 23 603 | - 3,0 | + 0,9 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 187 | 1 249 | 1 311 | 4,5 | 4,9 | 5,3 | 40 336 | + 10,4 | + 5,0 |
| Niedersachsen | 4 086 | 4 128 | 4 144 | 2,6 | 2,5 | 16,7 | 34 447 | + 1,4 | + 0,4 |
| Nordrhein-Westfalen | 3 551 | 3 570 | 3 578 | 0,9 | 0,8 | 14,5 | 28 855 | + 0,8 | + 0,2 |
| Rheinland-Pfalz | 1 405 | 1 351 | 1 464 | 1,7 | 1,7 | 5,9 | 28 538 | + 4,2 | + 8,4 |
| Saarland | 83 | 70 | 69 | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 17 692 | - 16,9 | - 1,4 |
| Sachsen | 1 097 | 1 030 | 1 142 | 1,6 | 1,6 | 4,6 | 24 093 | + 4,1 | + 10,9 |
| Sachsen-Anhalt | 1 289 | 1 073 | 1 203 | 3,4 | 2,9 | 4,9 | 35 073 | - 6,7 | + 12,1 |
| Schleswig-Holstein | 1 405 | 1 434 | 1 360 | 2,5 | 2,2 | 5,5 | 32 151 | - 3,2 | - 5,2 |
| Thüringen | 875 | 807 | 829 | 2,4 | 2,2 | 3,3 | 27 344 | - 5,3 | + 2,7 |
| Deutschland | 24 760 | 24 030 | 24 760 | 1,4 | 1,3 | 100,0 | 27 511 | + 0,0 | + 3,0 |
| Westdeutschland | 19 040 | 18 841 | 19 097 | 1,2 | 1,1 | 77,1 | 26 969 | + 0,3 | + 1,4 |
| Ostdeutschland | 5 721 | 5 188 | 5 662 | 2,1 | 2,0 | 22,9 | 29 505 | - 1,0 | + 9,1 |

16. Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe in Preisen von 1995

| Land | Produzierendes Gewerbe | | | Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung | | Anteil an Deutschland | BWS je Erwerbstätigen | Veränderung der BWS | |
|------------------------|------------------------|----------------|----------------|--|-------------|-----------------------|-----------------------|---------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2004 | | | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | % | | € | % | | |
| Baden-Württemberg | 96 015 | 98 749 | 101 423 | 36,7 | 35,8 | 18,4 | 56 184 | + 5,6 | + 2,7 |
| Bayern | 94 725 | 97 715 | 101 535 | 30,5 | 29,3 | 18,5 | 54 783 | + 7,2 | + 3,9 |
| Berlin | 14 279 | 11 842 | 11 837 | 20,6 | 17,2 | 2,2 | 51 465 | - 17,1 | - 0,0 |
| Brandenburg | 11 362 | 10 233 | 10 404 | 28,9 | 25,7 | 1,9 | 42 500 | - 8,4 | + 1,7 |
| Bremen | 5 459 | 5 409 | 5 477 | 27,7 | 26,1 | 1,0 | 63 172 | + 0,3 | + 1,3 |
| Hamburg | 10 939 | 12 766 | 12 777 | 17,0 | 17,9 | 2,3 | 77 814 | + 16,8 | + 0,1 |
| Hessen | 40 141 | 40 311 | 41 498 | 24,2 | 23,3 | 7,5 | 57 990 | + 3,4 | + 2,9 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 6 061 | 4 963 | 5 120 | 22,8 | 19,1 | 0,9 | 36 082 | - 15,5 | + 3,2 |
| Niedersachsen | 48 525 | 46 489 | 47 628 | 30,6 | 28,8 | 8,7 | 53 726 | - 1,8 | + 2,5 |
| Nordrhein-Westfalen | 119 096 | 116 871 | 120 379 | 29,3 | 27,9 | 21,9 | 56 079 | + 1,1 | + 3,0 |
| Rheinland-Pfalz | 26 208 | 26 235 | 27 207 | 32,4 | 31,6 | 4,9 | 57 728 | + 3,8 | + 3,7 |
| Saarland | 6 806 | 6 584 | 6 976 | 30,7 | 29,6 | 1,3 | 47 135 | + 2,5 | + 6,0 |
| Sachsen | 20 549 | 20 340 | 21 710 | 30,8 | 30,3 | 3,9 | 40 226 | + 5,6 | + 6,7 |
| Sachsen-Anhalt | 11 093 | 11 025 | 11 378 | 29,0 | 27,8 | 2,1 | 43 846 | + 2,6 | + 3,2 |
| Schleswig-Holstein | 13 523 | 12 311 | 12 930 | 23,7 | 21,3 | 2,4 | 52 053 | - 4,4 | + 5,0 |
| Thüringen | 10 818 | 11 326 | 11 851 | 30,2 | 31,5 | 2,2 | 38 340 | + 9,5 | + 4,6 |
| Deutschland | 535 600 | 533 170 | 550 130 | 29,4 | 28,1 | 100,0 | 53 666 | + 2,7 | + 3,2 |
| Westdeutschland | 461 437 | 463 440 | 477 830 | 29,8 | 28,6 | 86,9 | 56 045 | + 3,6 | + 3,1 |
| Ostdeutschland | 74 162 | 69 729 | 72 300 | 26,8 | 25,3 | 13,1 | 41 913 | - 2,5 | + 3,7 |

17. Bruttowertschöpfung der dienstleistenden Wirtschaftsbereiche in Preisen von 1995

| Land | Dienstleistende Wirtschaftsbereiche | | | Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung | | Anteil an Deutschland | BWS je Erwerbstätigen | Veränderung der BWS | |
|------------------------|-------------------------------------|------------------|------------------|--|-------------|-----------------------|-----------------------|---------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2004 | | | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | % | | € | % | | |
| Baden-Württemberg | 162 852 | 176 585 | 179 148 | 62,2 | 63,2 | 13,0 | 52 114 | + 10,0 | + 1,5 |
| Bayern | 211 416 | 237 067 | 240 699 | 68,1 | 69,4 | 17,4 | 57 745 | + 13,9 | + 1,5 |
| Berlin | 55 031 | 56 196 | 56 744 | 79,2 | 82,6 | 4,1 | 43 746 | + 3,1 | + 1,0 |
| Brandenburg | 26 751 | 28 786 | 28 956 | 68,2 | 71,6 | 2,1 | 39 671 | + 8,2 | + 0,6 |
| Bremen | 14 180 | 15 233 | 15 433 | 72,0 | 73,7 | 1,1 | 50 932 | + 8,8 | + 1,3 |
| Hamburg | 53 262 | 57 100 | 58 305 | 82,7 | 81,9 | 4,2 | 67 179 | + 9,5 | + 2,1 |
| Hessen | 124 672 | 133 332 | 135 607 | 75,1 | 76,1 | 9,8 | 60 783 | + 8,8 | + 1,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 19 383 | 20 187 | 20 344 | 72,8 | 76,0 | 1,5 | 38 212 | + 5,0 | + 0,8 |
| Niedersachsen | 105 861 | 112 285 | 113 522 | 66,8 | 68,7 | 8,2 | 45 919 | + 7,2 | + 1,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 283 804 | 304 438 | 308 238 | 69,8 | 71,3 | 22,3 | 51 253 | + 8,6 | + 1,2 |
| Rheinland-Pfalz | 53 377 | 56 672 | 57 487 | 65,9 | 66,7 | 4,2 | 46 741 | + 7,7 | + 1,4 |
| Saarland | 15 255 | 16 435 | 16 553 | 68,9 | 70,1 | 1,2 | 47 525 | + 8,5 | + 0,7 |
| Sachsen | 45 138 | 48 599 | 48 833 | 67,6 | 68,1 | 3,5 | 36 700 | + 8,2 | + 0,5 |
| Sachsen-Anhalt | 25 913 | 28 304 | 28 417 | 67,7 | 69,3 | 2,1 | 39 666 | + 9,7 | + 0,4 |
| Schleswig-Holstein | 42 152 | 45 629 | 46 300 | 73,8 | 76,4 | 3,4 | 50 343 | + 9,8 | + 1,5 |
| Thüringen | 24 112 | 24 822 | 24 946 | 67,3 | 66,3 | 1,8 | 36 008 | + 3,5 | + 0,5 |
| Deutschland | 1 263 160 | 1 361 670 | 1 379 530 | 69,3 | 70,6 | 100,0 | 50 549 | + 9,2 | + 1,3 |
| Westdeutschland | 1 066 831 | 1 154 776 | 1 171 292 | 68,9 | 70,2 | 84,9 | 53 260 | + 9,8 | + 1,4 |
| Ostdeutschland | 196 328 | 206 894 | 208 240 | 71,1 | 72,8 | 15,1 | 39 296 | + 6,1 | + 0,7 |

18. Unternehmensinsolvenzen

| Land | Insolvenzen | | | Je 10 000 Unternehmen | | Veränderung der Zahl der Insolvenzen | |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|-----------------------|--------------------|--------------------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2004 ¹⁾ | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 2 043 | 3 235 | 3 190 | 50,4 | 78,6 | + 56,1 | - 1,4 |
| Bayern | 3 044 | 4 818 | 4 564 | 60,9 | 88,6 | + 49,9 | - 5,3 |
| Berlin | 2 137 | 2 161 | 1 902 | 194,4 | 170,9 | - 11,0 | - 12,0 |
| Brandenburg | 1 317 | 1 195 | 1 259 | 171,5 | 162,0 | - 4,4 | + 5,4 |
| Bremen | 201 | 297 | 324 | 93,6 | 149,7 | + 61,2 | + 9,1 |
| Hamburg | 576 | 1 010 | 896 | 75,6 | 115,8 | + 55,6 | - 11,3 |
| Hessen | 1 864 | 2 337 | 2 383 | 81,8 | 102,9 | + 27,8 | + 2,0 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 838 | 1 107 | 1 029 | 168,5 | 205,6 | + 22,8 | - 7,0 |
| Niedersachsen | 2 103 | 3 115 | 3 166 | 85,8 | 127,2 | + 50,5 | + 1,6 |
| Nordrhein-Westfalen | 5 007 | 11 393 | 12 012 | 81,0 | 193,7 | + 139,9 | + 5,4 |
| Rheinland-Pfalz | 851 | 1 549 | 1 557 | 57,2 | 104,2 | + 83,0 | + 0,5 |
| Saarland | 265 | 410 | 407 | 78,2 | 120,5 | + 53,6 | - 0,7 |
| Sachsen | 2 488 | 2 430 | 2 344 | 185,0 | 173,5 | - 5,8 | - 3,5 |
| Sachsen-Anhalt | 1 549 | 1 803 | 1 675 | 230,6 | 256,7 | + 8,1 | - 7,1 |
| Schleswig-Holstein | 818 | 1 420 | 1 516 | 83,0 | 151,3 | + 85,3 | + 6,8 |
| Thüringen | 1 375 | 1 040 | 989 | 188,1 | 136,6 | - 28,1 | - 4,9 |
| Deutschland | 26 476 | 39 320 | 39 213 | 91,7 | 134,5 | + 48,1 | - 0,3 |
| Westdeutschland | 16 772 | 29 584 | 30 015 | 70,6 | 124,9 | + 79,0 | + 1,5 |
| Ostdeutschland | 9 704 | 9 736 | 9 198 | 189,8 | 179,7 | - 5,2 | - 5,5 |

¹⁾ Bezogen auf die Zahl der Unternehmen im Jahr 2003.

19. Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen

| Land | Anzahl der Unternehmen | | | Darunter Unternehmen mit weniger als 50 Mio. € Jahresumsatz (KMU) ¹⁾ | | | Veränderung der Zahl der Unternehmen insgesamt | |
|------------------------|------------------------|------------------|------------------|---|------------------|------------------|--|--------------|
| | 1999 | 2002 | 2003 | 1999 | 2002 | 2003 | 03/99 | 03/02 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 405 554 | 409 401 | 405 797 | 404 403 | 408 038 | 404 439 | + 0,1 | - 0,9 |
| Bayern | 499 689 | 514 242 | 514 871 | 498 511 | 512 922 | 513 542 | + 3,0 | + 0,1 |
| Berlin | 109 908 | 111 039 | 111 301 | 109 706 | 110 849 | 111 111 | + 1,3 | + 0,2 |
| Brandenburg | 76 790 | 77 430 | 77 705 | 76 727 | 77 368 | 77 637 | + 1,2 | + 0,4 |
| Bremen | 21 469 | 21 672 | 21 650 | 21 363 | 21 547 | 21 515 | + 0,8 | - 0,1 |
| Hamburg | 76 211 | 77 532 | 77 408 | 75 854 | 77 130 | 76 999 | + 1,6 | - 0,2 |
| Hessen | 227 759 | 232 246 | 231 692 | 227 082 | 231 512 | 230 970 | + 1,7 | - 0,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 49 744 | 50 315 | 50 044 | 49 704 | 50 273 | 50 000 | + 0,6 | - 0,5 |
| Niedersachsen | 245 037 | 249 803 | 248 860 | 244 439 | 249 120 | 248 146 | + 1,6 | - 0,4 |
| Nordrhein-Westfalen | 618 186 | 625 283 | 620 065 | 616 281 | 623 155 | 617 919 | + 0,3 | - 0,8 |
| Rheinland-Pfalz | 148 670 | 150 707 | 149 398 | 148 390 | 150 415 | 149 103 | + 0,5 | - 0,9 |
| Saarland | 33 880 | 33 871 | 33 780 | 33 788 | 33 784 | 33 690 | - 0,3 | - 0,3 |
| Sachsen | 134 512 | 134 007 | 135 082 | 134 430 | 133 891 | 134 969 | + 0,4 | + 0,8 |
| Sachsen-Anhalt | 67 159 | 65 618 | 65 240 | 67 104 | 65 558 | 65 174 | - 2,9 | - 0,6 |
| Schleswig-Holstein | 98 603 | 100 860 | 100 214 | 98 370 | 100 591 | 99 951 | + 1,6 | - 0,6 |
| Thüringen | 73 097 | 72 544 | 72 375 | 73 057 | 72 489 | 72 320 | - 1,0 | - 0,2 |
| Deutschland | 2 886 268 | 2 926 570 | 2 915 482 | 2 879 209 | 2 918 642 | 2 907 485 | + 1,0 | - 0,4 |
| Westdeutschland | 2 375 058 | 2 415 617 | 2 403 735 | 2 368 481 | 2 408 214 | 2 396 274 | + 1,2 | - 0,5 |
| Ostdeutschland | 511 210 | 510 953 | 511 747 | 510 728 | 510 428 | 511 211 | + 0,1 | + 0,2 |

20. Lieferungen und Leistungen der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen

| Land | Lieferungen und Leistungen insgesamt | | | Darunter Lieferungen und Leistungen von Unternehmen mit weniger als 50 Mio. € ¹⁾ | | | Veränderung der Lieferungen und Leistungen insgesamt | | Anteile d. KMU a.d. Lieferungen u. Leistungen |
|------------------------|--------------------------------------|------------------|------------------|---|------------------|------------------|--|--------------|---|
| | 1999 | 2002 | 2003 | 1999 | 2002 | 2003 | 03/99 | 03/02 | 2003 |
| | Mio. € | | | | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 610 485 | 683 527 | 693 126 | 264 733 | 266 852 | 264 327 | + 13,5 | + 1,4 | 38,1 |
| Bayern | 624 813 | 691 662 | 709 965 | 291 274 | 297 298 | 294 475 | + 13,6 | + 2,6 | 41,5 |
| Berlin | 103 588 | 111 217 | 110 502 | 50 285 | 47 213 | 46 880 | + 6,7 | - 0,6 | 42,4 |
| Brandenburg | 49 988 | 50 115 | 50 486 | 36 591 | 34 927 | 35 238 | + 1,0 | + 0,7 | 69,8 |
| Bremen | 43 562 | 49 618 | 51 584 | 19 356 | 19 164 | 18 816 | + 18,4 | + 4,0 | 36,5 |
| Hamburg | 220 035 | 274 438 | 272 460 | 56 480 | 56 007 | 54 970 | + 23,8 | - 0,7 | 20,2 |
| Hessen | 363 934 | 370 573 | 371 698 | 138 924 | 138 955 | 135 714 | + 2,1 | + 0,3 | 36,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 31 894 | 31 997 | 31 556 | 26 414 | 25 276 | 24 917 | - 1,1 | - 1,4 | 79,0 |
| Niedersachsen | 334 710 | 372 022 | 378 467 | 161 409 | 159 864 | 160 197 | + 13,1 | + 1,7 | 42,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 1 061 957 | 1 150 373 | 1 105 156 | 421 459 | 418 502 | 411 423 | + 4,1 | - 3,9 | 37,2 |
| Rheinland-Pfalz | 145 509 | 152 927 | 151 554 | 78 370 | 80 026 | 79 573 | + 4,2 | - 0,9 | 52,5 |
| Saarland | 36 668 | 39 474 | 41 372 | 19 135 | 18 994 | 19 276 | + 12,8 | + 4,8 | 46,6 |
| Sachsen | 79 002 | 80 689 | 86 034 | 65 119 | 60 511 | 62 746 | + 8,9 | + 6,6 | 72,9 |
| Sachsen-Anhalt | 44 737 | 41 048 | 42 521 | 35 058 | 33 038 | 33 182 | - 5,0 | + 3,6 | 78,0 |
| Schleswig-Holstein | 101 999 | 110 323 | 107 942 | 58 482 | 58 178 | 57 810 | + 5,8 | - 2,2 | 53,6 |
| Thüringen | 44 432 | 42 558 | 43 652 | 37 458 | 35 237 | 35 494 | - 1,8 | + 2,6 | 81,3 |
| Deutschland | 3 897 312 | 4 252 562 | 4 248 074 | 1 760 548 | 1 750 043 | 1 735 037 | + 9,0 | - 0,1 | 40,8 |
| Westdeutschland | 3 543 670 | 3 894 938 | 3 883 323 | 1 509 624 | 1 513 841 | 1 496 580 | + 9,6 | - 0,3 | 38,5 |
| Ostdeutschland | 353 642 | 357 625 | 364 751 | 250 925 | 236 203 | 238 457 | + 3,1 | + 2,0 | 65,4 |

¹⁾ bis 1999 weniger als 100 Mio. DM.

21. Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

| Land | Gesamtumsatz | | | | | | Veränderung des Gesamtumsatzes | |
|------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|----------------|----------------|--------------------------------|--------------|
| | insgesamt | | | darunter Ausland | | | 04/99 | 04/03 |
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | % | |
| | Mio. € | | | | | | | |
| Baden-Württemberg | 216 010 | 241 544 | 251 442 | 84 012 | 104 656 | 113 081 | +16,4 | +4,1 |
| Bayern | 222 264 | 261 396 | 280 844 | 84 115 | 115 555 | 126 142 | +26,4 | +7,4 |
| Berlin | 30 337 | 30 015 | 30 556 | 6 409 | 7 497 | 8 919 | +0,7 | +1,8 |
| Brandenburg | 14 657 | 16 909 | 17 889 | 2 373 | 3 342 | 3 704 | +22,1 | +5,8 |
| Bremen | 17 679 | 20 676 | 20 898 | 8 764 | 10 795 | 11 190 | +18,2 | +1,1 |
| Hamburg | 48 190 | 68 803 | 64 266 | 8 183 | 10 203 | 11 852 | +33,4 | -6,6 |
| Hessen | 78 396 | 84 005 | 86 586 | 26 289 | 34 430 | 36 397 | +10,4 | +3,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 6 442 | 8 489 | 8 925 | 834 | 2 087 | 1 754 | +38,5 | +5,1 |
| Niedersachsen | 123 600 | 138 524 | 146 626 | 46 458 | 55 731 | 59 905 | + 18,6 | + 5,8 |
| Nordrhein-Westfalen | 274 880 | 287 194 | 308 303 | 89 972 | 103 146 | 116 095 | +12,2 | +7,4 |
| Rheinland-Pfalz | 58 152 | 63 031 | 66 090 | 23 878 | 28 427 | 30 254 | +13,7 | +4,9 |
| Saarland | 17 359 | 18 045 | 20 636 | 6 752 | 7 008 | 8 759 | +18,9 | +14,4 |
| Sachsen | 28 287 | 37 320 | 40 721 | 6 903 | 10 701 | 12 284 | +44,0 | +9,1 |
| Sachsen-Anhalt | 16 306 | 23 393 | 25 964 | 2 139 | 4 639 | 5 547 | +59,2 | +11,0 |
| Schleswig-Holstein | 27 232 | 27 533 | 30 278 | 8 508 | 9 709 | 11 681 | +11,2 | +10,0 |
| Thüringen | 16 521 | 21 665 | 23 345 | 3 083 | 5 540 | 6 401 | +41,3 | +7,8 |
| Deutschland | 1 196 314 | 1 348 542 | 1 423 369 | 408 672 | 513 467 | 563 965 | + 19,0 | + 5,5 |
| Westdeutschland | 1 083 762 | 1 210 751 | 1 275 969 | 386 931 | 479 660 | 525 356 | +17,7 | +5,4 |
| Ostdeutschland | 112 550 | 137 791 | 147 400 | 21 741 | 33 806 | 38 609 | +31,0 | +7,0 |

22. Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe

| Land | Umsatz | | | Anteil am Bundesgebiet | | | Veränderung | |
|------------------------|----------------|---------------|---------------|------------------------|--------------|--------------|--------------|-------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 11 519 | 9 896 | 9 154 | 10,9 | 11,7 | 11,5 | -20,5 | -7,5 |
| Bayern | 17 726 | 16 159 | 15 251 | 16,8 | 19,2 | 19,1 | -14,0 | -5,6 |
| Berlin | 4 109 | 2 501 | 2 246 | 3,9 | 3,0 | 2,8 | -45,3 | -10,2 |
| Brandenburg | 5 210 | 3 705 | 3 433 | 4,9 | 4,4 | 4,3 | -34,1 | -7,3 |
| Bremen | 788 | 587 | 583 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | -26,1 | -0,7 |
| Hamburg | 2 053 | 1 659 | 1 506 | 1,9 | 2,0 | 1,9 | -26,6 | -9,2 |
| Hessen | 6 583 | 5 637 | 5 313 | 6,2 | 6,7 | 6,6 | -19,3 | -5,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 3 061 | 2 001 | 1 841 | 2,9 | 2,4 | 2,3 | -39,8 | -8,0 |
| Niedersachsen | 10 086 | 8 601 | 7 939 | 9,6 | 10,2 | 9,9 | -21,3 | -7,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 17 505 | 13 658 | 13 564 | 16,6 | 16,2 | 17,0 | -22,5 | -0,7 |
| Rheinland-Pfalz | 4 446 | 4 021 | 4 158 | 4,2 | 4,8 | 5,2 | -6,5 | +3,4 |
| Saarland | 1 181 | 993 | 988 | 1,1 | 1,2 | 1,2 | -16,3 | -0,5 |
| Sachsen | 8 573 | 6 292 | 5 865 | 8,1 | 7,5 | 7,3 | -31,6 | -6,8 |
| Sachsen-Anhalt | 5 240 | 3 406 | 3 037 | 5,0 | 4,0 | 3,8 | -42,0 | -10,8 |
| Schleswig-Holstein | 3 176 | 2 311 | 2 278 | 3,0 | 2,7 | 2,9 | -28,3 | -1,4 |
| Thüringen | 4 094 | 2 872 | 2 769 | 3,9 | 3,4 | 3,5 | -32,4 | -3,6 |
| Deutschland | 105 350 | 84 269 | 79 923 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | -24,1 | -5,2 |
| Westdeutschland | 75 063 | 63 522 | 60 734 | 71,3 | 75,4 | 76,0 | -19,1 | -4,4 |
| Ostdeutschland | 30 286 | 20 777 | 19 191 | 28,7 | 24,7 | 24,0 | -36,6 | -7,6 |

23. Gästeübernachtungen

| Land | Übernachtungen | | | | | | Veränderung der Übernachtungen insgesamt | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|-----------------------------|---------------|---------------|--|-------------|
| | insgesamt | | | darunter von Auslandsgästen | | | 04/99 | 04/03 |
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | | |
| | Anzahl (1 000) | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 40 545 | 39 919 | 40 023 | 5 478 | 5 824 | 6 298 | -1,3 | +0,3 |
| Bayern | 75 040 | 73 981 | 73 661 | 9 106 | 9 493 | 10 426 | -1,8 | -0,4 |
| Berlin | 9 593 | 11 425 | 13 260 | 2 596 | 3 390 | 4 225 | +38,2 | +16,1 |
| Brandenburg | 8 616 | 9 288 | 9 257 | 436 | 514 | 552 | +7,4 | -0,3 |
| Bremen ¹⁾ | 1 249 | 1 282 | 1 422 | 278 | 260 | 304 | . | . |
| Hamburg ¹⁾ | 4 655 | 5 407 | 5 946 | 1 024 | 1 093 | 1 231 | . | . |
| Hessen | 25 023 | 24 931 | 24 853 | 4 598 | 4 636 | 5 030 | -0,7 | -0,3 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 18 954 | 25 950 | 24 395 | 381 | 621 | 625 | +28,7 | -6,0 |
| Niedersachsen | 35 762 | 35 440 | 34 489 | 2 001 | 2 185 | 2 187 | -3,6 | -2,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 36 485 | 36 606 | 37 690 | 5 832 | 6 172 | 6 737 | +3,3 | +3,0 |
| Rheinland-Pfalz | 19 645 | 19 882 | 19 827 | 4 341 | 4 497 | 4 508 | +0,9 | -0,3 |
| Saarland | 2 146 | 2 192 | 2 167 | 212 | 243 | 250 | +1,0 | -1,1 |
| Sachsen | 13 907 | 14 700 | 15 233 | 780 | 968 | 1 088 | +9,5 | +3,6 |
| Sachsen-Anhalt | 5 672 | 5 667 | 5 874 | 292 | 314 | 353 | +3,6 | +3,7 |
| Schleswig-Holstein | 23 002 | 23 276 | 22 133 | 830 | 1 016 | 1 038 | -3,8 | -4,9 |
| Thüringen | 8 999 | 8 591 | 8 538 | 465 | 456 | 523 | -5,1 | -0,6 |
| Deutschland | 329 362 | 338 414 | 338 769 | 38 664 | 41 699 | 45 374 | +2,9 | +0,1 |
| Westdeutschland | 263 621 | 262 793 | 262 212 | 33 714 | 35 436 | 38 008 | -0,5 | -0,2 |
| Ostdeutschland | 65 741 | 75 622 | 76 557 | 4 951 | 6 263 | 7 366 | +16,5 | +1,2 |

¹⁾ Daten für Hamburg und Bremen in den Berichtsjahren 1999 und 2003 ohne Übernachtungen auf Campingplätzen; in den Werten für Deutschland und Westdeutschland sind diese enthalten.

24. Ausfuhr

| Land | Ausfuhr insgesamt | | | Anteil an der deutschen Ausfuhr 2004 | Veränderung der Ausfuhr insgesamt | |
|----------------------------------|-------------------|----------------|----------------|--------------------------------------|-----------------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 84 803 | 107 682 | 114 323 | 15,6 | +34,8 | +6,2 |
| Bayern | 80 959 | 106 702 | 118 035 | 16,1 | +45,8 | +10,6 |
| Berlin | 7 445 | 9 137 | 9 993 | 1,4 | +34,2 | +9,4 |
| Brandenburg | 3 408 | 5 098 | 5 465 | 0,7 | +60,4 | +7,2 |
| Bremen | 7 959 | 10 737 | 11 930 | 1,6 | +49,9 | +11,1 |
| Hamburg | 17 161 | 19 667 | 20 995 | 2,9 | +22,3 | +6,8 |
| Hessen | 26 671 | 34 278 | 37 185 | 5,1 | +39,4 | +8,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 461 | 2 926 | 2 994 | 0,4 | +104,9 | +2,3 |
| Niedersachsen | 40 631 | 51 285 | 56 488 | 7,7 | +39,0 | +10,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 96 771 | 120 698 | 131 941 | 18,0 | +36,3 | +9,3 |
| Rheinland-Pfalz | 22 468 | 28 591 | 31 661 | 4,3 | +40,9 | +10,7 |
| Saarland | 7 841 | 9 493 | 10 493 | 1,4 | +33,8 | +10,5 |
| Sachsen | 8 877 | 15 144 | 16 215 | 2,2 | +82,7 | +7,1 |
| Sachsen-Anhalt | 2 941 | 5 381 | 6 143 | 0,8 | +108,9 | +14,2 |
| Schleswig-Holstein | 10 338 | 11 668 | 14 543 | 2,0 | +40,7 | +24,6 |
| Thüringen | 3 234 | 6 323 | 7 382 | 1,0 | +128,3 | +16,7 |
| Deutschland ¹⁾ | 509 982 | 664 392 | 733 392 | 100,0 | +43,8 | +10,4 |
| Westdeutschland | 395 602 | 500 801 | 547 594 | 74,7 | +38,4 | +9,3 |
| Ostdeutschland | 27 366 | 44 009 | 48 192 | 6,6 | +76,1 | +9,5 |

¹⁾ Einschließlich Waren ausländischen Ursprungs und regional nicht zuordnungsfähiger Exporte.

25. Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und im Versicherungsgewerbe

| Land | Je Arbeitnehmer(in) im Januar | | | Veränderung | |
|-------------------------------|-------------------------------|--------------|--------------|---------------|--------------|
| | 2000 | 2004 | 2005 | 05/00 | 05/04 |
| | € | | | % | |
| Baden-Württemberg | 2 763 | 3 094 | 3 165 | + 14,6 | + 2,3 |
| Bayern | 2 670 | 3 036 | 3 104 | + 16,3 | + 2,2 |
| Berlin | 2 657 | 2 972 | 3 083 | + 16,0 | + 3,7 |
| Brandenburg | 1 976 | 2 251 | 2 292 | + 16,0 | + 1,8 |
| Bremen | 2 840 | 3 086 | 3 176 | + 11,8 | + 2,9 |
| Hamburg | 2 995 | 3 446 | 3 511 | + 17,2 | + 1,9 |
| Hessen | 2 815 | 3 208 | 3 256 | + 15,7 | + 1,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 896 | 2 065 | 2 133 | + 12,5 | + 3,3 |
| Niedersachsen | 2 573 | 2 864 | 2 894 | + 12,5 | + 1,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 2 703 | 2 971 | 3 039 | + 12,4 | + 2,3 |
| Rheinland-Pfalz | 2 586 | 2 928 | 2 948 | + 14,0 | + 0,7 |
| Saarland | 2 514 | 2 823 | 2 894 | + 15,1 | + 2,5 |
| Sachsen | 1 918 | 2 158 | 2 190 | + 14,2 | + 1,5 |
| Sachsen-Anhalt | 1 904 | 2 195 | 2 241 | + 17,7 | + 2,1 |
| Schleswig-Holstein | 2 502 | 2 784 | 2 892 | + 15,6 | + 3,9 |
| Thüringen | 1 857 | 2 076 | 2 123 | + 14,4 | + 2,3 |
| Deutschland | 2 612 | 2 933 | 2 995 | + 14,7 | + 2,1 |
| Westdeutschland ¹⁾ | 2 700 | 3 025 | 3 087 | + 14,3 | + 2,0 |
| Ostdeutschland ²⁾ | 1 935 | 2 191 | 2 236 | + 15,6 | + 2,1 |

26. Bruttomonatsverdienste der weiblichen Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und im Versicherungsgewerbe

| Land | Je Arbeitnehmerin im Januar | | | Veränderung | | Abstand zu den männlichen Arbeitnehmern | | |
|-------------------------------|-----------------------------|--------------|--------------|---------------|--------------|---|---------------|---------------|
| | 2000 | 2004 | 2005 | 05/00 | 05/04 | 2000 | 2004 | 2005 |
| | € | | | % | | % | | |
| Baden-Württemberg | 2 229 | 2 504 | 2 561 | + 14,9 | + 2,3 | - 24,6 | - 24,0 | - 23,9 |
| Bayern | 2 180 | 2 509 | 2 566 | + 17,7 | + 2,3 | - 23,6 | - 22,0 | - 21,8 |
| Berlin | 2 401 | 2 643 | 2 773 | + 15,5 | + 4,9 | - 13,6 | - 16,3 | - 14,7 |
| Brandenburg | 1 853 | 2 118 | 2 173 | + 17,2 | + 2,6 | - 8,5 | - 8,4 | - 7,4 |
| Bremen | 2 285 | 2 499 | 2 538 | + 11,1 | + 1,6 | - 23,5 | - 22,4 | - 21,2 |
| Hamburg | 2 530 | 2 930 | 3 005 | + 18,8 | + 2,6 | - 21,4 | - 20,0 | - 19,4 |
| Hessen | 2 405 | 2 802 | 2 852 | + 18,6 | + 1,8 | - 18,9 | - 16,4 | - 15,9 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 803 | 1 957 | 1 983 | + 10,0 | + 1,3 | - 6,6 | - 7,5 | - 10,0 |
| Niedersachsen | 2 100 | 2 354 | 2 398 | + 14,2 | + 1,9 | - 22,7 | - 21,7 | - 20,9 |
| Nordrhein-Westfalen | 2 270 | 2 515 | 2 580 | + 13,6 | + 2,6 | - 19,8 | - 19,1 | - 18,7 |
| Rheinland-Pfalz | 2 159 | 2 482 | 2 533 | + 17,3 | + 2,1 | - 20,8 | - 18,9 | - 17,4 |
| Saarland | 2 016 | 2 274 | 2 317 | + 15,0 | + 1,9 | - 23,9 | - 22,9 | - 23,4 |
| Sachsen | 1 753 | 1 944 | 1 969 | + 12,3 | + 1,3 | - 11,9 | - 13,9 | - 13,9 |
| Sachsen-Anhalt | 1 812 | 2 038 | 2 078 | + 14,7 | + 2,0 | - 6,3 | - 9,7 | - 9,9 |
| Schleswig-Holstein | 2 073 | 2 348 | 2 462 | + 18,8 | + 4,9 | - 22,4 | - 20,4 | - 19,4 |
| Thüringen | 1 645 | 1 858 | 1 897 | + 15,3 | + 2,1 | - 15,4 | - 14,8 | - 14,9 |
| Deutschland | 2 181 | 2 460 | 2 518 | + 15,5 | + 2,4 | - 21,1 | - 20,5 | - 20,1 |
| Westdeutschland ¹⁾ | 2 237 | 2 531 | 2 591 | + 15,8 | + 2,4 | - 21,7 | - 20,5 | - 20,1 |
| Ostdeutschland ²⁾ | 1 793 | 2 018 | 2 056 | + 14,7 | + 1,9 | - 10,0 | - 11,1 | - 11,3 |

¹⁾ Einschl. Berlin-West. – ²⁾ Einschl. Berlin-Ost.

Innovation

27. Gewerbeanmeldungen

| Land | Anmeldungen | | | | Darunter Neuerrichtung | | Veränderung der Zahl der Anmeldungen | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------|----------------|--------------------------------------|---------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | | 2000 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | je 1 000 Einw. | Anzahl | | | |
| Baden-Württemberg | 96 678 | 101 975 | 116 463 | 10,9 | 71 954 | 96 250 | + 20,5 | + 14,2 |
| Bayern | 127 234 | 133 107 | 158 844 | 12,8 | 94 523 | 132 800 | + 24,8 | + 19,3 |
| Berlin | 35 346 | 37 374 | 47 158 | 13,9 | 28 344 | 41 744 | + 33,4 | + 26,2 |
| Brandenburg | 24 163 | 24 012 | 30 163 | 11,7 | 18 964 | 26 029 | + 24,8 | + 25,6 |
| Bremen | 5 296 | 5 822 | 6 912 | 10,4 | 4 466 | 5 928 | + 30,5 | + 18,7 |
| Hamburg | 19 027 | 19 992 | 21 914 | 12,6 | 15 016 | 19 423 | + 15,2 | + 9,6 |
| Hessen | 66 216 | 67 046 | 79 629 | 13,1 | 50 756 | 66 485 | + 20,3 | + 18,8 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 16 027 | 16 236 | 20 407 | 11,8 | 12 595 | 18 420 | + 27,3 | + 25,7 |
| Niedersachsen | 67 437 | 72 099 | 84 472 | 10,6 | 51 656 | 71 565 | + 25,3 | + 17,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 160 897 | 170 712 | 201 935 | 11,2 | 127 556 | 173 696 | + 25,5 | + 18,3 |
| Rheinland-Pfalz | 38 084 | 39 338 | 46 550 | 11,5 | 30 585 | 39 963 | + 22,2 | + 18,3 |
| Saarland | 8 407 | 8 761 | 10 209 | 9,6 | 6 671 | 8 783 | + 21,4 | + 16,5 |
| Sachsen | 43 714 | 41 952 | 49 171 | 11,4 | 32 355 | 43 564 | + 12,5 | + 17,2 |
| Sachsen-Anhalt | 21 797 | 19 645 | 25 071 | 10,0 | 15 851 | 22 833 | + 15,0 | + 27,6 |
| Schleswig-Holstein | 28 761 | 31 587 | 36 359 | 12,9 | 22 620 | 30 026 | + 26,4 | + 15,1 |
| Thüringen | 21 851 | 21 050 | 25 276 | 10,7 | 16 783 | 22 011 | + 15,7 | + 20,1 |
| Deutschland | 780 935 | 810 706 | 960 533 | 11,6 | 600 695 | 819 520 | + 23,0 | + 18,5 |
| Westdeutschland | 618 037 | 650 439 | 763 287 | 11,6 | 475 803 | 644 919 | + 23,5 | + 17,3 |
| Ostdeutschland | 162 898 | 160 269 | 197 246 | 11,7 | 124 892 | 174 601 | + 21,1 | + 23,1 |

28. Gewerbeabmeldungen

| Land | Abmeldungen | | | | Darunter vollständige Aufgabe | | Veränderung der Zahl der Abmeldungen | |
|------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|-------------------------------|----------------|--------------------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | | 2000 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | je 1 000 Einw. | Anzahl | | | |
| Baden-Württemberg | 90 627 | 86 112 | 88 298 | 8,2 | 62 261 | 65 777 | - 2,6 | + 2,5 |
| Bayern | 112 413 | 101 071 | 107 010 | 8,6 | 69 356 | 79 704 | - 4,8 | + 5,9 |
| Berlin | 33 780 | 29 654 | 30 404 | 9,0 | 24 177 | 24 856 | - 10,0 | + 2,5 |
| Brandenburg | 21 245 | 17 058 | 18 245 | 7,1 | 16 126 | 14 038 | - 14,1 | + 7,0 |
| Bremen | 4 731 | 4 636 | 5 164 | 7,8 | 3 805 | 4 185 | + 9,2 | + 11,4 |
| Hamburg | 15 834 | 13 964 | 13 540 | 7,8 | 10 853 | 11 360 | - 14,5 | - 3,0 |
| Hessen | 62 488 | 57 612 | 59 454 | 9,8 | 44 482 | 45 378 | - 4,9 | + 3,2 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 14 081 | 14 232 | 14 169 | 8,2 | 12 864 | 12 040 | + 0,6 | - 0,4 |
| Niedersachsen | 58 548 | 56 376 | 59 758 | 7,5 | 42 221 | 47 471 | + 2,1 | + 6,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 146 547 | 143 085 | 147 225 | 8,1 | 102 493 | 118 677 | + 0,5 | + 2,9 |
| Rheinland-Pfalz | 32 738 | 31 896 | 33 579 | 8,3 | 24 090 | 26 783 | + 2,6 | + 5,3 |
| Saarland | 7 473 | 7 447 | 7 800 | 7,4 | 5 644 | 6 424 | + 4,4 | + 4,7 |
| Sachsen | 37 968 | 32 600 | 32 630 | 7,6 | 30 319 | 26 933 | - 14,1 | + 0,1 |
| Sachsen-Anhalt | 21 939 | 16 499 | 17 688 | 7,0 | 17 134 | 15 752 | - 19,4 | + 7,2 |
| Schleswig-Holstein | 25 684 | 23 654 | 24 336 | 8,6 | 17 980 | 18 493 | - 5,2 | + 2,9 |
| Thüringen | 20 667 | 17 227 | 18 346 | 7,8 | 15 834 | 14 677 | - 11,2 | + 6,5 |
| Deutschland | 706 763 | 653 123 | 677 646 | 8,2 | 499 639 | 532 548 | - 4,1 | + 3,8 |
| Westdeutschland | 557 083 | 525 853 | 546 164 | 8,3 | 383 185 | 424 252 | - 2,0 | + 3,9 |
| Ostdeutschland | 149 680 | 127 270 | 131 482 | 7,8 | 116 454 | 108 296 | - 12,2 | + 3,3 |

29. Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

| Land | Bruttoausgaben | | | | Veränderung der Investitionen insgesamt | |
|------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|--------------|---|--------------|
| | insgesamt | | je Beschäft. | | 03/98 | 03/02 |
| | 1998 | 2002 | 2003 | | | |
| | Mio. € | € | % | | | |
| Baden-Württemberg | 8 157,6 | 8 924,9 | 9 181,3 | 7 463 | +12,5 | +2,9 |
| Bayern | 8 960,1 | 9 761,9 | 9 178,5 | 7 773 | +2,4 | -6,0 |
| Berlin | 976,3 | 888,3 | 870,7 | 8 150 | -10,8 | -2,0 |
| Brandenburg | 1 037,4 | 872,0 | 686,6 | 7 905 | -33,8 | -21,3 |
| Bremen | 415,8 | 497,1 | 506,7 | 8 139 | +21,9 | +1,9 |
| Hamburg | 877,5 | 830,8 | 1 040,7 | 10 688 | +18,6 | +25,3 |
| Hessen | 3 221,1 | 3 108,5 | 2 686,2 | 6 162 | -16,6 | -13,6 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 374,8 | 350,7 | 368,4 | 7 570 | -1,7 | +5,0 |
| Niedersachsen | 4 511,9 | 4 646,7 | 5 062,4 | 9 387 | + 12,2 | + 8,9 |
| Nordrhein-Westfalen | 10 342,5 | 9 787,8 | 8 835,9 | 6 568 | -14,6 | -9,7 |
| Rheinland-Pfalz | 2 616,7 | 2 801,0 | 2 126,5 | 7 369 | -18,7 | -24,1 |
| Saarland | 1 289,3 | 1 029,1 | 1 417,6 | 13 942 | +10,0 | +37,8 |
| Sachsen | 2 752,6 | 2 574,9 | 2 697,3 | 12 040 | -2,0 | +4,8 |
| Sachsen-Anhalt | 1 833,2 | 1 220,9 | 1 392,3 | 12 723 | -24,0 | +14,0 |
| Schleswig-Holstein | 896,4 | 769,9 | 691,8 | 5 251 | -22,8 | -10,1 |
| Thüringen | 1 108,9 | 1 192,1 | 994,4 | 6 910 | -10,3 | -16,6 |
| Deutschland | 49 372,0 | 49 256,6 | 47 737,3 | 7 784 | - 3,3 | - 3,1 |
| Westdeutschland | 41 288,8 | 42 157,7 | 40 727,6 | 7 524 | -1,4 | -3,4 |
| Ostdeutschland | 8 083,1 | 7 098,9 | 7 009,7 | 9 739 | -13,3 | -1,3 |

30. Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen der Ausländer im Inland

| Land | Bestand (31.12.) | | | Veränderung | |
|------------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|---------------|
| | 1998 | 2002 | 2003 | 03/98 | 03/02 |
| | Mio. € | | | % | |
| Baden-Württemberg | 30 449 | 59 974 | 66 813 | + 119,4 | + 11,4 |
| Bayern | 24 680 | 63 805 | 67 401 | + 173,1 | + 5,6 |
| Berlin | 7 031 | 12 348 | 14 117 | + 100,8 | + 14,3 |
| Brandenburg | 1 126 | 1 095 | 1 113 | - 1,2 | + 1,6 |
| Bremen | 1 904 | 3 873 | 4 227 | + 122,0 | + 9,1 |
| Hamburg | 17 687 | 49 867 | 46 948 | + 165,4 | - 5,9 |
| Hessen | 51 815 | 94 889 | 104 494 | + 101,7 | + 10,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 697 | 1 119 | 1 229 | + 76,2 | + 9,8 |
| Niedersachsen | 10 451 | 11 554 | 12 843 | + 22,9 | + 11,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 59 016 | 185 940 | 183 412 | + 210,8 | - 1,4 |
| Rheinland-Pfalz | 4 134 | 11 431 | 10 937 | + 164,5 | - 4,3 |
| Saarland | 1 026 | 1 540 | 1 960 | + 91,0 | + 27,3 |
| Sachsen | 948 | 1 839 | 1 420 | + 49,8 | - 22,8 |
| Sachsen-Anhalt | 2 838 | 3 565 | 3 554 | + 25,2 | - 0,3 |
| Schleswig-Holstein | 4 095 | 9 208 | 9 066 | + 121,4 | - 1,5 |
| Thüringen | 551 | 988 | 1 141 | + 107,0 | 15,5 |
| Deutschland | 218 449 | 513 034 | 530 674 | + 142,9 | + 3,4 |
| Westdeutschland | 205 257 | 492 081 | 508 101 | + 147,5 | + 3,3 |
| Ostdeutschland | 13 192 | 20 954 | 22 574 | + 71,1 | + 7,7 |

31. Patentanmeldungen

| Land | Insgesamt | | | Anmeldungen je 100 000 Einwohner | | | Veränderung der Anmeldungen | |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|----------------------------------|-----------|-----------|-----------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 11 728 | 13 888 | 12 856 | 112 | 130 | 120 | + 9,6 | - 7,4 |
| Bayern | 12 873 | 14 279 | 13 449 | 106 | 115 | 108 | + 4,5 | - 5,8 |
| Berlin | 1 304 | 1 101 | 905 | 38 | 32 | 27 | - 30,6 | - 17,8 |
| Brandenburg | 380 | 386 | 347 | 15 | 15 | 14 | - 8,7 | - 10,1 |
| Bremen | 166 | 164 | 172 | 25 | 25 | 26 | + 3,6 | + 4,9 |
| Hamburg | 957 | 998 | 994 | 56 | 58 | 57 | + 3,9 | - 0,4 |
| Hessen | 4 240 | 3 981 | 3 783 | 70 | 65 | 62 | - 10,8 | - 5,0 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 215 | 231 | 205 | 12 | 13 | 12 | - 4,7 | - 11,3 |
| Niedersachsen | 3 383 | 2 983 | 2 813 | 43 | 37 | 35 | - 16,8 | - 5,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 10 094 | 8 796 | 7 830 | 56 | 49 | 43 | - 22,4 | - 11,0 |
| Rheinland-Pfalz | 2 666 | 2 531 | 2 139 | 66 | 62 | 53 | - 19,8 | - 15,5 |
| Saarland | 296 | 330 | 347 | 28 | 31 | 33 | + 17,2 | + 5,2 |
| Sachsen | 1 017 | 824 | 834 | 23 | 19 | 19 | - 18,0 | + 1,2 |
| Sachsen-Anhalt | 419 | 455 | 398 | 16 | 18 | 16 | - 5,0 | - 12,5 |
| Schleswig-Holstein | 638 | 647 | 624 | 23 | 23 | 22 | - 2,2 | - 3,6 |
| Thüringen | 729 | 831 | 752 | 30 | 35 | 32 | + 3,2 | - 9,5 |
| Deutschland | 51 105 | 52 425 | 48 448 | 62 | 64 | 59 | - 5,2 | - 7,6 |
| Westdeutschland | 47 041 | 48 597 | 45 007 | 73 | 74 | 69 | - 4,3 | - 7,4 |
| Ostdeutschland | 4 064 | 3 828 | 3 441 | 23 | 23 | 20 | - 15,3 | - 10,1 |

Humanpotenzial

32. Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss und Anteil an den Absolventen der allgemein bildenden Schulen

| Land | Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss | | | Anteil an den Absolventen der allgemein bildenden Schulen | | | Veränderung der Schulentlassen ohne Hauptschulabschluss | |
|------------------------|--|---------------|---------------|--|-------------|------------|--|---------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 8 865 | 8 739 | 8 738 | 7,8 | 7,3 | 7,1 | - 1,4 | - 0,0 |
| Bayern | 11 708 | 11 853 | 11 800 | 8,6 | 8,7 | 8,5 | + 0,8 | - 0,4 |
| Berlin | 4 359 | 4 303 | 4 019 | 11,3 | 11,1 | 10,3 | - 7,8 | - 6,6 |
| Brandenburg | 3 265 | 3 024 | 3 268 | 8,6 | 8,4 | 8,8 | + 0,1 | + 8,1 |
| Bremen | 598 | 665 | 786 | 8,5 | 9,1 | 10,0 | + 31,4 | + 18,2 |
| Hamburg | 1 767 | 1 747 | 1 785 | 11,5 | 11,5 | 11,3 | + 1,0 | + 2,2 |
| Hessen | 6 045 | 5 760 | 5 639 | 9,4 | 9,2 | 8,6 | - 6,7 | - 2,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 2 971 | 2 669 | 2 453 | 10,4 | 10,3 | 9,8 | - 17,4 | - 8,1 |
| Niedersachsen | 7 972 | 9 776 | 8 776 | 9,3 | 10,6 | 7,5 | + 10,1 | - 10,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 11 462 | 13 758 | 14 408 | 5,9 | 6,9 | 6,9 | + 25,7 | + 4,7 |
| Rheinland-Pfalz | 3 932 | 4 143 | 3 709 | 9,2 | 9,1 | 8,1 | - 5,7 | - 10,5 |
| Saarland | 1 221 | 1 040 | 998 | 11,1 | 9,1 | 8,9 | - 18,3 | - 4,0 |
| Sachsen | 7 131 | 5 599 | 5 152 | 12,0 | 9,9 | 9,4 | - 27,8 | - 8,0 |
| Sachsen-Anhalt | 4 387 | 5 017 | 4 864 | 11,5 | 14,1 | 13,8 | + 10,9 | - 3,0 |
| Schleswig-Holstein | 2 863 | 2 908 | 3 030 | 10,4 | 10,0 | 9,8 | + 5,8 | + 4,2 |
| Thüringen | 4 661 | 3 091 | 2 787 | 13,1 | 9,3 | 8,8 | - 40,2 | - 9,8 |
| Deutschland | 83 207 | 84 092 | 82 212 | 8,9 | 8,9 | 8,3 | - 1,2 | - 2,2 |
| Westdeutschland | 56 433 | 60 389 | 59 669 | 8,1 | 8,4 | 7,8 | + 5,7 | - 1,2 |
| Ostdeutschland | 26 774 | 23 703 | 22 543 | 11,2 | 10,5 | 10,1 | - 15,8 | - 4,9 |

33. Schulentlassene mit Hochschulreife an allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen

| Land | Allgemeine Hochschulreife | | | | Veränderung der Quoten | |
|------------------------|---------------------------|---------------------------------|--------------------|---------------|---------------------------|--------------|
| | Absolventen | Abiturientenquote ¹⁾ | | 04/99 | 04/03 | |
| | 2004 ²⁾ | 1999 | 2004 ²⁾ | | | |
| | Anzahl | % | | Prozentpunkte | | |
| Baden-Württemberg | 36 913 | 30,4 | 31,2 | 30,8 | + 0,4 | - 0,4 |
| Bayern | 27 941 | 20,4 | 20,0 | 20,7 | + 0,3 | + 0,7 |
| Berlin | 12 918 | 32,8 | 32,8 | 34,4 | + 1,6 | + 1,6 |
| Brandenburg | 12 046 | 31,5 | 29,9 | 32,8 | + 1,3 | + 2,9 |
| Bremen | 2 139 | 32,0 | 31,7 | 30,5 | - 1,5 | - 1,2 |
| Hamburg | 5 503 | 33,2 | 31,8 | 32,5 | - 0,7 | + 0,7 |
| Hessen | 19 445 | 30,6 | 29,3 | 30,8 | + 0,2 | + 1,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 6 614 | 25,0 | 24,0 | 25,3 | + 0,3 | + 1,3 |
| Niedersachsen | 22 829 | 25,9 | 25,3 | 26,4 | + 0,5 | + 1,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 58 956 | 29,6 | 28,5 | 30,3 | + 0,7 | + 1,8 |
| Rheinland-Pfalz | 11 573 | 25,0 | 25,2 | 26,0 | + 1,0 | + 0,8 |
| Saarland | 2 579 | 22,8 | 22,1 | 22,9 | + 0,1 | + 0,8 |
| Sachsen | 16 674 | 29,6 | 27,0 | 29,4 | - 0,2 | + 2,4 |
| Sachsen-Anhalt | 9 425 | 27,3 | 26,8 | 27,3 | + 0,0 | + 0,5 |
| Schleswig-Holstein | 7 994 | 25,5 | 26,2 | 28,1 | + 2,6 | + 1,9 |
| Thüringen | 9 960 | 30,3 | 28,5 | 30,4 | + 0,1 | + 1,9 |
| Deutschland | 263 509 | 27,8 | 27,1 | 28,3 | + 0,5 | + 1,2 |
| Westdeutschland | 195 872 | 27,2 | 26,7 | 27,7 | + 0,5 | + 1,0 |
| Ostdeutschland | 67 637 | 29,6 | 28,3 | 30,1 | + 0,5 | + 1,8 |

¹⁾ Prozentanteil der Studienberechtigten an der gleichaltrigen Bevölkerung. - ²⁾ Die Angaben für 2004 sind vorläufig.

34. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) mit Hochschul- und Fachhochschulabschluss

| Land | Insgesamt (30.6.) | | | Anteil an allen Beschäftigten (30.6.) | | | Veränderung insgesamt | |
|------------------------|-------------------|------------------|------------------|---------------------------------------|------------|------------|-----------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | % | | | | |
| Baden-Württemberg | 311 715 | 359 226 | 362 927 | 8,4 | 9,5 | 9,7 | + 16,4 | + 1,0 |
| Bayern | 333 887 | 386 806 | 388 811 | 7,9 | 8,9 | 9,1 | + 16,4 | + 0,5 |
| Berlin | 135 138 | 137 855 | 136 177 | 12,0 | 12,9 | 13,1 | + 0,8 | - 1,2 |
| Brandenburg | 75 673 | 71 148 | 69 526 | 9,2 | 9,7 | 9,7 | - 8,1 | - 2,3 |
| Bremen | 25 441 | 28 737 | 28 520 | 9,1 | 10,2 | 10,4 | + 12,1 | - 0,8 |
| Hamburg | 77 241 | 86 383 | 86 839 | 10,4 | 11,5 | 11,8 | + 12,4 | + 0,5 |
| Hessen | 211 412 | 232 880 | 229 967 | 10,0 | 10,8 | 10,9 | + 8,8 | - 1,3 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 50 310 | 46 368 | 45 106 | 8,4 | 8,8 | 8,8 | - 10,3 | - 2,7 |
| Niedersachsen | 140 412 | 163 604 | 165 597 | 5,9 | 6,9 | 7,1 | + 17,9 | + 1,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 437 318 | 490 161 | 492 419 | 7,6 | 8,5 | 8,7 | + 12,6 | + 0,5 |
| Rheinland-Pfalz | 72 410 | 78 621 | 79 504 | 6,2 | 6,7 | 6,8 | + 9,8 | + 1,1 |
| Saarland | 22 611 | 25 147 | 25 003 | 6,5 | 7,2 | 7,2 | + 10,6 | - 0,6 |
| Sachsen | 182 398 | 175 845 | 174 170 | 11,8 | 12,6 | 12,7 | - 4,5 | - 1,0 |
| Sachsen-Anhalt | 69 671 | 64 817 | 62 999 | 8,1 | 8,5 | 8,5 | - 9,6 | - 2,8 |
| Schleswig-Holstein | 43 127 | 44 859 | 45 266 | 5,4 | 5,7 | 5,8 | + 5,0 | + 0,9 |
| Thüringen | 87 251 | 76 418 | 73 705 | 10,4 | 10,3 | 10,1 | - 15,5 | - 3,6 |
| Deutschland | 2 276 015 | 2 468 875 | 2 466 536 | 8,3 | 9,2 | 9,3 | + 8,4 | - 0,1 |
| Westdeutschland | 1 675 574 | 1 896 424 | 1 904 853 | 7,8 | 8,7 | 8,9 | + 13,7 | + 0,4 |
| Ostdeutschland | 600 441 | 572 451 | 561 683 | 10,3 | 11,0 | 11,0 | - 6,5 | - 1,9 |

Finanzen

35. Gesamtausgaben der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

| Land | Bereinigte Ausgaben insgesamt ¹⁾ | | | Bereinigte Ausgaben je Einwohner | | | Veränderung insgesamt | | Steuereinn./ber. Ausgaben 2004 |
|------------------------|---|----------------|----------------|----------------------------------|--------------|--------------|-----------------------|-------------|--------------------------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 | |
| | Mio. € | | | € | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 40 339 | 44 199 | 43 916 | 3 860 | 4 138 | 4 102 | +8,9 | -0,6 | 71,0 |
| Bayern | 48 160 | 52 046 | 51 176 | 3 975 | 4 198 | 4 118 | +6,3 | -1,7 | 69,3 |
| Berlin | 21 057 | 20 619 | 20 526 | 6 206 | 6 080 | 6 060 | -2,5 | -0,5 | 39,4 |
| Brandenburg | 12 116 | 11 978 | 11 906 | 4 674 | 4 651 | 4 635 | -1,7 | -0,6 | 45,4 |
| Bremen | 4 135 | 4 253 | 4 228 | 6 208 | 6 417 | 6 382 | +2,2 | -0,6 | 44,1 |
| Hamburg | 9 435 | 10 606 | 10 505 | 5 544 | 6 124 | 6 048 | +11,3 | -1,0 | 68,9 |
| Hessen | 26 606 | 28 337 | 28 128 | 4 403 | 4 654 | 4 620 | +5,7 | -0,7 | 65,0 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 8 805 | 8 621 | 8 409 | 4 906 | 4 960 | 4 872 | -4,5 | -2,5 | 41,8 |
| Niedersachsen | 29 123 | 31 920 | 31 298 | 3 697 | 3 996 | 3 911 | +7,5 | -1,9 | 60,6 |
| Nordrhein-Westfalen | 72 895 | 76 882 | 76 652 | 4 054 | 4 254 | 4 242 | +5,2 | -0,3 | 62,6 |
| Rheinland-Pfalz | 15 098 | 16 310 | 15 946 | 3 748 | 4 021 | 3 930 | +5,6 | -2,2 | 60,5 |
| Saarland | 4 270 | 4 378 | 4 395 | 3 981 | 4 119 | 4 151 | +2,9 | +0,4 | 54,5 |
| Sachsen | 19 343 | 20 133 | 19 194 | 4 321 | 4 645 | 4 457 | -0,8 | -4,7 | 46,9 |
| Sachsen-Anhalt | 12 532 | 12 661 | 12 340 | 4 705 | 4 993 | 4 915 | -1,5 | -2,5 | 42,6 |
| Schleswig-Holstein | 10 928 | 11 388 | 11 376 | 3 945 | 4 042 | 4 026 | +4,1 | -0,1 | 57,9 |
| Thüringen | 11 521 | 10 762 | 10 691 | 4 691 | 4 516 | 4 521 | -7,2 | -0,7 | 44,4 |
| Deutschland | 338 680 | 357 249 | 353 387 | 4 126 | 4 329 | 4 284 | +4,3 | -1,1 | 61,0 |
| Westdeutschland | 260 989 | 280 319 | 277 620 | 4 033 | 4 276 | 4 230 | +6,4 | -1,0 | 64,7 |
| Ostdeutschland | 85 374 | 84 774 | 83 066 | 4 913 | 4 999 | 4 926 | -2,7 | -2,0 | 43,4 |

¹⁾ Bei den bereinigten Gesamtausgaben werden Zahlungen innerhalb der dargestellten Ebene (Land und Gemeinden/Gv) herausgerechnet. Die Angaben für Ost- und Westdeutschland wurden hier allerdings als Summe der Werte der entsprechenden Länder berechnet, die Summe der Werte aus Ost- und Westdeutschland ergibt daher nicht den Deutschlandwert.

36. Personalausgaben der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

| Land | Personalausgaben insgesamt | | | Personalausgaben je Einwohner | | | Veränderung insgesamt | | Personalausgabenquote 2004 |
|------------------------|----------------------------|----------------|----------------|-------------------------------|--------------|--------------|-----------------------|-------------|----------------------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 | |
| | Mio. € | | | € | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 16 888 | 18 477 | 18 741 | 1 616 | 1 730 | 1 750 | +11,0 | +1,4 | 42,7 |
| Bayern | 18 885 | 20 823 | 20 911 | 1 559 | 1 680 | 1 683 | +10,7 | +0,4 | 40,9 |
| Berlin | 7 127 | 7 009 | 6 765 | 2 101 | 2 067 | 1 997 | -5,1 | -3,5 | 33,0 |
| Brandenburg | 4 076 | 3 891 | 3 723 | 1 572 | 1 511 | 1 449 | -8,7 | -4,3 | 31,3 |
| Bremen | 1 333 | 1 343 | 1 295 | 2 001 | 2 026 | 1 955 | -2,9 | -3,6 | 30,6 |
| Hamburg | 3 192 | 3 352 | 3 374 | 1 876 | 1 936 | 1 942 | +5,7 | +0,7 | 32,1 |
| Hessen | 10 199 | 10 204 | 10 321 | 1 688 | 1 676 | 1 695 | +1,2 | +1,1 | 36,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 2 847 | 2 849 | 2 754 | 1 586 | 1 639 | 1 596 | -3,3 | -3,3 | 32,8 |
| Niedersachsen | 12 254 | 12 619 | 12 639 | 1 555 | 1 580 | 1 580 | +3,1 | +0,2 | 40,4 |
| Nordrhein-Westfalen | 28 678 | 29 515 | 29 806 | 1 595 | 1 633 | 1 650 | +3,9 | +1,0 | 38,9 |
| Rheinland-Pfalz | 6 258 | 6 652 | 6 770 | 1 554 | 1 640 | 1 668 | +8,2 | +1,8 | 42,5 |
| Saarland | 1 754 | 1 892 | 1 783 | 1 635 | 1 780 | 1 684 | +1,7 | -5,8 | 40,6 |
| Sachsen | 6 339 | 6 407 | 6 253 | 1 416 | 1 478 | 1 452 | -1,4 | -2,4 | 32,6 |
| Sachsen-Anhalt | 4 425 | 4 286 | 4 374 | 1 661 | 1 690 | 1 742 | -1,2 | +2,1 | 35,4 |
| Schleswig-Holstein | 4 371 | 4 536 | 4 656 | 1 578 | 1 610 | 1 648 | +6,5 | +2,6 | 40,9 |
| Thüringen | 3 704 | 3 690 | 3 625 | 1 508 | 1 548 | 1 533 | -2,1 | -1,8 | 33,9 |
| Deutschland | 132 329 | 137 543 | 137 791 | 1 612 | 1 667 | 1 670 | +4,1 | +0,2 | 39,0 |
| Westdeutschland | 103 812 | 109 413 | 110 296 | 1 604 | 1 669 | 1 680 | +6,2 | +0,8 | 39,7 |
| Ostdeutschland | 28 518 | 28 132 | 27 494 | 1 641 | 1 659 | 1 630 | -3,6 | -2,3 | 33,1 |

37. Sachinvestitionen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

| Land | Sachinvestitionen insgesamt | | | Sachinvestitionen je Einwohner | | | Veränderung insgesamt | | Sachinvestitionsquote 2004 |
|------------------------|-----------------------------|---------------|---------------|--------------------------------|------------|------------|-----------------------|--------------|----------------------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 | |
| | Mio. € | | | € | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 4 304 | 4 161 | 3 643 | 412 | 390 | 340 | -15,4 | -12,4 | 8,3 |
| Bayern | 6 468 | 5 604 | 5 090 | 534 | 452 | 410 | -21,3 | -9,2 | 9,9 |
| Berlin | 445 | 299 | 305 | 131 | 88 | 90 | -31,5 | +2,0 | 1,5 |
| Brandenburg | 1 638 | 1 303 | 1 171 | 632 | 506 | 456 | -28,5 | -10,1 | 9,8 |
| Bremen | 301 | 223 | 197 | 452 | 336 | 297 | -34,6 | -11,7 | 4,7 |
| Hamburg | 567 | 488 | 533 | 333 | 282 | 307 | -6,0 | +9,2 | 5,1 |
| Hessen | 2 076 | 2 234 | 2 148 | 344 | 367 | 353 | +3,5 | -3,8 | 7,6 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 088 | 848 | 774 | 606 | 488 | 448 | -28,9 | -8,7 | 9,2 |
| Niedersachsen | 2 444 | 2 094 | 1 804 | 310 | 262 | 225 | -26,2 | -13,8 | 5,8 |
| Nordrhein-Westfalen | 4 887 | 3 952 | 3 953 | 272 | 219 | 219 | -19,1 | +0,0 | 5,2 |
| Rheinland-Pfalz | 1 643 | 1 321 | 1 168 | 408 | 326 | 288 | -28,9 | -11,6 | 7,3 |
| Saarland | 246 | 248 | 272 | 229 | 233 | 257 | +10,6 | +9,7 | 6,2 |
| Sachsen | 2 456 | 2 488 | 2 410 | 549 | 574 | 560 | -1,9 | -3,1 | 12,6 |
| Sachsen-Anhalt | 1 646 | 1 164 | 1 069 | 618 | 459 | 426 | -35,1 | -8,2 | 8,7 |
| Schleswig-Holstein | 959 | 885 | 827 | 346 | 314 | 293 | -13,8 | -6,6 | 7,3 |
| Thüringen | 1 496 | 1 157 | 1 071 | 609 | 486 | 453 | -28,4 | -7,4 | 10,0 |
| Deutschland | 32 666 | 28 469 | 26 436 | 398 | 345 | 320 | -19,1 | -7,1 | 7,5 |
| Westdeutschland | 23 895 | 21 210 | 19 635 | 369 | 324 | 299 | -17,8 | -7,4 | 7,1 |
| Ostdeutschland | 8 769 | 7 259 | 6 800 | 505 | 428 | 403 | -22,5 | -6,3 | 8,2 |

38. Gesamteinnahmen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

| Land | Bereinigte Einnahmen insgesamt ¹⁾ | | | Bereinigte Einnahmen je Einwohner | | | Veränderung insgesamt | | Fin.-Saldo je Einwohner 2004 |
|------------------------|--|----------------|----------------|-----------------------------------|--------------|--------------|-----------------------|-------------|------------------------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 | |
| | Mio. € | | | € | | | % | | € |
| Baden-Württemberg | 41 514 | 41 523 | 42 035 | 3 972 | 3 888 | 3 926 | +1,3 | +1,2 | - 176 |
| Bayern | 48 645 | 48 184 | 49 832 | 4 015 | 3 887 | 4 010 | +2,4 | +3,4 | - 108 |
| Berlin | 19 203 | 16 210 | 17 566 | 5 660 | 4 780 | 5 186 | -8,5 | +8,4 | - 874 |
| Brandenburg | 11 325 | 10 729 | 11 176 | 4 368 | 4 166 | 4 351 | -1,3 | +4,2 | - 284 |
| Bremen | 4 422 | 3 480 | 3 339 | 6 639 | 5 251 | 5 040 | -24,5 | -4,1 | -1 342 |
| Hamburg | 8 836 | 8 762 | 9 390 | 5 192 | 5 059 | 5 406 | +6,3 | +7,2 | - 642 |
| Hessen | 26 929 | 25 588 | 25 271 | 4 456 | 4 202 | 4 151 | -6,2 | -1,2 | - 469 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 8 233 | 7 577 | 7 830 | 4 587 | 4 359 | 4 536 | -4,9 | +3,3 | - 335 |
| Niedersachsen | 28 219 | 27 626 | 28 860 | 3 582 | 3 458 | 3 607 | +2,3 | +4,5 | - 305 |
| Nordrhein-Westfalen | 70 856 | 67 200 | 68 323 | 3 940 | 3 718 | 3 781 | -3,6 | +1,7 | - 461 |
| Rheinland-Pfalz | 14 375 | 14 383 | 14 291 | 3 569 | 3 546 | 3 522 | -0,6 | -0,6 | - 408 |
| Saarland | 4 317 | 3 822 | 3 840 | 4 025 | 3 596 | 3 627 | -11,0 | +0,5 | - 524 |
| Sachsen | 19 334 | 19 515 | 19 127 | 4 319 | 4 503 | 4 441 | -1,1 | -2,0 | - 16 |
| Sachsen-Anhalt | 11 680 | 10 856 | 11 023 | 4 385 | 4 281 | 4 391 | -5,6 | +1,5 | - 525 |
| Schleswig-Holstein | 10 535 | 9 986 | 10 256 | 3 803 | 3 544 | 3 630 | -2,6 | +2,7 | - 396 |
| Thüringen | 10 534 | 9 555 | 9 551 | 4 289 | 4 010 | 4 039 | -9,3 | -0,0 | - 482 |
| Deutschland | 331 272 | 317 151 | 324 410 | 4 036 | 3 843 | 3 932 | -2,1 | +2,3 | - 351 |
| Westdeutschland | 258 648 | 250 554 | 255 437 | 3 997 | 3 822 | 3 892 | -1,2 | +1,9 | - 338 |
| Ostdeutschland | 80 309 | 74 442 | 76 273 | 4 622 | 4 390 | 4 523 | -5,0 | +2,5 | - 403 |

¹⁾ Bei den bereinigten Gesamteinnahmen werden Zahlungen innerhalb der dargestellten Ebene (Land und Gemeinden/Gv) herausgerechnet. Die Angaben für Ost- und Westdeutschland wurden hier allerdings als Summe der Werte der entsprechenden Länder berechnet, die Summe der Werte aus Ost- und Westdeutschland ergibt daher nicht den Deutschlandwert.

39. Kassenmäßige Steuereinnahmen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

| Land | Steuereinnahmen insgesamt | | | Steuereinnahmen je Einwohner | | | Veränderung insgesamt | | Steuereinnahmequote 2004 |
|------------------------|---------------------------|----------------|----------------|------------------------------|--------------|--------------|-----------------------|-------------|--------------------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 | |
| | Mio. € | | | € | | | % | | |
| Baden-Württemberg | 30 870 | 29 975 | 31 182 | 2 954 | 2 807 | 2 912 | +1,0 | +4,0 | 74,2 |
| Bayern | 34 605 | 33 503 | 35 464 | 2 856 | 2 702 | 2 854 | +2,5 | +5,9 | 71,2 |
| Berlin | 8 623 | 7 706 | 8 083 | 2 541 | 2 272 | 2 387 | -6,3 | +4,9 | 46,0 |
| Brandenburg | 5 497 | 5 048 | 5 409 | 2 120 | 1 960 | 2 106 | -1,6 | +7,2 | 48,4 |
| Bremen | 1 952 | 1 873 | 1 866 | 2 930 | 2 826 | 2 817 | -4,4 | -0,4 | 55,9 |
| Hamburg | 7 261 | 7 146 | 7 240 | 4 267 | 4 126 | 4 168 | -0,3 | +1,3 | 77,1 |
| Hessen | 20 198 | 18 373 | 18 276 | 3 342 | 3 017 | 3 002 | -9,5 | -0,5 | 72,3 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 3 704 | 3 418 | 3 519 | 2 064 | 1 966 | 2 039 | -5,0 | +3,0 | 44,9 |
| Niedersachsen | 19 276 | 17 960 | 18 966 | 2 447 | 2 248 | 2 370 | -1,6 | +5,6 | 65,7 |
| Nordrhein-Westfalen | 51 076 | 46 619 | 48 018 | 2 840 | 2 579 | 2 657 | -6,0 | +3,0 | 70,3 |
| Rheinland-Pfalz | 9 887 | 9 182 | 9 644 | 2 454 | 2 264 | 2 377 | -2,5 | +5,0 | 67,5 |
| Saarland | 2 511 | 2 334 | 2 396 | 2 341 | 2 196 | 2 263 | -4,6 | +2,7 | 62,4 |
| Sachsen | 9 524 | 8 867 | 8 998 | 2 128 | 2 046 | 2 089 | -5,5 | +1,5 | 47,0 |
| Sachsen-Anhalt | 5 603 | 4 958 | 5 262 | 2 104 | 1 955 | 2 096 | -6,1 | +6,1 | 47,7 |
| Schleswig-Holstein | 6 939 | 6 867 | 6 592 | 2 505 | 2 437 | 2 333 | -5,0 | -4,0 | 64,3 |
| Thüringen | 5 058 | 4 675 | 4 743 | 2 059 | 1 962 | 2 006 | -6,2 | +1,5 | 49,7 |
| Deutschland | 222 583 | 208 502 | 215 658 | 2 712 | 2 527 | 2 614 | -3,1 | +3,4 | 66,5 |
| Westdeutschland | 184 575 | 173 832 | 179 644 | 2 852 | 2 652 | 2 737 | -2,7 | +3,3 | 70,3 |
| Ostdeutschland | 38 009 | 34 672 | 36 014 | 2 187 | 2 045 | 2 136 | -5,2 | +3,9 | 47,2 |

40. Kreditmarktschulden der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

| Land | Schulden insgesamt (31.12.) | | | Schulden je Einwohner (31.12.) | | | Veränderung insgesamt | | Schulden/Steuerin. 2004 |
|------------------------|-----------------------------|----------------|----------------|--------------------------------|--------------|--------------|-----------------------|-------------|-------------------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 | |
| | Mio. € | | | € | | | % | | Jahre |
| Baden-Württemberg | 35 825 | 42 256 | 44 017 | 3 428 | 3 957 | 4 111 | +22,9 | +4,2 | 1,4 |
| Bayern | 30 659 | 34 586 | 36 119 | 2 530 | 2 790 | 2 906 | +17,8 | +4,4 | 1,0 |
| Berlin | 31 506 | 48 727 | 53 876 | 9 286 | 14 368 | 15 907 | +71,0 | +10,6 | 6,7 |
| Brandenburg | 13 789 | 18 048 | 18 208 | 5 319 | 7 007 | 7 089 | +32,0 | +0,9 | 3,4 |
| Bremen | 8 062 | 10 606 | 11 270 | 12 103 | 16 003 | 17 013 | +39,8 | +6,3 | 6,0 |
| Hamburg | 15 666 | 19 355 | 20 359 | 9 206 | 11 176 | 11 721 | +30,0 | +5,2 | 2,8 |
| Hessen | 29 208 | 34 934 | 36 490 | 4 833 | 5 737 | 5 994 | +24,9 | +4,5 | 2,0 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 9 136 | 11 595 | 12 328 | 5 090 | 6 671 | 7 143 | +34,9 | +6,3 | 3,5 |
| Niedersachsen | 41 688 | 51 244 | 54 561 | 5 292 | 6 414 | 6 819 | +30,9 | +6,5 | 2,9 |
| Nordrhein-Westfalen | 99 834 | 119 654 | 126 562 | 5 552 | 6 620 | 7 004 | +26,8 | +5,8 | 2,6 |
| Rheinland-Pfalz | 22 023 | 26 721 | 27 888 | 5 467 | 6 587 | 6 872 | +26,6 | +4,4 | 2,9 |
| Saarland | 7 427 | 7 884 | 8 262 | 6 925 | 7 418 | 7 803 | +11,2 | +4,8 | 3,4 |
| Sachsen | 15 311 | 16 541 | 17 005 | 3 420 | 3 816 | 3 949 | +11,1 | +2,8 | 1,9 |
| Sachsen-Anhalt | 16 010 | 20 005 | 21 363 | 6 011 | 7 889 | 8 509 | +33,4 | +6,8 | 4,1 |
| Schleswig-Holstein | 17 315 | 20 871 | 21 930 | 6 251 | 7 408 | 7 761 | +26,7 | +5,1 | 3,3 |
| Thüringen | 13 150 | 15 995 | 16 943 | 5 354 | 6 712 | 7 164 | +28,8 | +5,9 | 3,6 |
| Deutschland | 406 608 | 499 022 | 527 179 | 4 953 | 6 047 | 6 390 | +29,7 | +5,6 | 2,4 |
| Westdeutschland | 307 707 | 368 111 | 387 458 | 4 755 | 5 615 | 5 903 | +25,9 | +5,3 | 2,2 |
| Ostdeutschland | 98 902 | 130 911 | 139 723 | 5 692 | 7 720 | 8 285 | +41,3 | +6,7 | 3,9 |

Soziale Probleme, Sicherheit

41. Reine Ausgaben der Sozialhilfe

| Land | Ausgaben absolut | | | Ausgaben je Einwohner | | | Veränderung der Ausgaben | |
|------------------------|------------------|---------------|---------------|-----------------------|------------|------------|--------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Mio. € | | | € | | | % | |
| Baden-Württemberg | 1 813 | 1 976 | 2 034 | 173 | 185 | 190 | + 12,2 | + 2,9 |
| Bayern | 2 220 | 2 597 | 2 732 | 183 | 209 | 220 | + 23,1 | + 5,2 |
| Berlin | 1 672 | 1 842 | 1 855 | 493 | 543 | 548 | + 10,9 | + 0,7 |
| Brandenburg | 421 | 507 | 522 | 163 | 197 | 203 | + 23,9 | + 3,0 |
| Bremen | 413 | 404 | 401 | 620 | 609 | 606 | - 2,8 | - 0,6 |
| Hamburg | 906 | 894 | 940 | 532 | 516 | 541 | + 3,8 | + 5,1 |
| Hessen | 1 793 | 1 991 | 1 977 | 297 | 327 | 325 | + 10,2 | - 0,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 322 | 398 | 406 | 179 | 229 | 235 | + 25,9 | + 1,8 |
| Niedersachsen | 2 216 | 2 379 | 2 386 | 281 | 298 | 298 | + 7,6 | + 0,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 5 175 | 5 697 | 5 680 | 288 | 315 | 314 | + 9,8 | - 0,3 |
| Rheinland-Pfalz | 903 | 958 | 1 001 | 224 | 236 | 247 | + 10,9 | + 4,5 |
| Saarland | 316 | 312 | 324 | 294 | 294 | 306 | + 2,5 | + 3,6 |
| Sachsen | 546 | 685 | 736 | 122 | 158 | 171 | + 34,8 | + 7,4 |
| Sachsen-Anhalt | 468 | 567 | 584 | 176 | 224 | 233 | + 24,9 | + 2,9 |
| Schleswig-Holstein | 888 | 935 | 976 | 321 | 332 | 345 | + 9,8 | + 4,3 |
| Thüringen | 334 | 427 | 422 | 136 | 179 | 179 | + 26,5 | - 1,0 |
| Deutschland | 20 405 | 22 569 | 22 975 | 249 | 274 | 278 | + 12,6 | + 1,8 |
| Westdeutschland | 16 643 | 18 143 | 18 450 | 257 | 277 | 281 | + 10,9 | + 1,7 |
| Ostdeutschland | 3 762 | 4 426 | 4 525 | 217 | 261 | 268 | + 20,3 | + 2,2 |

42. Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger (HLU) außerhalb von Einrichtungen

| Land | Empfänger insgesamt (31.12.) | | | Empfänger je 1 000 Einwohner | | | Veränderung der Zahl der Empfänger | |
|------------------------|------------------------------|------------------|------------------|------------------------------|-----------|-----------|------------------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 226 917 | 228 190 | 231 842 | 22 | 21 | 22 | + 2,2 | + 1,6 |
| Bayern | 223 131 | 223 198 | 233 890 | 18 | 18 | 19 | + 4,8 | + 4,8 |
| Berlin | 272 744 | 260 535 | 270 585 | 81 | 77 | 80 | - 0,8 | + 3,9 |
| Brandenburg | 57 644 | 76 160 | 78 010 | 22 | 30 | 30 | + 35,3 | + 2,4 |
| Bremen | 65 532 | 60 981 | 59 548 | 99 | 92 | 90 | - 9,1 | - 2,3 |
| Hamburg | 126 325 | 119 239 | 122 908 | 74 | 68 | 71 | - 2,7 | + 3,1 |
| Hessen | 242 408 | 237 217 | 238 517 | 40 | 39 | 39 | - 1,6 | + 0,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 51 476 | 65 646 | 69 783 | 29 | 38 | 41 | + 35,6 | + 6,3 |
| Niedersachsen | 316 730 | 311 923 | 315 583 | 40 | 39 | 39 | -0,4 | +1,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 694 573 | 682 909 | 731 943 | 39 | 38 | 40 | + 5,4 | + 7,2 |
| Rheinland-Pfalz | 109 583 | 102 830 | 100 985 | 27 | 25 | 25 | - 7,8 | - 1,8 |
| Saarland | 48 148 | 43 422 | 45 172 | 45 | 41 | 43 | - 6,2 | + 4,0 |
| Sachsen | 103 676 | 133 256 | 139 594 | 23 | 31 | 32 | + 34,6 | + 4,8 |
| Sachsen-Anhalt | 82 047 | 95 204 | 97 639 | 31 | 38 | 39 | + 19,0 | + 2,6 |
| Schleswig-Holstein | 122 585 | 115 009 | 114 645 | 44 | 41 | 41 | - 6,5 | - 0,3 |
| Thüringen | 48 960 | 55 484 | 59 582 | 20 | 23 | 25 | + 21,7 | + 7,4 |
| Deutschland | 2 792 479 | 2 811 203 | 2 910 228 | 34 | 34 | 35 | + 4,2 | + 3,5 |
| Westdeutschland | 2 175 932 | 2 124 918 | 2 195 033 | 34 | 32 | 33 | + 0,9 | + 3,3 |
| Ostdeutschland | 616 547 | 686 285 | 715 193 | 36 | 41 | 43 | + 16,0 | + 4,2 |

43. Sozialhilfeempfängerinnen (HLU) außerhalb von Einrichtungen

| Land | Empfängerinnen insgesamt (31.12.) | | | Empfängerinnen je 1 000 weibliche Einwohner | | | Veränderung der Zahl der Empfängerinnen | |
|------------------------|-----------------------------------|------------------|------------------|---|-----------|-----------|---|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 129 738 | 127 988 | 129 470 | 24 | 24 | 24 | - 0,2 | + 1,2 |
| Bayern | 129 337 | 125 392 | 130 696 | 21 | 20 | 21 | + 1,1 | + 4,2 |
| Berlin | 143 067 | 135 687 | 139 889 | 82 | 78 | 81 | - 2,2 | + 3,1 |
| Brandenburg | 31 659 | 40 821 | 41 538 | 24 | 31 | 32 | + 31,2 | + 1,8 |
| Bremen | 36 727 | 33 620 | 32 801 | 107 | 98 | 96 | - 10,7 | - 2,4 |
| Hamburg | 68 244 | 63 446 | 64 929 | 78 | 71 | 73 | - 4,9 | + 2,3 |
| Hessen | 135 127 | 130 286 | 130 219 | 44 | 42 | 42 | - 3,6 | - 0,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 27 990 | 34 540 | 36 586 | 31 | 40 | 42 | + 30,7 | + 5,9 |
| Niedersachsen | 178 140 | 173 868 | 174 737 | 44 | 43 | 43 | -1,9 | +0,5 |
| Nordrhein-Westfalen | 403 705 | 387 778 | 410 361 | 44 | 42 | 44 | + 1,6 | + 5,8 |
| Rheinland-Pfalz | 63 611 | 59 321 | 57 718 | 31 | 29 | 28 | - 9,3 | - 2,7 |
| Saarland | 27 847 | 24 856 | 25 609 | 50 | 46 | 47 | - 8,0 | + 3,0 |
| Sachsen | 58 477 | 72 857 | 75 528 | 25 | 33 | 34 | + 29,2 | + 3,7 |
| Sachsen-Anhalt | 44 249 | 50 296 | 51 187 | 32 | 39 | 40 | + 15,7 | + 1,8 |
| Schleswig-Holstein | 69 078 | 63 038 | 62 547 | 49 | 44 | 43 | - 9,5 | - 0,8 |
| Thüringen | 27 246 | 30 301 | 32 019 | 22 | 25 | 27 | + 17,5 | + 5,7 |
| Deutschland | 1 574 242 | 1 554 095 | 1 595 834 | 37 | 37 | 38 | + 1,4 | + 2,7 |
| Westdeutschland | 1 241 554 | 1 189 593 | 1 219 087 | 37 | 35 | 36 | - 1,8 | + 2,5 |
| Ostdeutschland | 332 688 | 364 502 | 376 747 | 37 | 42 | 44 | + 13,2 | + 3,4 |

44. Alleinerziehende

| Land | Zahl der Alleinerziehenden | | | Alleinerziehende je 1 000 Einwohner | | | Veränderung der Zahl der Alleinerziehenden | |
|------------------------|----------------------------|--------------|--------------|-------------------------------------|-----------|-----------|--|-------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl (1 000) | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 315 | 365 | 371 | 30 | 34 | 35 | + 17,8 | + 1,6 |
| Bayern | 383 | 443 | 447 | 32 | 36 | 36 | + 16,7 | + 0,9 |
| Berlin | 178 | 198 | 207 | 52 | 58 | 61 | + 16,3 | + 4,5 |
| Brandenburg | 149 | 158 | 160 | 57 | 61 | 62 | + 7,4 | + 1,3 |
| Bremen | 30 | 28 | 30 | 45 | 42 | 45 | + 0,0 | + 7,1 |
| Hamburg | 68 | 76 | 79 | 40 | 44 | 45 | + 16,2 | + 3,9 |
| Hessen | 192 | 216 | 222 | 32 | 35 | 36 | + 15,6 | + 2,8 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 100 | 105 | 112 | 56 | 60 | 65 | + 12,0 | + 6,7 |
| Niedersachsen | 243 | 272 | 276 | 31 | 34 | 34 | +13,6 | +1,5 |
| Nordrhein-Westfalen | 538 | 597 | 617 | 30 | 33 | 34 | + 14,7 | + 3,4 |
| Rheinland-Pfalz | 136 | 138 | 144 | 34 | 34 | 35 | + 5,9 | + 4,3 |
| Saarland | 35 | 41 | 39 | 33 | 39 | 37 | + 11,4 | - 4,9 |
| Sachsen | 222 | 231 | 231 | 50 | 53 | 54 | + 4,1 | + 0,0 |
| Sachsen-Anhalt | 127 | 131 | 138 | 48 | 52 | 55 | + 8,7 | + 5,3 |
| Schleswig-Holstein | 99 | 119 | 116 | 36 | 42 | 41 | + 17,2 | - 2,5 |
| Thüringen | 112 | 126 | 130 | 46 | 53 | 55 | + 16,1 | + 3,2 |
| Deutschland | 2 926 | 3 244 | 3 319 | 36 | 39 | 40 | +13,4 | +2,3 |
| Westdeutschland | 2 039 | 2 295 | 2 341 | 32 | 35 | 36 | + 14,8 | + 2,0 |
| Ostdeutschland | 888 | 949 | 978 | 51 | 56 | 58 | + 10,1 | + 3,1 |

45. Polizeilich bekannt gewordene Straftaten je 100 000 Einwohner und Aufklärungsquote

| Land | Straftaten insgesamt | Häufigkeitszahl (Straftaten je 100 000 Einwohner) | | | Aufklärungsquote | | Veränderung der Häufigkeitszahl | |
|------------------------|----------------------|---|--------------|--------------|------------------|-------------|---------------------------------|--------------|
| | | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 2003 | 2004 | 04/99 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 653 472 | 5 445 | 5 456 | 6 111 | 55,5 | 60,6 | + 12,2 | + 12,0 |
| Bayern | 714 679 | 5 681 | 5 709 | 5 753 | 64,7 | 65,6 | + 1,3 | + 0,8 |
| Berlin | 539 667 | 16 846 | 16 622 | 15 927 | 49,7 | 48,5 | - 5,5 | - 4,2 |
| Brandenburg | 239 508 | 9 720 | 9 515 | 9 303 | 57,5 | 58,6 | - 4,3 | - 2,2 |
| Bremen | 101 316 | 12 976 | 14 361 | 15 278 | 43,9 | 44,9 | + 17,7 | + 6,4 |
| Hamburg | 261 568 | 16 541 | 15 698 | 15 006 | 43,7 | 44,6 | - 9,3 | - 4,4 |
| Hessen | 462 208 | 7 089 | 7 462 | 7 590 | 49,4 | 52,5 | + 7,1 | + 1,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 178 523 | 10 440 | 10 762 | 10 306 | 55,0 | 57,7 | - 1,3 | - 4,2 |
| Niedersachsen | 587 252 | 6 966 | 7 438 | 7 347 | 53,5 | 53,9 | + 5,5 | - 1,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 1 531 647 | 7 408 | 8 287 | 8 472 | 47,5 | 47,8 | + 14,4 | + 2,2 |
| Rheinland-Pfalz | 300 548 | 6 645 | 7 091 | 7 405 | 57,7 | 59,8 | + 11,4 | + 4,4 |
| Saarland | 77 603 | 5 787 | 7 011 | 7 312 | 54,3 | 55,8 | + 26,4 | + 4,3 |
| Sachsen | 335 763 | 8 191 | 8 114 | 7 770 | 59,2 | 57,9 | - 5,1 | - 4,2 |
| Sachsen-Anhalt | 228 647 | 9 894 | 8 992 | 9 063 | 55,2 | 57,4 | - 8,4 | + 0,8 |
| Schleswig-Holstein | 256 779 | 8 589 | 9 348 | 9 095 | 47,7 | 47,5 | + 5,9 | - 2,7 |
| Thüringen | 164 276 | 6 542 | 6 917 | 6 922 | 60,8 | 62,2 | + 5,8 | + 0,1 |
| Deutschland | 6 633 156 | 7 682 | 7 963 | 8 037 | 53,1 | 54,2 | + 4,6 | + 0,9 |
| Westdeutschland | 4 947 072 | 6 958 | 7 367 | 7 538 | 52,3 | 53,9 | + 8,3 | + 2,3 |
| Ostdeutschland | 1 686 384 | 10 368 | 10 258 | 9 971 | 55,1 | 55,3 | - 3,8 | - 2,8 |

Quelle: Bundeskriminalamt, Polizeiliche Kriminalstatistik.

46. Verunglückte bei Straßenverkehrsunfällen

| Land | Verunglückte insgesamt | | | Verunglückte je 100 000 Einwohner | | | Veränd. d. Zahl d. Verunglückten | |
|------------------------|------------------------|----------------|----------------|-----------------------------------|--------------|--------------|----------------------------------|--------------|
| | 1999 | 2003 | 2004 | 1999 | 2003 | 2004 | 04/99 | 04/03 |
| | Anzahl | | | | | | % | |
| Baden-Württemberg | 58 844 | 56 025 | 54 675 | 563,2 | 524,6 | 510,7 | - 7,1 | - 2,4 |
| Bayern | 90 237 | 83 138 | 78 453 | 744,2 | 670,6 | 631,3 | - 13,1 | - 5,6 |
| Berlin | 19 993 | 16 770 | 16 599 | 589,3 | 494,5 | 490,1 | - 17,0 | - 1,0 |
| Brandenburg | 19 350 | 14 348 | 13 135 | 746,4 | 556,0 | 556,0 | - 32,1 | - 8,5 |
| Bremen | 4 415 | 3 798 | 3 751 | 662,8 | 574,0 | 574,0 | - 15,0 | - 1,2 |
| Hamburg | 12 433 | 11 481 | 11 260 | 730,6 | 664,0 | 664,0 | - 9,4 | - 1,9 |
| Hessen | 37 776 | 35 148 | 34 093 | 625,1 | 577,2 | 560,0 | - 9,7 | - 3,0 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 14 459 | 10 728 | 9 820 | 805,6 | 615,0 | 616,0 | - 32,1 | - 8,5 |
| Niedersachsen | 55 330 | 48 309 | 44 945 | 705,2 | 604,7 | 561,7 | - 18,8 | - 7,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 100 759 | 89 172 | 86 438 | 558,0 | 493,4 | 478,4 | - 14,2 | - 3,1 |
| Rheinland-Pfalz | 26 130 | 24 862 | 22 860 | 648,9 | 612,9 | 563,3 | - 12,5 | - 8,1 |
| Saarland | 7 229 | 6 817 | 6 729 | 674,1 | 640,0 | 640,0 | - 6,9 | - 1,3 |
| Sachsen | 27 088 | 22 560 | 20 603 | 605,2 | 519,0 | 519,0 | - 23,9 | - 8,7 |
| Sachsen-Anhalt | 17 901 | 14 305 | 13 425 | 672,1 | 561,0 | 561,0 | - 25,0 | - 6,2 |
| Schleswig-Holstein | 20 088 | 17 943 | 16 731 | 725,2 | 636,9 | 592,1 | - 16,7 | - 6,8 |
| Thüringen | 16 867 | 13 379 | 12 451 | 686,8 | 559,0 | 560,0 | - 26,2 | - 6,9 |
| Deutschland | 528 899 | 468 783 | 445 968 | 644,0 | 568,1 | 540,6 | - 15,7 | - 4,9 |
| Westdeutschland | 433 234 | 376 693 | 359 935 | 638,2 | 574,6 | 548,4 | - 16,9 | - 4,4 |
| Ostdeutschland | 95 665 | 92 090 | 86 033 | 665,6 | 543,0 | 510,2 | - 10,1 | - 6,6 |

Textteil II

Regionale Selbststeuerungsfähigkeit und demographischer Wandel

Dem Begriff „regionale Selbststeuerung“ liegen implizit drei Annahmen zu Grunde. Diese müssen vorab geklärt werden.

Die erste Annahme: Es gibt etwas zu steuern, und man kann bestimmte Entwicklungen lenken, auf Ziele Kurs halten. Diese Annahme ist nicht selbstverständlich, denn sie impliziert, dass zumindest in bestimmten Grenzen die Menschen keinem unabänderlichen Schicksal ausgeliefert sind, sondern dass es möglich ist, die Zukunft zu gestalten.

Die zweite Annahme: Es gibt – trotz unterschiedlicher, manchmal gegensätzlicher Interessen, Meinungen, Kenntnisstände und verschieden großer Einflussmöglichkeiten – gemeinsame Interessen, die die Menschen in einer Region verbinden und in gewisser Weise einen.

Die dritte Annahme: *Selbststeuerung* ist dem Gegenbegriff, der *Fremdsteuerung*, prinzipiell vorzuziehen. Diese Annahme entspringt letztlich dem Freiheitsbegriff, der davon ausgeht, dass Selbstbestimmung gegenüber Fremdbestimmung ein Wert an sich ist – und das gilt individuell ebenso wie kollektiv.

„Selbststeuerungsfähigkeit“ bedeutet nicht Autonomie oder gar Autarkie. Bis auf wenige Ausnahmen sind sämtliche Regionen auf der ganzen Welt real in das Weltsystem und damit in den internationalen Verkehr und Austausch von Menschen, Waren, Kapital, Informationen und Ideen einbezogen. Trotz oder sogar wegen der dadurch entstehenden Abhängigkeiten von weltweiten Trends und der wechselseitigen Interdependenzen – Hurrikans in der Karibik führen dazu, dass für Pendler aus Peine die Benzinpreise steigen – bleibt es aber wichtig, nicht nur passives Objekt von Entwicklungen, sondern tätiges und die eigene Zukunft gestaltendes Subjekt zu bleiben oder zu werden.

Im Folgenden wird zunächst der systematische theoretische Rahmen abgesteckt. Darauf aufbauend soll anhand empirisch fassbarer Tatbestände untersucht werden, in welchem Ausmaß man von einer regionalen Selbststeuerung in Deutschland und speziell in Niedersachsen sprechen kann und inwieweit diese Fähigkeit regional unterschiedlich ausgeprägt ist. Die untersuchten Tatbestände beziehen sich vor allem auf verschiedene Felder, nämlich

- die Bevölkerung und die demographische Entwicklung,

- das Ausmaß von regionaler Selbst- oder Fernsteuerung der Betriebe in Niedersachsen und der in ihnen Beschäftigten,
- die Gestaltungsfähigkeit der kommunalen Haushalte.

1. Norddeutschland im europäischen System – ein halbperipherer Raum

Ganz Norddeutschland gehört im Rahmen des europäischen Systems zur Halbperipherie ¹⁾. Eine aktuelle Karte ²⁾ zur Wirtschaftskraft der europäischen Regionen auf der Regionalebene der NUTS II-Regionen verdeutlicht dies. Das wirtschaftliche Zentrum Europas liegt in einem Raum, der sich vom Süden Englands und dem Raum Paris über die Benelux-Länder und die Rheinschiene bis nach Norditalien zieht – ein Gebiet von London bis Mailand. Aus Deutschland gehören zu den Regionen mit einer sehr hohen Wirtschaftskraft die NUTS II-Regionen Oberbayern (München), Darmstadt (Frankfurt), Stuttgart, Karlsruhe, Mittelfranken (Nürnberg) und Düsseldorf – alles Regionen im Süden und Westen des Landes.

Innerhalb Norddeutschlands gab und gibt es seit dem 19. Jahrhundert nur zwei Zentren von europäischer Bedeutung, Berlin und Hamburg. Mit nur nationaler Bedeutung folgen danach als interne Zentren Bremen, Hannover und mit Abstrichen Braunschweig. Die Entscheidungszentren von Politik und Wirtschaft befinden sich – mit der politischen Ausnahme Berlin – überwiegend im Westen und Süden Deutschlands. Dies verdeutlicht z.B. die folgende Karte ³⁾ der Sitze der größten Unternehmen Deutschlands, die auf der bekannten alljährlichen Auflistung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über „Die 100 größten Unternehmen“ basiert. Je dicker der Punkt, desto größer die Zahl der Großunternehmen.

Deutlich erkennbar ist die Konzentration der Unternehmenssitze und damit der Entscheidungszentralen im südwestdeutschen Raum. Für Niedersachsen wie für andere halbperiphere Regionen ist daher schon traditionell eine

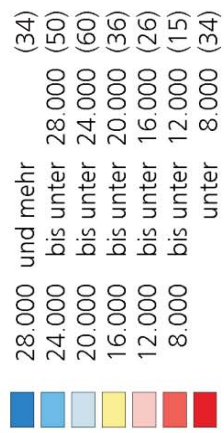
¹⁾ Vgl. Hans-Heinrich Nolte, Die eine Welt, Abriß der Geschichte des internationalen Systems, Hannover 1993, S. 63f.

²⁾ Vgl. Lothar Eichhorn, Struktur und Konjunktur im europäischen Regionalgefüge, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 7/2005, S. 370ff. Grundlage der Karten sind aktuelle Daten von Eurostat über das Bruttoinlandsprodukt 2002.

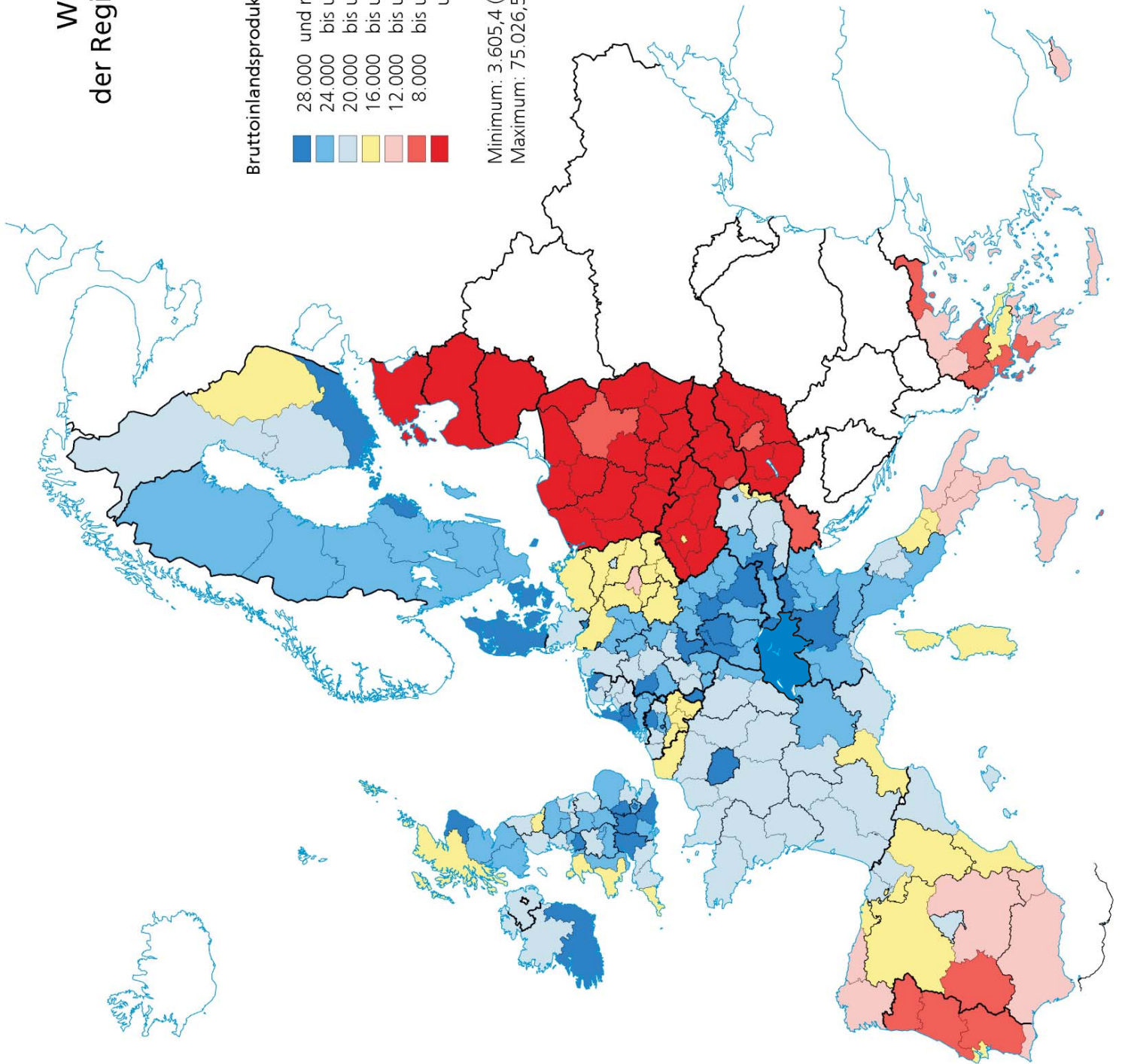
³⁾ Vgl. Jessica Huter und René Schäfer, Regionale Verteilung der größten Unternehmen Deutschlands, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 10/2004, S. 538ff.

Wirtschaftskraft der Regionen Europas 2002

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (Euro)

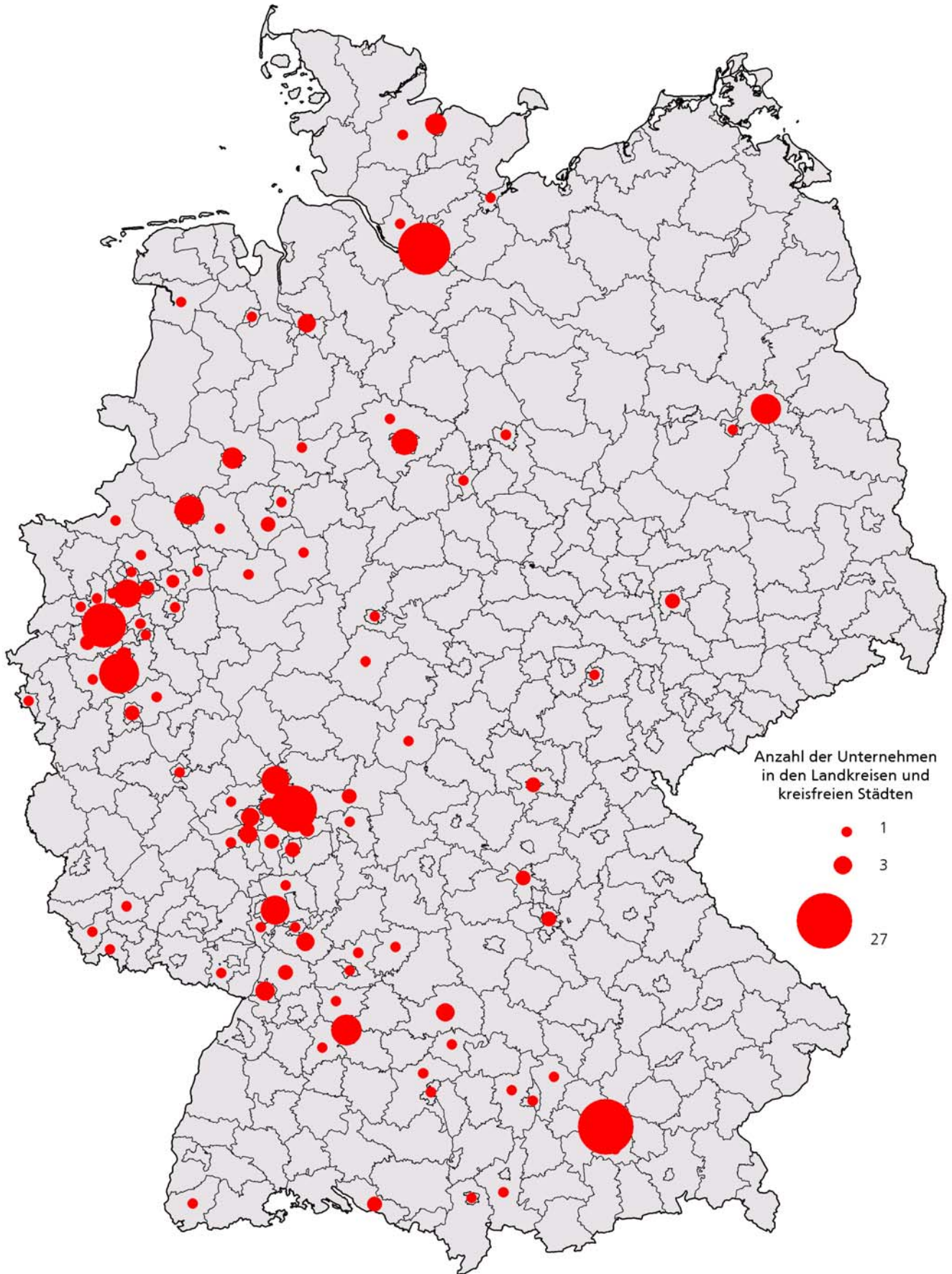


Minimum: 3.605,4 (Východná Slovensko)
Maximum: 75.026,5 (Inner London)



Quelle: Eurostat; für die Schweiz:
OECD und eigene Berechnungen

Regionale Verteilung der größten Unternehmen Deutschlands 2004



stark außengelente Entwicklung typisch. Die wichtigsten Entscheidungen fallen nicht hier, die wesentlichen innovatorischen Impulse kommen meist von außen, und neue dynamische Entwicklungen vollziehen sich in Niedersachsen meist etwas später als anderswo. Als Beispiele für die starken „von oben“ und „von außen“ kommenden Impulse mögen hier drei bekannte Tatsachen dienen: Über 124 Jahre, von 1714 bis 1837, wurde im Zuge der Personalunion mit England das Land Hannover von London aus regiert. Zweitens gewann der Aufstieg Hannovers zur Industriestadt erst nach der Machtübernahme durch Preußen 1866 und der damit verbundenen politischen Degradierung von der Hauptstadt eines Königreiches zur preußischen Provinzhauptstadt richtig an Fahrt. Als drittes Beispiel denke man an die zentralstaatlich geplanten Städtgründungen des 19. (Wilhelmshaven) und 20. Jahrhunderts (Wolfsburg, Salzgitter).

Norddeutschland im Allgemeinen und Niedersachsen im Besonderen sind durchsetzt mit internen Peripherien. Dazu gehören z.B. Ostfriesland, weite Teile der Lüneburger Heide, die dünnbesiedelten Regionen im Weser-Ems-Gebiet sowie die Mittelgebirge und ihr Vorland. Diese internen Peripherien im ländlichen Raum erhielten Ende des 19. und im 20. Jahrhundert klare Funktionszuweisungen, wobei diese Zuweisungen von den Bedürfnissen der großen Zentren von Industrie, Handel und Politik geprägt waren; zum Teil erinnern diese Funktionszuweisungen an koloniale Strukturen – zwar ohne die im Kolonialsystem übliche rechtliche Diskriminierung, aber doch mit Erscheinungen ungleichen Tauschs. Die miteinander zum Teil rivalisierenden Hauptfunktionen der peripheren Räume sind

- Lieferung von dort oft überschüssigen jungen Arbeitskräften;
- Lieferung von Rohstoffen (land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Grundstoffe und Energieträger wie z.B. Erze, Braunkohle, Luft und Wasser, neuerdings auch Windenergie und nachwachsende Rohstoffe);
- Absatzmarkt für die industriellen Produkte der Zentren
- Raum für in den Zentren unerwünschte Einrichtungen mit großem Flächenbedarf und gewissen Gefahren- oder zumindest Belästigungspotenzialen (militärische Übungsplätze, Atomanlagen, Mülldeponien für Gefahrstoffe wie Schönberg, früher auch Münchehagen)
- Erholungsraum für Touristen, zum Teil neuerdings auch Raum für großflächige Vergnügungsstätten
- ökologischer Rückzugsraum für bedrohte Tierarten und Pflanzen.

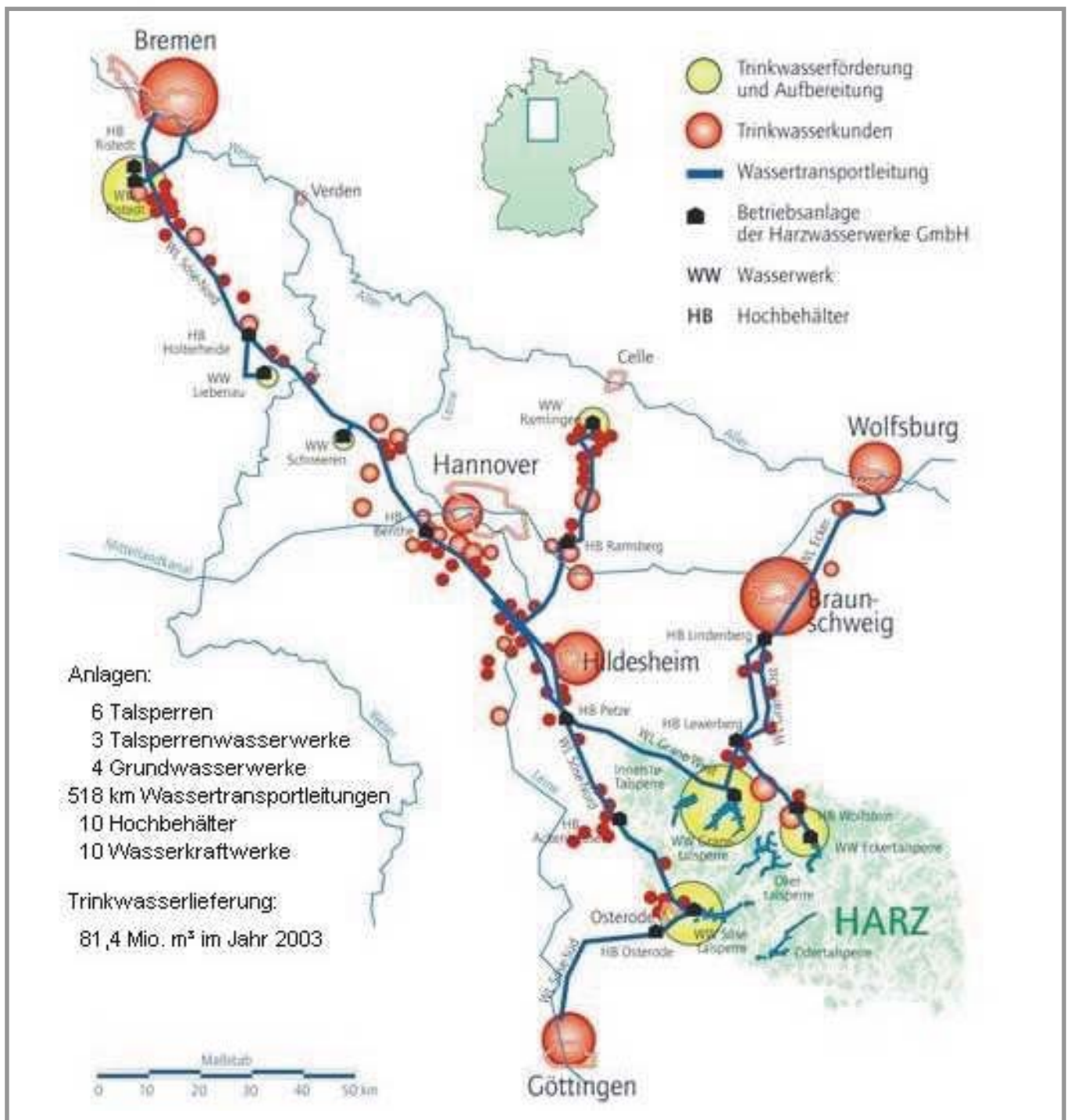
Typisch ist für die Situation der peripheren Räume ihre weitgehende Fremdbestimmung. Dafür drei Beispiele aus Norden, Süden und Osten des Landes:

Das erste Beispiel: *die Küste*. Seit August 2005 verklappt die Hansestadt Hamburg im Rahmen eines „Hamburger Gesamtkonzeptes zum Strombau- und Sedimentmanagement“ Baggergut in der Nordsee. Bis Jahresende werden es 800 000 m³ sein, bis 2008 sollen weitere 3,7 Mio. m³ folgen. Ursprünglich war von einem Standort 14 km vor Cuxhaven die Rede, nach Protesten erfolgt die Verklappung jetzt auf schleswig-holsteinischem Hoheitsgebiet, 46 km nordwestlich von Cuxhaven und 50 km westlich von St. Peter Ording. Gefährdungen für den Naturschutz, die Fischerei und den Tourismus gibt es laut Auskunft der Hansestadt Hamburg nicht; bedauerlicherweise wurde es im Sommer versäumt, die Stadt Cuxhaven, die Beeinträchtigungen des Tourismus befürchtete, rechtzeitig zu informieren.

Das zweite Beispiel: *der Harz*. Seitdem es den Bergbau im Harz wegen Erschöpfung der Vorkommen nicht mehr gibt, hat der Harz vor allem zwei Ressourcen: seine touristische Attraktivität als Naturraum und von Menschen gestaltete Kulturlandschaft und seine Funktion als Trinkwasserreservoir für die großen Städte Norddeutschlands (s. Abb. nächste Seite).

Der Harz versorgt Bremen, Braunschweig, Wolfsburg, Göttingen, Hildesheim, z.T. auch Hannover mit erstklassigem Trinkwasser; die Unternehmenszentrale der Harzwasserwerke sitzt aber nicht, wie man denken könnte, in Goslar, Osterode oder Clausthal-Zellerfeld, sondern in Hildesheim, und die Harzwasserwerke gehören verschiedenen Stadtwerken der Großstädte und Versorgungsunternehmen. Das hat in erster Linie historische Gründe, die tief in die niedersächsische Landesgeschichte zurückgehen: Der Bergbau im Harz und das mit ihm verbundene „Wasser-Regal“ war Eigentum der welfischen Landesherren. Die Harzwasserwerke wurden 1926 als Einrichtung der preußischen Provinz Hannover gegründet, gingen dann an das Land Niedersachsen über und wurden 1996 privatisiert.

Das dritte Beispiel: *Lüchow-Dannenberg*. Der Beschluss der damaligen Landesregierung in den siebziger Jahren, Gorleben als Standort für ein atomares Endmülllager – zunächst war auch eine Wiederaufarbeitungsanlage geplant – auszuwählen, hat aufgrund der nationalen Bedeutung des Projekts für die Elektrizitätswirtschaft einerseits, des erheblichen Widerstands wegen der befürchteten Risiken und Gefahren für die dünn besiedelte Region andererseits für ständige Auseinandersetzungen im Lande gesorgt. Die Bevölkerung im Landkreis Lüchow-Dannenberg ist seitdem in zwei etwa gleich starke Gruppen gespalten: Gorleben-Befürworter und Gorleben-Gegner. Eine empirische Studie, die mit Methoden der Netzwerkanalyse die regionalen Akteure befragte, kam zu folgendem Fazit: „Es zeigt sich, dass das regionale Akteursnetzwerk deutlich in zwei Lager gespalten ist und ein gesellschaftlicher Konsens über Maßnahmen der Regionalentwicklung nur



schwer zu erzielen ist. Im Ergebnis werden Prozesse der wirtschaftlichen Entwicklung der Region maßgeblich behindert.“⁴⁾ Ganz offenbar ist zumindest in den dünn besiedelten peripheren Regionen angesichts der geringen Zahl der dortigen Akteure und deren relativ geringer Gestaltungsmacht ein Mindestmaß an kollektiver regionaler Identität und Übereinstimmung Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Handeln.

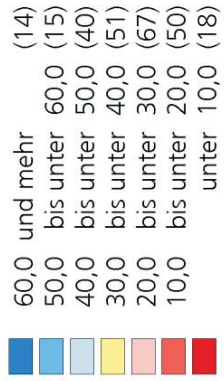
⁴⁾ Lars Masurek und Gerd Hachmöller, Akteursnetzwerke und Regionalentwicklung im Schatten von Gorleben, in: Raumforschung und Raumordnung 1/2002, S. 61ff.

2. Aktuelle Entwicklungen im europäischen Regionalgefüge wirken sich auf Niedersachsens Regionen unterschiedlich aus

Globalisierung und EU-Osterweiterung führen zu einem verstärkten Konkurrenzkampf der Regionen untereinander und verschärfen die Problemlagen einiger peripherer Regionen in Deutschland und Niedersachsen. Wie die folgende Karte, die auf Eurostat-Daten über das regionale Wirtschaftswachstum fußt, zeigt, gibt es auf EU-Ebene

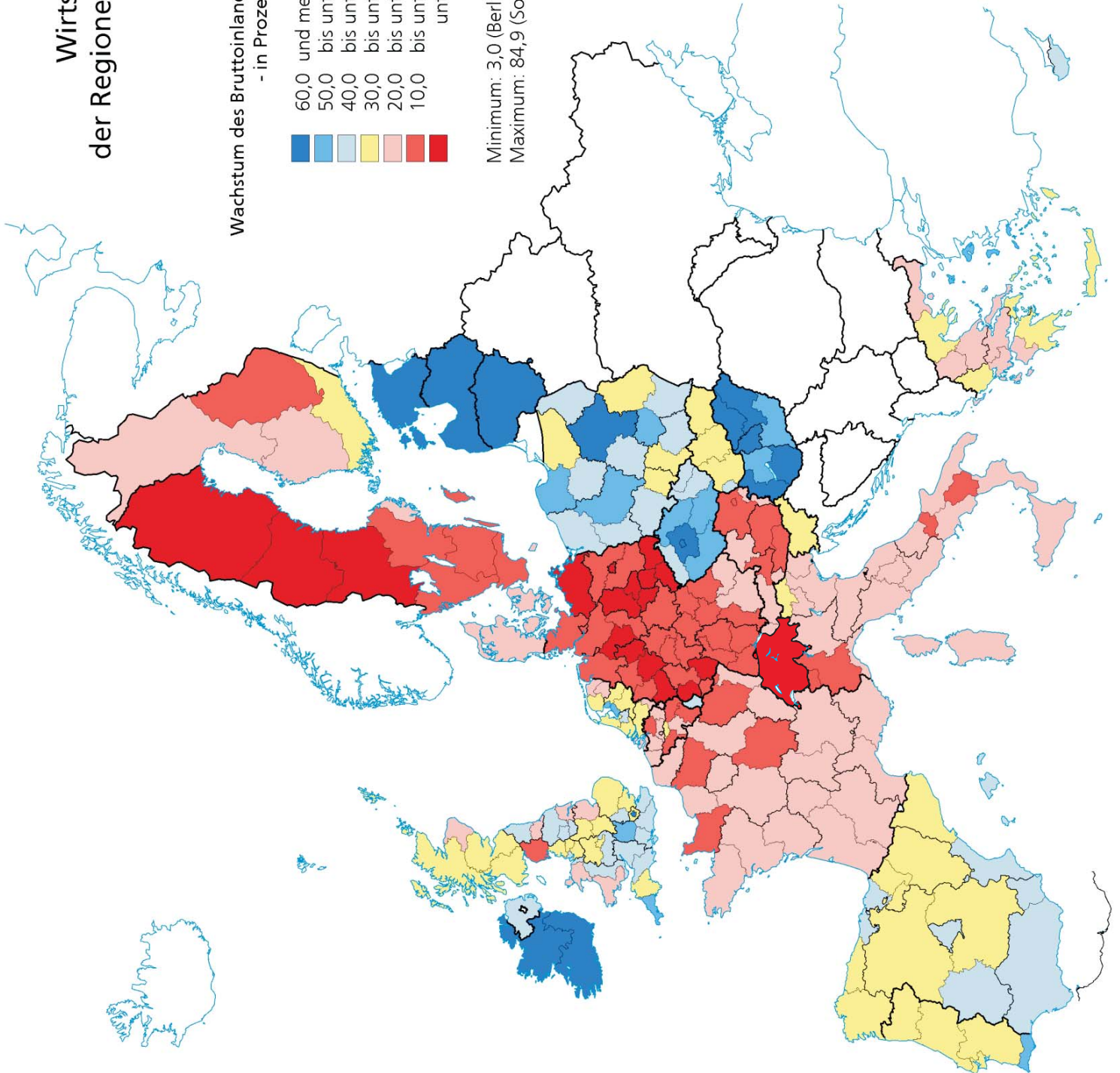
Wirtschaftswachstum der Regionen Europas 1997 bis 2002

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (nominal)
- in Prozent -



Minimum: 3,0 (Berlin)

Maximum: 84,9 (Southern and Eastern)



Quelle: Eurostat; für die Schweiz:
OECD und eigene Berechnungen

äußerst starke Aufholprozesse in den Randzonen der EU, und zwar vor allem unter den neuen Mitgliedern im Osten, aber auch im Süden der iberischen Halbinsel und in Irland. Diese Aufholprozesse werden durch die EU gefördert. Sie gehen zwar oft noch von niedrigem Niveau aus, zum Teil wird aber schon jetzt deutlich, dass diese Regionen des Baltikums, Polens, Tschechiens und Ungarns dabei sind, ihren angestammten Platz in Europa wieder einzunehmen⁵⁾. Die hohen Wachstumsraten dieser Regionen korrespondieren mit oft äußerst niedrigem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in der Mitte Europas. Dies ist kein rein deutsches Phänomen, sondern betrifft genauso die Schweiz, Teile Österreichs und Italiens.

Eine große Rolle in der aktuellen Entwicklung der Regionen spielt offenbar die Lagegunst oder -ungunst. Bei Betrachtung der Landkreise und kreisfreien Städte in Niedersachsen zeigt sich, dass sich tendenziell die Wirtschaft im Osten schwächer als im Westen entwickelt. Von der Ausnahme des Raumes Wolfsburg/Gifhorn abgesehen, sind die Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts in den östlichen und südlichen Landesteilen niedrig bis mäßig, während im Westen, vor allem im Raum zwischen Oldenburg und Osnabrück, oft zumindest im deutschen Maßstab kräftige Zuwachsraten auftreten. Diese Gebiete sind verkehrsmäßig exzellent sowohl an den europäischen „Kraftraum“ entlang der Rheinschiene als auch an Hamburg, dem Tor zur Weltwirtschaft, angebunden. Überdurchschnittlich entwickeln sich auch die meisten Regionen im Gravitationsbereich Hamburgs, der deutschen Metropole, die aufgrund des Hafens und seiner Gateway-Funktion derzeit von der Globalisierung und den Aufholprozessen am östlichen Rand der EU wirtschaftlich am stärksten profitiert.

Die östlichen und südlichen Regionen Niedersachsens dagegen haben mit einer Reihe von Problemen zu kämpfen: Erstens erhalten sie von Osten keine nennenswerten Impulse; im Gegenteil führt zweitens die Nähe von Regionen, die deutlich stärker mit staatlichen Investitionszuschüssen gefördert werden, zu einem unvorteilhaften Fördergefälle. Die Regionen im Berg- und Hügelland sind drittens oftmals verkehrsmäßig schlechter erschlossen als die im Westen und Norden – es ist eben sehr aufwendig, Autobahnen und Tunnel durch Mittelgebirge zu führen. So gibt es z.B. rings um Holzminden den „größten Autobahnring Deutschlands“ – der Landkreis ist zwar umringt von den Autobahnen A2, A7 und A44, aber zu jeder Anschlussstelle sind etwa 60 km Entfernung zu überwinden. Viertens kann die oft sehr traditionsreiche „mittlere“ Industrie in diesen altindustrialisierten Regionen in der Konkurrenz mit hochspezialisierten, international agierenden, oft äußerst kapitalkräftigen Hightech-Unternehmen manch-

⁵⁾ Vgl. dazu Martin Kutz, Die Ökonomie Mittelosteuropas in der Transformation – Zur Wiederentstehung traditioneller Wirtschaftsregionen und Wirtschaftsbeziehungen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, (B15/2001).

mal nicht mehr mithalten. In vielen Fällen sind die Rohstoffvorkommen, die die Basis der Industrie bildeten, erschöpft. In anderen Fällen sind örtliche Industrieunternehmen, die z.T. Weltmarktführer sind, unter die Kontrolle internationaler Konzerne geraten, und damit steigt die Sorge um den Erhalt des traditionellen Standortes. Probleme hat fünftens auch der Tourismus⁶⁾. In Zeiten, wo jede touristisch einigermaßen interessante Region mit „Alleinstellungsmerkmalen“ prunkt, haben es die traditionellen Erholungs- und Kurorte in den Mittelgebirgen schwer: So attraktiv und kulturell interessant die Natur- und Kulturlandschaften von Harz und Solling und die traditionsreichen Städte am Harzrand und im Weserbergland auch sind – es gibt trotzdem sommers wie winters dort kaum etwas, was es nicht in ähnlicher Form auch anderswo gäbe, und es gibt nichts wirklich Spektakuläres.

3. Demographische Entwicklung: Verstärkung regionaler Disparitäten – Zusammenhänge mit der Wirtschaftsentwicklung

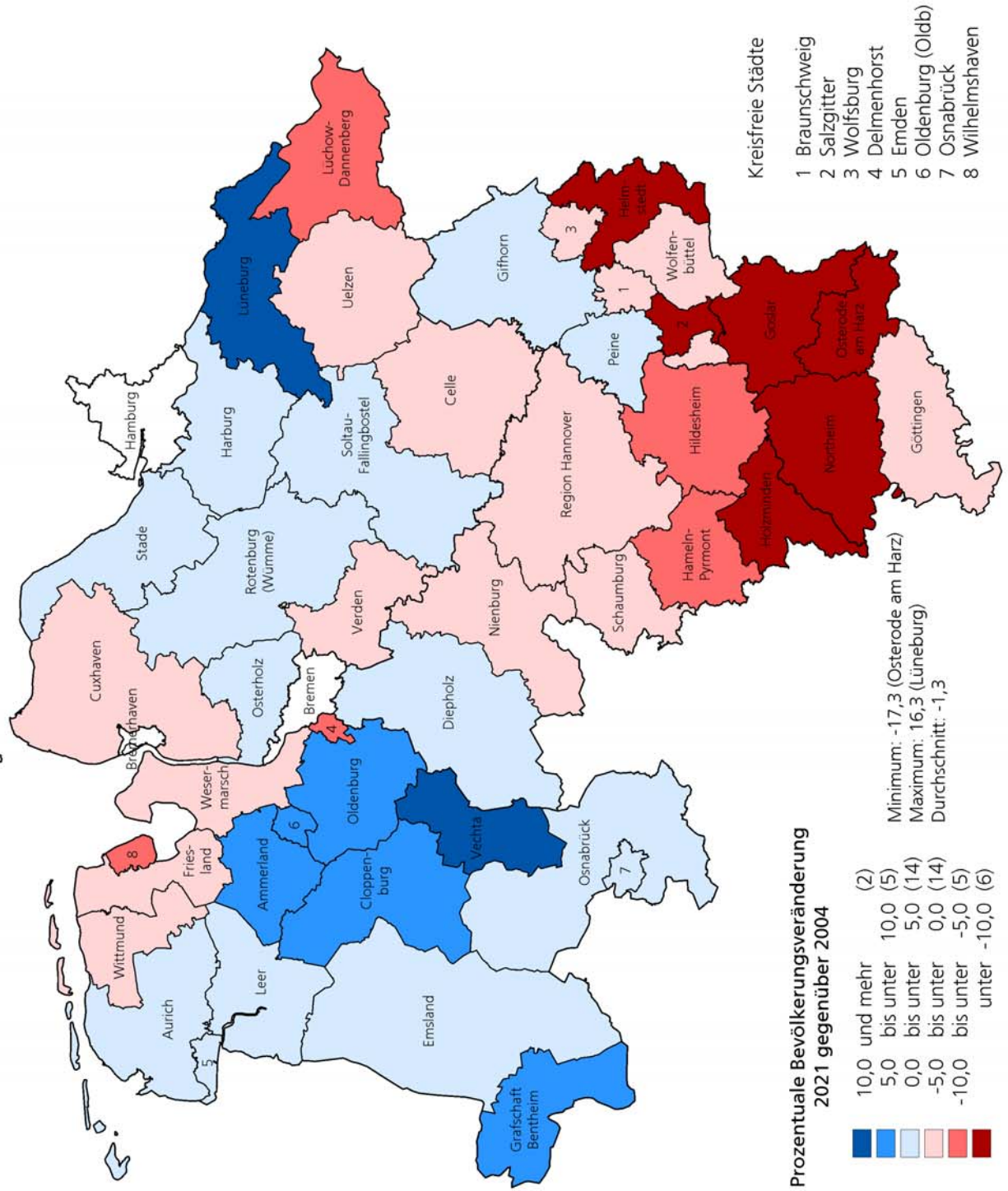
Die grundlegenden Fakten der künftigen Bevölkerungsentwicklung sind bekannt: Das Land wird an Einwohnern verlieren, die Bevölkerung wird älter und internationaler. In regionaler Sicht werden sich Disparitäten verschärfen. Bis 2021 wird Niedersachsens Bevölkerungszahl um - 1,3 % zurückgehen, wobei die Spannweite allerdings von einem Schwund von - 17,3 % (LK Osterode) bis zu einem Gewinn von + 16,3 % (LK Lüneburg) reicht⁷⁾ (s. Abb. nächste Seite).

Allgemein gesprochen, wird es relativ starke Zuwächse von 5 % und mehr in einigen Kreisen im Hamburger Umland sowie vor allem im Weser-Ems-Bereich geben. Dem stehen starke Verluste von 10 % und mehr in Emden und Wilhelmshaven sowie vor allem im südlichen und östlichen Niedersachsen gegenüber. Leichte Abnahmen gibt es in den meisten Kreisen an der Küste sowie in einem Korridor von Uelzen über Hannover bis Schaumburg, während es im Raum zwischen Bremen und Hamburg, in Gifhorn und Peine sowie in zahlreichen westlichen Kreisen noch leichte Gewinne geben wird. Geburtenüberschüsse wird es im Prognosezeitraum nur noch im katholischen Oldenburger Münsterland (LK Cloppenburg und Vechta) geben, überall sonst übersteigt die Zahl der Sterbefälle die der Geburten deutlich, und nur dort kann der derzeitige Bevölkerungsstand gehalten werden, wo Zuwanderung das Geburtendefizit ausgleicht.

⁶⁾ Vgl. Anlage zur Pressemitteilung Nr. 93/2005 des NLS: Von Januar bis August 2005 ging die Zahl der Gästeübernachtungen im Vorjahresvergleich im Reisegebiet Harz um - 2,2 % und im Reisegebiet Weserbergland-Süd-niedersachsen um - 0,7 % zurück.

⁷⁾ Details in: Statistischer Bericht A18.2/S, Ergebnisse der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung für Niedersachsen bis zum 1.1.2001, Hannover 2005. Diesem Bericht ist auch die folgende thematische Karte entnommen.

Veränderung der Bevölkerungszahlen während des Vorausschätzungszeitraumes Kreisfreie Städte und Landkreise



Zugleich verschiebt sich die Altersstruktur. Zu geringe Geburten und eine längere Lebenserwartung führen dazu, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen von derzeit 21,6 % bis 2021 auf 18,4 % sinken wird, während der Anteil der über Sechzigjährigen von heute 24,8 % auf 28,3 % steigen wird. Bei der Bevölkerung im Erwerbsalter wird es ebenfalls Verschiebungen nach oben geben: Vor allem die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen, die dann kurz vor ihrer Verrentung steht, wird stark zunehmen.

Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung stehen in engem Zusammenhang. Dies zeigt das folgende Streudiagramm für die Landkreise und kreisfreien Städte, hier durch ihre Kfz-Kennzeichen symbolisiert, aus Niedersachsen und Bremen: Mittelfristig, hier wurde ein Fünfjahreszeitraum von 1998 bis 2003 untersucht, korrelieren Wachstum des BIP und Bevölkerungswachstum mit einem Korrelationskoeffizienten von $r = + 0,66$ relativ hoch miteinander. Auch deutschlandweit ist derselbe Zusammenhang nachweisbar – auf der Ebene aller kreisfreien Städte und Landkreise in ganz Deutschland ergibt sich im gleichen Zeitraum ein Korrelationskoeffizient von $+ 0,42$.

Die Folgen der säkularen Alterung der Gesellschaft und des Bevölkerungsrückganges müssen an dieser Stelle nicht ausführlich ausgeführt werden. In den besonders betroffenen Regionen droht eine Abwärtsspirale aus rückläufigen Einwohnerzahlen, Problemen der Infrastrukturauslastung, abnehmender Massenkaufkraft, Wertverfall von Immobilien etc. Von einer wachsenden Bevölkerung und von hohen Geburtenzahlen gehen umgekehrt Wachstumsimpulse aus, denn mehr Menschen bedeuten eine höhere Kaufkraft, höhere Bedürfnisse, z.B. nach Wohnraum, und sie bedeuten höhere Zahlen von Arbeitskräften. Wo diese demographischen Impulse fehlen, ist es noch schwerer, nennenswerte Wachstumsraten zu erzielen.

Was im Zusammenspiel von Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung Ursache und was Wirkung ist, ist nicht leicht auszumachen und genauso wenig entscheidbar wie die berühmte Henne- und Ei-Problematik. Es handelt sich letztlich nicht um eindimensionale Ursache- und Wirkungsverhältnisse, sondern um zwei sich wechselseitig stark beeinflussende Entwicklungen.

Der Korrelationskoeffizient „ r “ nach Pearson misst Richtung und Stärke eines statistischen Zusammenhangs. r kann Werte zwischen $- 1$ und $+ 1$ annehmen. Richtung des Zusammenhangs: Ist r kleiner als Null und damit im negativen Bereich, so liegt eine negative Korrelation vor (Beispiel: Je höher das Ausbildungsniveau eines Arbeitnehmers ist, desto geringer ist sein Risiko, arbeitslos zu werden). Liegt r über 0 im positiven Bereich, so liegt eine positive Korrelation vor (Beispiel: Je größer jemand ist, desto schwerer ist er). Stärke des Zusammenhangs: Je mehr sich r dem Wert Null nähert, desto schwächer ist

der Zusammenhang, und je mehr sich r dem Betrag von 1 nähert, desto stärker ist er. Über die Kausalität zwischen den beiden Datenreihen sagt r zunächst nichts aus. Die Quadrierung von r ist r^2 , das sogenannte Bestimmtheitsmaß. r^2 gibt an, wie viel der Streuung des y -Wertes von der des x -Wertes erklärt wird.

Es ist eindeutig, wie die Bevölkerungsentwicklung von der Wirtschaftsentwicklung beeinflusst wird: Die Menschen ziehen in prosperierende Regionen, wo Arbeitskräfte gebraucht werden, und verlassen Regionen mit schwacher wirtschaftlicher Entwicklung und entsprechend desolaten Arbeitsmärkten. Aber es geht nicht nur um das Wandlungsgeschehen. Auch die Geburtenhäufigkeit liegt in der Regel in den wirtschaftlich stärkeren Regionen höher als in den schwächeren. Das ist zum Teil ein *Struktureffekt*, der darin begründet liegt, dass junge Frauen heute mobil sind bzw. sein müssen. Als Folge fehlen in den wirtschaftsschwachen Regionen z.B. Ostdeutschlands die jungen Frauen und damit die potenziellen Mütter. Diese leben jetzt woanders. So erklärt es sich z.B., dass im vergangenen Jahr die Hansestadt Hamburg die höchste Geburtenrate aller Bundesländer aufzuweisen hatte.

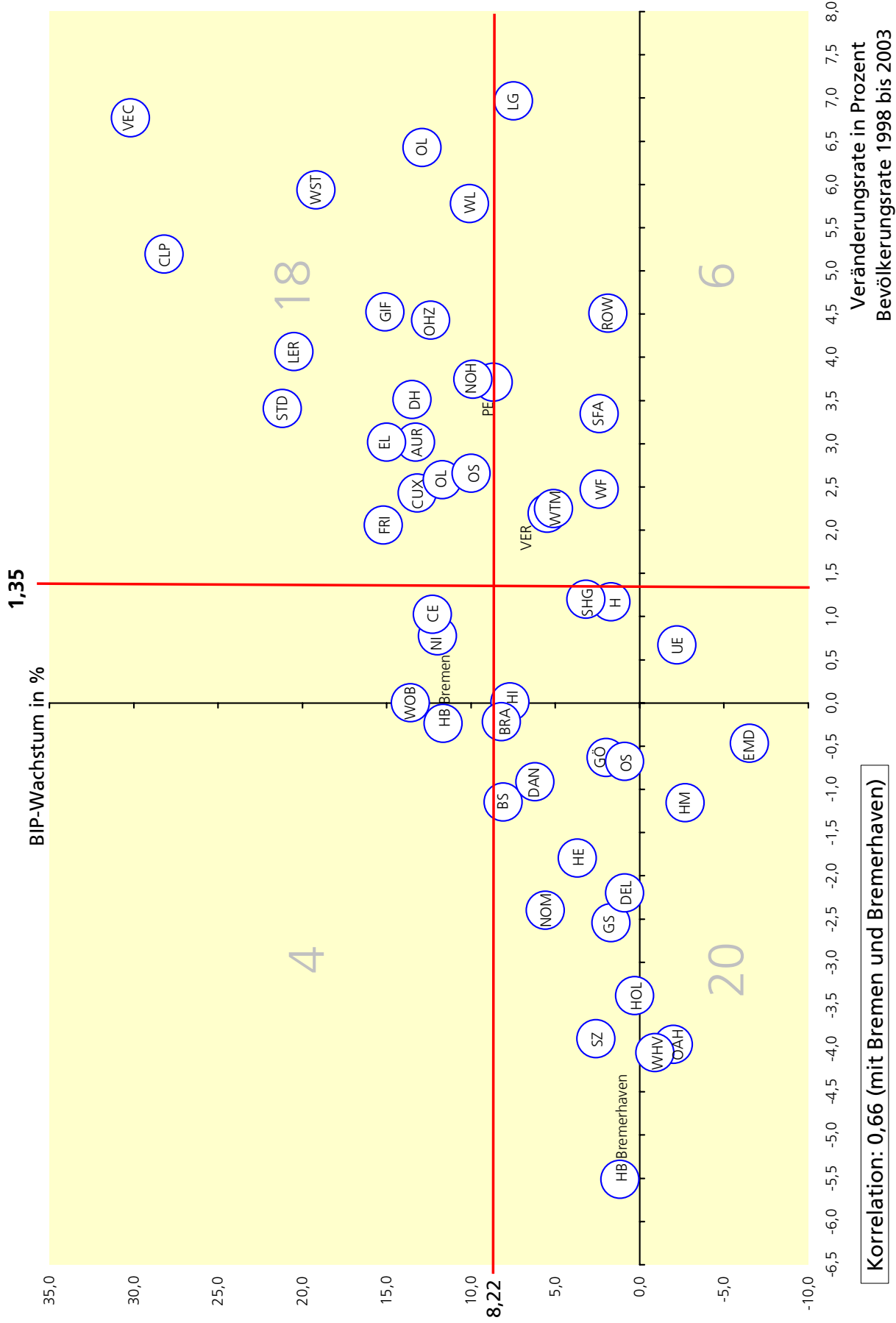
Das ist aber nicht alles. Neben dem Struktureffekt gibt es einen *Verhaltenseffekt*. Die Frauen im gebärfähigen Alter verhalten sich in wirtschaftlich prosperierenden Räumen anders als in schwachen. Die „zusammengefasste Geburtenziffer“ der Frauen misst das reproduktive Verhalten der Frauen; sie ist damit unabhängig davon, wie viele potenzielle Mütter es gibt.

Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Durchschnitt im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt. Sie basiert auf den altersspezifischen Geburtenziffern meist mehrerer Jahre, hier der Jahre 2001 bis 2003. Die zusammengefasste Geburtenziffer muss den Wert von $2,1$ annehmen, wenn – von Wanderungen abgesehen – die künftige Generation genauso groß wie die gegenwärtige sein soll. Sie liegt derzeit in Niedersachsen bei $1,4$ und damit viel zu niedrig.

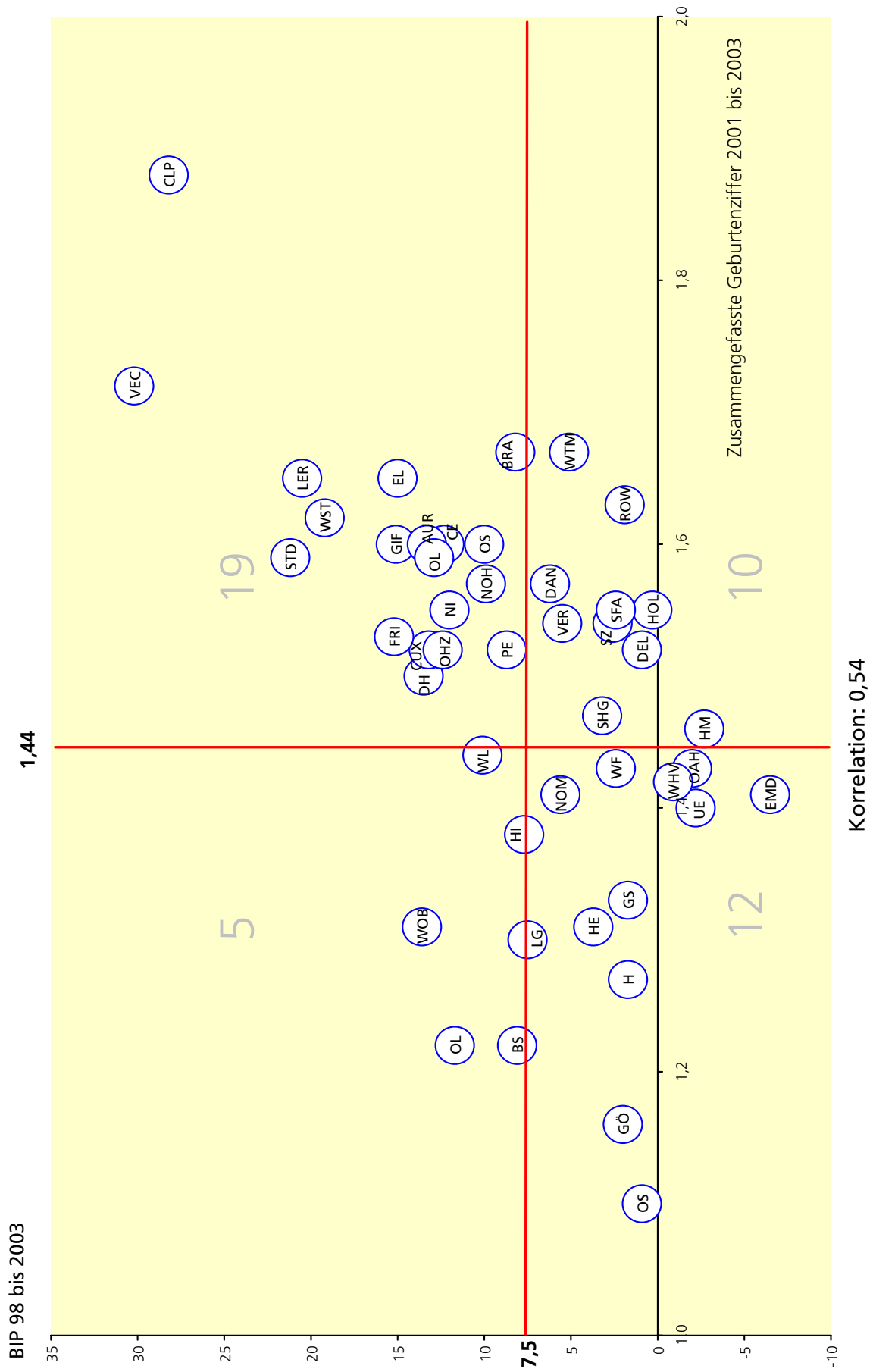
Zwischen dem mittelfristigen Wirtschaftswachstum von 1998 bis 2003 und der zusammengefassten Geburtenziffer (2001 bis 2003) ergibt sich auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens eine Korrelation von $+ 0,54$. Ohne die beiden demographisch besonders auffälligen Kreise des Oldenburger Münsterlandes ergibt sich übrigens immer noch eine Korrelation von $+ 0,40$.

Was bedeutet das? Da die Empfängnis heute relativ problemlos gesteuert werden kann und ungewollte Kinder daher eher die Ausnahme sind, ist die Entscheidung der Mütter (und Väter) für ein Kind offenbar eine sehr bewusste Entscheidung. Sie setzt voraus, dass die künftige Mutter in zweierlei Hinsicht auf eine relativ stabile Zu-

Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum 1998 bis 2003 in den Kreisen Niedersachsens und Bremens



Zusammengefasste Geburtenziffer 2001 bis 2003 und Veränderungsrate des Bruttoinlandsproduktes 1998 bis 2003
in den Kreisen Niedersachsens



kunft bauen kann: *wirtschaftlich* mit guten Verdienstaussichten für *beide* Partner und *sozial* mit einer funktionierenden und zumindest für die nächsten Jahre zukunftsfähigen Partnerschaft, am besten eingebettet in tragfähige soziale Netzwerke aus Familie, Nachbarschaft oder anderem. Das setzt übrigens auch voraus, dass die beiden Partner und ihre Kinder an *einem* Ort relativ dauerhaft miteinander leben können – die oft eingeforderte räumliche Mobilität ist für eine Familiengründung nicht eben förderlich.

Wo zu niedrige Geburtenziffern, Abwanderung von Jungen und gleichzeitige Alterungsprozesse der Zurückbleibenden zusammenkommen, schrumpft die Aktivbevölkerung von gut ausgebildeten und handlungsfähigen Menschen. Es gibt dann immer weniger Menschen, die Zeit und Kraft finden, sich z.B. in Ehrenämtern, Vereinen, Elternräten, Parteien, Gemeinderäten oder einfach „nur“ in der Nachbarschaft oder im Quartier zu engagieren. Der Handlungsspielraum der Verbleibenden nimmt tendenziell durch Überbelastung ab. Vor allem gibt es irgendwann nicht mehr die „kritische Masse“ von engagierten Menschen, die überall notwendig ist, damit sich kreative Milieus bilden und fruchtbare regionale Diskurse stattfinden können.

In bestimmten peripheren Regionen im Süden und Osten des Landes ist damit deren wichtigste Funktion für das Gesamtsystem gefährdet, nämlich die Bereitstellung eines beständigen „Nachschubs“ von jungen bildungs- und leistungsfähigen Arbeitskräften.

4. Wirtschaftliche Selbst- und Fernsteuerungsfähigkeit von Regionen – eine Auswertung aus dem Unternehmensregister

Seit 1998 werden von den Statistischen Landesämtern sogenannte Unternehmensregister aufgebaut⁸⁾. Diese verarbeiten verschiedene administrative Quellen, vor allem der Finanzämter und der Arbeitsverwaltung, und führen so Daten über Unternehmen und die diesen zugehörigen Betriebe zusammen. Im Wesentlichen handelt es sich um Daten über Umsätze und Beschäftigte. „Betriebe“ sind dabei „Unternehmen“ zugeordnet in dem Sinne, dass das Unternehmen als kleinste rechtlich selbstständige Einheit den Betrieb steuert. Es gibt einerseits Einbetriebsunternehmen, wozu z.B. kleinere Handwerksunternehmen gehören, und andererseits „Mehrbetriebsunternehmen“ und „Mehrländerunternehmen“. „Mehrbetriebsunternehmen“ unterhalten mehrere Betriebe in einem Bundesland, und „Mehrländerunternehmen“ tun dies sogar in mehreren Bundesländern.

⁸⁾ Näheres in: Sascha Ebigt, Strukturinformationen über die Wirtschaft Niedersachsens – Auswertungen aus dem niedersächsischen Unternehmensregister, in: Stat. Monatsheft Niedersachsen 8/2005, S. 443ff. Dort finden sich auch Erläuterungen zum Zeitstand der Beschäftigtenangaben.

Mit Hilfe dieser Datenbestände wurden zwei Fragen untersucht: In welchem Ausmaß werden die Betriebe der niedersächsischen Regionen „ferngesteuert“ von Unternehmen, die außerhalb der betreffenden Region ihren Sitz haben. Um nicht große und kleine Betriebe über einen Kamm zu scheren, wurde nicht die Anzahl der „ferngesteuerten“ Betriebe betrachtet, sondern ihre Beschäftigtenzahl. Exakt lautete die Fragestellung: Wie viel Prozent der Beschäftigten in Region A sind in Betrieben tätig, die zu Unternehmen gehören, die ihren Sitz ebenfalls in Region A haben? Dieser Prozentanteil wird im Folgenden „Selbststeuerungsquote“ genannt. Zur Operationalisierung des Begriffs der Region wurden dabei Landkreise bzw. kreisfreie Städte betrachtet.

Umgekehrt wurde aber auch gefragt: Welche Fähigkeit zur Fernsteuerung von Betrieben außerhalb der Region des Unternehmenssitzes haben die niedersächsischen Unternehmen? Dies könnte ein Maßstab für die Zentralität einer Region sein. Auch hier könnte man bestimmte Quoten bilden, die aber weniger anschaulich sind. Daher werden zur Darstellung der Fernsteuerungsfähigkeit der Unternehmen keine Quoten gebildet, sondern es wird die absolute Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dargestellt, die in Betrieben arbeitet, die außerhalb der Region des Unternehmenssitzes tätig sind.

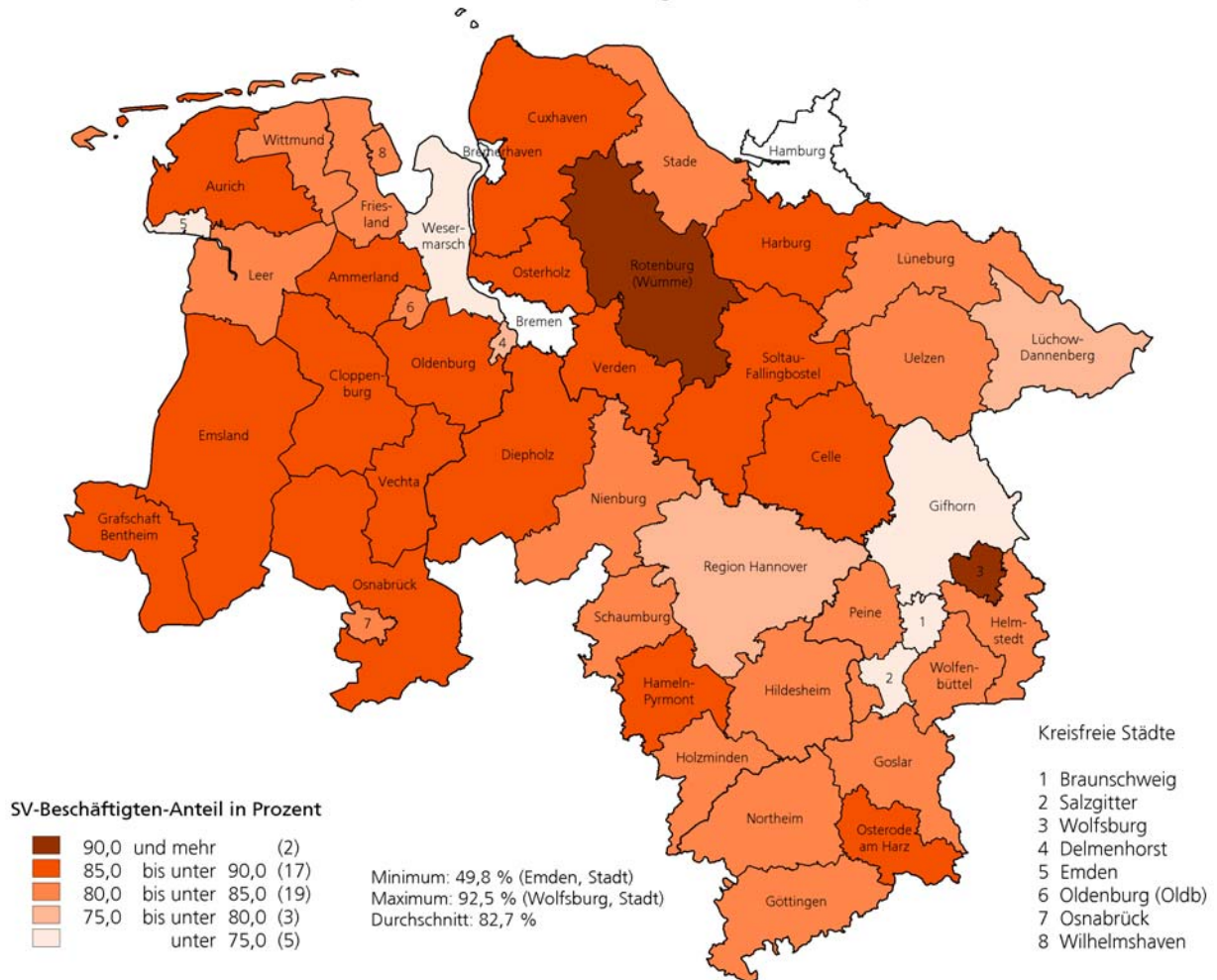
Dabei konnten die sogenannten „Organschaften“ (ein Begriff aus dem Umsatzsteuerrecht), also Kontroll- und Beherrschungszusammenhänge zwischen Unternehmen, noch nicht berücksichtigt werden; an der Herausarbeitung und Analyse dieser Zusammenhänge, die letztlich auf Konzernstrukturen herauslaufen, wird derzeit im Unternehmensregister konzeptionell gearbeitet. Die hier vorgelegten ersten Ergebnisse können also nur einen ersten Trend abbilden.

4.1 Regionale Selbststeuerungsfähigkeit

Landesweit arbeiten 83 % der Beschäftigten in Betrieben, deren „Mutterunternehmen“ im gleichen Kreis seinen Sitz hat. Diese „Selbststeuerungsquote“ variiert regional beträchtlich. Sie reicht von einem Minimum von 49,8 % in Emden bis zu einem Maximum von 92,5 % in Wolfsburg. Beides sind VW-Standorte, wobei der Betrieb in Emden zum in Wolfsburg ansässigen Unternehmen gehört und von dort gelenkt wird.

Die folgende Karte zeigt schon auf den ersten Blick, dass die Regionen im Westen des Landes tendenziell höhere Selbststeuerungsquoten aufweisen als im Landesdurchschnitt. Man kann dies als einen Hinweis dafür ansehen, dass im Westen des Landes, von Emden mal abgesehen, die wirtschaftlichen Entscheidungen ortsnäher getroffen werden. Anders formuliert: Diejenigen, die in den Leitungen der Unternehmen die Entscheidungen treffen, sind in

Anteil der Betriebe, die zu Landkreis-internen Unternehmen gehören, an der Zahl der sozialversicherungspflichtig (SV-)Beschäftigten im Landkreis (Stand des Unternehmensregisters: 31.12.2004)



den Regionen mit überdurchschnittlichen Quoten denjenigen, die von den Entscheidungen betroffen sind, örtlich näher als in den Regionen mit unterdurchschnittlichen Quoten. Das wiederum kann durchaus größere Auswirkungen haben. Zum einen werden bestimmte zentrale Funktionen, man denke nur an Forschung und Entwicklung, meist am Sitz der Unternehmensleitung installiert.

Zum ändern, und das ist in Zeiten schrumpfender Arbeitsmärkte und eines erhöhten internationalen Konkurrenzdrucks, noch wichtiger: Die Sozialkontrolle über die Entscheider ist ungleich höher, wenn diese „vor Ort“ arbeiten und leben. Die Entscheidung, ein weit entferntes Werk zu schließen oder Arbeiter zu entlassen, ist um so leichter zu fällen, je weniger man sich im wahrsten Sinne des Wortes vor den Betroffenen „verantworten“ muss.

Wenn man die Betroffenen aber persönlich kennt und ihnen in der Nachbarschaft, im Verein, beim Einkaufen

oder beim Elternsprechtag begegnet, fällt es viel schwerer, ein Werk zu schließen oder Massenentlassungen zu veranlassen. Der Begriff „Verantwortung“ basiert auf dem Bild, das man jemandem persönlich antworten muss, Rechenschaft ablegen muss für die eigenen Handlungen und deren Konsequenzen. Weit entfernten Menschen, die man nicht kennt, muss man nicht selbst Rede und Antwort stehen. Zu jenen werden bei unangenehmen Entscheidungen Bevollmächtigte gesandt – Funktionäre, die nicht selbst entscheiden, sondern Entscheidungen nur exekutieren und darum frei von Verantwortung zu sein scheinen. **Kurz: Es geht um die Sozialkontrolle über die wirtschaftlich Mächtigen.**

Bewirkt das Ausmaß an Fernsteuerung etwas? Um dies zu überprüfen, wurde die Selbststeuerungsquote in Bezug gesetzt zu wirtschaftlichen Globaldaten, und zwar zur aktuellen Arbeitslosenquote der abhängig Beschäftigten im September 2005, zur Entwicklung der Zahl der so-

Niedersächsische Betriebe und deren sozialversicherungspflichtig (SV-)Beschäftigte nach Landkreis-internen und -externen Mutterunternehmen – Auswertung aus dem niedersächsischem Unternehmensregister (Stand: 31.12.2004)

| Landkreis, kreisfreie Stadt, Land | Mutterunternehmen im gleichen Kreis (einschl. Einbetriebsunternehmen) | | | Mutterunternehmen in anderem Kreis (bei MLU evtl. in anderem Bundesland) | | | Gesamt | | Nachrichtlich | |
|---|--|----------------------------|--|---|----------------------------|--|--------------------|----------------------------|---|---|
| | Anzahl Betriebe | Anzahl SV- Beschäftigte | Anteil an Gesamt-SV- Besch. des Kreises | Anzahl Betriebe | Anzahl SV- Beschäftigte | Anteil an Gesamt-SV- Besch. des Kreises | Anzahl Betriebe | Anzahl SV- Beschäftigte | Arbeitslosen- quote (abhängig Beschäftigte) September 2005 | Veränderung der Zahl der sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigten 30.06.1999 bis 2004 |
| Braunschweig, Stadt | 8 558 | 75 141 | 70,7% | 600 | 31 169 | 29,3% | 9 158 | 106 310 | 13,9% | -2,4% |
| Salzgitter, Stadt | 2 504 | 32 675 | 69,2% | 253 | 14 533 | 30,8% | 2 757 | 47 208 | 15,0% | -5,1% |
| Wolfsburg, Stadt | 2 741 | 82 732 | 92,5% | 318 | 6 724 | 7,5% | 3 059 | 89 456 | 12,0% | +16,8% |
| Gifhorn | 4 510 | 23 341 | 74,9% | 284 | 7 812 | 25,1% | 4 794 | 31 153 | 10,9% | +1,3% |
| Göttingen | 9 058 | 71 457 | 82,1% | 687 | 15 577 | 17,9% | 9 745 | 87 034 | 11,7% | -3,0% |
| Goslar | 5 549 | 34 917 | 81,4% | 523 | 7 999 | 18,6% | 6 072 | 42 916 | 14,4% | -9,8% |
| Helmstedt | 2 430 | 16 055 | 83,8% | 257 | 3 115 | 16,2% | 2 687 | 19 170 | 12,7% | -6,3% |
| Northeim | 4 909 | 33 292 | 81,5% | 443 | 7 545 | 18,5% | 5 352 | 40 837 | 13,1% | -6,8% |
| Osterode am Harz | 2 988 | 21 661 | 85,5% | 247 | 3 686 | 14,5% | 3 235 | 25 347 | 17,2% | -6,0% |
| Peine | 3 801 | 22 862 | 83,3% | 313 | 4 567 | 16,7% | 4 114 | 27 429 | 11,6% | -5,2% |
| Wolfenbüttel | 3 560 | 17 244 | 82,1% | 276 | 3 767 | 17,9% | 3 836 | 21 011 | 11,2% | -3,4% |
| Hannover (Region) | 44 043 | 332 433 | 79,3% | 1 923 | 86 780 | 20,7% | 45 966 | 419 213 | 15,1% | -2,0% |
| Diepholz | 9 039 | 45 837 | 87,5% | 454 | 6 575 | 12,5% | 9 493 | 52 412 | 8,5% | +1,1% |
| Hameln-Pyrmont | 5 866 | 40 295 | 86,4% | 404 | 6 358 | 13,6% | 6 270 | 46 653 | 14,9% | -7,4% |
| Hildesheim | 9 604 | 68 646 | 84,1% | 714 | 13 000 | 15,9% | 10 318 | 81 646 | 13,1% | -4,4% |
| Holzminde | 2 710 | 17 005 | 82,0% | 214 | 3 723 | 18,0% | 2 924 | 20 728 | 14,0% | -10,2% |
| Nienburg (Weser) | 4 489 | 25 468 | 82,9% | 353 | 5 249 | 17,1% | 4 842 | 30 717 | 11,5% | -5,7% |
| Schaumburg | 5 925 | 32 015 | 84,0% | 353 | 6 105 | 16,0% | 6 278 | 38 120 | 12,7% | -6,4% |
| Celle | 6 620 | 38 366 | 85,9% | 397 | 6 318 | 14,1% | 7 017 | 44 684 | 13,4% | -4,7% |
| Cuxhaven | 7 083 | 31 997 | 85,9% | 425 | 5 261 | 14,1% | 7 508 | 37 258 | 12,8% | -4,7% |
| Harburg | 10 827 | 36 293 | 85,0% | 384 | 6 389 | 15,0% | 11 211 | 42 682 | 8,8% | +0,0% |
| Lüchow-Dannenberg | 2 069 | 8 829 | 76,6% | 137 | 2 703 | 23,4% | 2 206 | 11 532 | 18,7% | -10,0% |
| Lüneburg | 6 338 | 36 617 | 82,6% | 346 | 7 727 | 17,4% | 6 684 | 44 344 | 12,6% | -2,5% |
| Osterholz | 4 051 | 17 501 | 87,8% | 163 | 2 431 | 12,2% | 4 214 | 19 932 | 9,4% | -2,0% |
| Rotenburg (Wümme) | 6 730 | 39 141 | 90,4% | 335 | 4 156 | 9,6% | 7 065 | 43 297 | 9,7% | -0,5% |
| Soltau-Fallingb.ostel | 5 378 | 32 491 | 85,2% | 325 | 5 656 | 14,8% | 5 703 | 38 147 | 11,7% | -2,2% |
| Stade | 7 536 | 40 501 | 84,0% | 338 | 7 701 | 16,0% | 7 874 | 48 202 | 11,4% | -1,3% |
| Uelzen | 3 520 | 19 751 | 81,6% | 238 | 4 447 | 18,4% | 3 758 | 24 198 | 13,7% | -5,5% |
| Verden | 5 205 | 32 878 | 85,1% | 268 | 5 736 | 14,9% | 5 473 | 38 614 | 8,8% | +1,5% |
| Delmenhorst, Stadt | 2 474 | 14 342 | 77,3% | 178 | 4 221 | 22,7% | 2 652 | 18 563 | 18,9% | -7,2% |
| Emden, Stadt | 1 598 | 13 132 | 49,8% | 167 | 13 237 | 50,2% | 1 765 | 26 369 | 15,6% | -7,7% |
| Oldenburg (Oldb), Stadt | 6 342 | 53 133 | 82,8% | 408 | 11 050 | 17,2% | 6 750 | 64 183 | 14,7% | +1,9% |
| Osnabrück, Stadt | 6 387 | 68 292 | 84,9% | 440 | 12 161 | 15,1% | 6 827 | 80 453 | 13,4% | -1,5% |
| Wilhelmshaven, Stadt | 2 491 | 21 714 | 84,2% | 225 | 4 087 | 15,8% | 2 716 | 25 801 | 18,4% | -4,9% |
| Ammerland | 5 011 | 25 833 | 88,3% | 207 | 3 424 | 11,7% | 5 218 | 29 257 | 8,8% | +0,6% |
| Aurich | 7 059 | 34 002 | 87,9% | 392 | 4 683 | 12,1% | 7 451 | 38 685 | 13,0% | -2,9% |
| Cloppenburg | 6 551 | 34 730 | 87,7% | 339 | 4 880 | 12,3% | 6 890 | 39 610 | 9,2% | +6,7% |
| Emsland | 10 836 | 76 923 | 88,9% | 671 | 9 627 | 11,1% | 11 507 | 86 550 | 8,9% | +1,8% |
| Friesland | 3 774 | 20 015 | 83,9% | 229 | 3 845 | 16,1% | 4 003 | 23 860 | 12,2% | -2,0% |
| Grafschaft Bentheim | 4 781 | 29 693 | 87,7% | 252 | 4 149 | 12,3% | 5 033 | 33 842 | 8,8% | -6,5% |
| Leer | 5 686 | 26 922 | 84,7% | 317 | 4 859 | 15,3% | 6 003 | 31 781 | 13,7% | -4,8% |
| Oldenburg | 5 131 | 21 902 | 87,4% | 208 | 3 160 | 12,6% | 5 339 | 25 062 | 9,5% | -0,7% |
| Osnabrück | 12 279 | 80 127 | 89,1% | 681 | 9 842 | 10,9% | 12 960 | 89 969 | 9,3% | +0,2% |
| Vechta | 6 053 | 39 458 | 88,1% | 301 | 5 326 | 11,9% | 6 354 | 44 784 | 7,1% | +10,0% |
| Wesermarsch | 3 054 | 17 978 | 73,8% | 209 | 6 389 | 26,2% | 3 263 | 24 367 | 11,3% | -5,5% |
| Wittmund | 2 668 | 9 042 | 81,5% | 139 | 2 047 | 18,5% | 2 807 | 11 089 | 13,3% | -6,4% |
| Niedersachsen gesamt | 289 816 | 1 914 679 | 82,7% | 17 335 | 399 796 | 17,3% | 307 151 | 2 314 475 | 12,3% | -1,8% |

zialversicherungsspflichtigen Arbeitsplätze und zum mittelfristigen Wirtschaftswachstum. Die Annahmen waren, dass die Selbststeuerungsquote

- negativ mit der Arbeitslosenquote der abhängig Beschäftigten vom September 2005 korreliert,
- positiv mit der mittelfristigen Entwicklung (30.6.1999 bis 30.6.2004) der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort korreliert,
- positiv mit der mittelfristigen Entwicklung des regionalen Wirtschaftswachstums (1998 bis 2003, gemessen an der nominalen Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts) korreliert.

Der Korrelationskoeffizient „r“ nimmt, immer mit der Selbststeuerungsquote als erklärender Variabler, folgende Werte an:

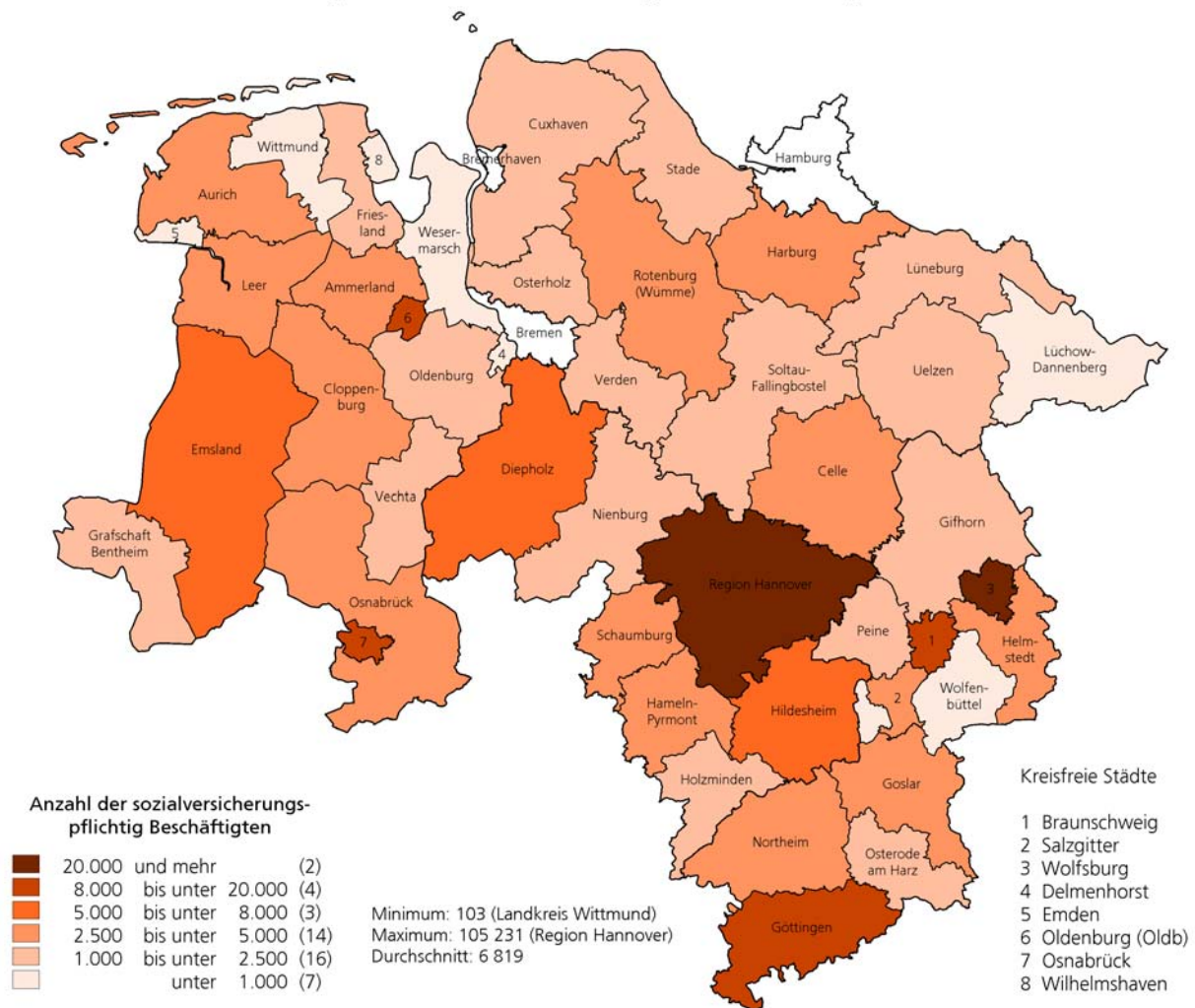
Arbeitslosenquote September 2005: $r = - 0,46$
 Veränderung der Beschäftigung: $r = +0,41$
 Wachstum des BIP: $r = +0,41$

Die Annahmen scheinen sich damit bestätigt zu haben. Tendenziell lässt sich sagen, dass Arbeitsmarkt und Beschäftigung sich um so besser entwickeln, je höher das Ausmaß der Selbststeuerungsquote ist. Das gilt wohlge-merkt nur tendenziell; das Bestimmtheitsmaß r^2 liegt bei Werten zwischen 0,17 und 0,21, und das heißt, dass es auch diverse andere erklärende Faktoren gibt. Das wusste man zwar auch schon vorher – neu ist aber die Erkenntnis eines doch recht klaren Zusammenhangs.

4.2 Regionale Fernsteuerungsfähigkeit

Die insgesamt 286 422 niedersächsischen Unternehmen sind zu 97 % Einbetriebsunternehmen. Nur 3 148 Mehrbetriebs- bzw. Mehrländerunternehmen – dabei sind natürlich die bekannten Großunternehmen – unterhalten regionsexterne Betriebe. In diesen regionsexternen Betrieben arbeiteten zum ausgewerteten Zeitpunkt insgesamt 313 654 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, sei es

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Landkreis-externen Betrieben niedersächsischer Unternehmen (Stand des Unternehmensregisters: 31.12.2004)



Niedersächsische Unternehmen: Mehrbetriebs- (MBU), Mehrländerunternehmen (MLU) und Unternehmen mit Landkreis-externen Betrieben sowie deren sozialversicherungspflichtig (SV-)Beschäftigte – Auswertung aus dem niedersächsischen Unternehmensregister (Stand: 31.12.2004)

| Landkreis, kreisfreie Stadt, Land | Unter- nehmen | darunter | | | Diesen Unternehmen zugehörige Betriebe | | | | | | | | |
|--|------------------|--------------|--------------|---|--|---|--------------------------|-----------------------------------|--|--------------------------|-----------------------------------|----------------|--------------------------|
| | | MBU | MLU | MBU/MLU mit Landkreis- externen Betrieben | MBU- u. MLU-Betr. | Betriebe im gleichen Kreis (einschl. Einbetriebsunternehmen) | | | Betriebe in anderem Kreis (bei MLU evtl. in anderem Bundesland) | | | Gesamt | |
| | | | | | | Anzahl | SV- Beschäf- tigte | Anteil an Gesamt- SV-Besch. | Anzahl | SV- Beschäf- tigte | Anteil an Gesamt- SV-Besch. | Anzahl | SV- Beschäf- tigte |
| Braunschweig, Stadt | 8 487 | 174 | 108 | 167 | 762 | 8 558 | 75 141 | 89,9% | 409 | 8 437 | 10,1% | 8 967 | 83 578 |
| Salzgitter, Stadt | 2 462 | 62 | 21 | 39 | 239 | 2 504 | 32 675 | 92,8% | 114 | 2 551 | 7,2% | 2 618 | 35 226 |
| Wolfsburg, Stadt | 2 734 | 79 | 26 | 48 | 664 | 2 741 | 82 732 | 56,4% | 552 | 63 935 | 43,6% | 3 293 | 146 667 |
| Gifhorn | 4 414 | 106 | 25 | 58 | 366 | 4 510 | 23 341 | 94,2% | 139 | 1 444 | 5,8% | 4 649 | 24 785 |
| Göttingen | 8 945 | 181 | 107 | 120 | 780 | 9 058 | 71 457 | 89,8% | 379 | 8 139 | 10,2% | 9 437 | 79 596 |
| Goslar | 5 453 | 146 | 43 | 62 | 445 | 5 549 | 34 917 | 89,1% | 160 | 4 292 | 10,9% | 5 709 | 39 209 |
| Helmstedt | 2 376 | 57 | 21 | 25 | 203 | 2 430 | 16 055 | 83,8% | 71 | 3 110 | 16,2% | 2 501 | 19 165 |
| Northeim | 4 829 | 124 | 44 | 72 | 459 | 4 909 | 33 292 | 91,3% | 211 | 3 163 | 8,7% | 5 120 | 36 455 |
| Osterode am Harz | 2 915 | 93 | 45 | 58 | 335 | 2 988 | 21 661 | 91,8% | 124 | 1 924 | 8,2% | 3 112 | 23 585 |
| Peine | 3 767 | 82 | 24 | 45 | 247 | 3 801 | 22 862 | 93,2% | 107 | 1 663 | 6,8% | 3 908 | 24 525 |
| Wolfenbüttel | 3 518 | 72 | 19 | 45 | 223 | 3 560 | 17 244 | 95,0% | 90 | 912 | 5,0% | 3 650 | 18 156 |
| Hannover (Region) | 43 187 | 773 | 468 | 552 | 8 865 | 44 043 | 332 433 | 76,0% | 6 768 | 105 231 | 24,0% | 50 811 | 437 664 |
| <i>Darunter Hannover, Landeshauptstadt</i> | <i>20 758</i> | <i>379</i> | <i>304</i> | <i>348</i> | <i>6 693</i> | <i>21 310</i> | <i>221 069</i> | <i>72,0%</i> | <i>5 458</i> | <i>85 929</i> | <i>28,0%</i> | <i>26 768</i> | <i>306 998</i> |
| Diepholz | 8 893 | 151 | 75 | 90 | 642 | 9 039 | 45 837 | 85,5% | 270 | 7 773 | 14,5% | 9 309 | 53 610 |
| Hameln-Pyrmont | 5 814 | 124 | 23 | 43 | 419 | 5 866 | 40 295 | 94,1% | 220 | 2 529 | 5,9% | 6 086 | 42 824 |
| Hildesheim | 9 508 | 193 | 71 | 118 | 624 | 9 604 | 68 646 | 91,7% | 264 | 6 233 | 8,3% | 9 868 | 74 879 |
| Holzminde | 2 694 | 48 | 20 | 19 | 131 | 2 710 | 17 005 | 92,7% | 47 | 1 334 | 7,3% | 2 757 | 18 339 |
| Nienburg (Weser) | 4 345 | 110 | 35 | 58 | 388 | 4 489 | 25 468 | 91,1% | 99 | 2 478 | 8,9% | 4 588 | 27 946 |
| Schaumburg | 5 845 | 107 | 45 | 59 | 359 | 5 925 | 32 015 | 88,3% | 127 | 4 233 | 11,7% | 6 052 | 36 248 |
| Celle | 6 562 | 122 | 41 | 67 | 390 | 6 620 | 38 366 | 93,0% | 169 | 2 884 | 7,0% | 6 789 | 41 250 |
| Cuxhaven | 7 010 | 124 | 42 | 38 | 333 | 7 083 | 31 997 | 94,8% | 94 | 1 745 | 5,2% | 7 177 | 33 742 |
| Harburg | 10 799 | 112 | 100 | 83 | 396 | 10 827 | 36 293 | 93,3% | 156 | 2 600 | 6,7% | 10 983 | 38 893 |
| Lüchow-Dannenberg | 2 018 | 52 | 24 | 20 | 158 | 2 069 | 8 829 | 94,7% | 31 | 499 | 5,3% | 2 100 | 9 328 |
| Lüneburg | 6 261 | 110 | 46 | 53 | 338 | 6 338 | 36 617 | 95,5% | 105 | 1 729 | 4,5% | 6 443 | 38 346 |
| Osterholz | 4 022 | 44 | 50 | 39 | 189 | 4 051 | 17 501 | 94,3% | 66 | 1 049 | 5,7% | 4 117 | 18 550 |
| Rotenburg (Wümme) | 6 672 | 130 | 50 | 63 | 389 | 6 730 | 39 141 | 93,2% | 151 | 2 856 | 6,8% | 6 881 | 41 997 |
| Soltau-Fallingb.ostel | 5 323 | 117 | 23 | 45 | 275 | 5 378 | 32 491 | 96,9% | 80 | 1 052 | 3,1% | 5 458 | 33 543 |
| Stade | 7 452 | 116 | 66 | 62 | 376 | 7 536 | 40 501 | 95,1% | 110 | 2 069 | 4,9% | 7 646 | 42 570 |
| Uelzen | 3 469 | 70 | 24 | 29 | 195 | 3 520 | 19 751 | 94,9% | 50 | 1 071 | 5,1% | 3 570 | 20 822 |
| Verden | 5 170 | 73 | 48 | 58 | 323 | 5 205 | 32 878 | 93,4% | 167 | 2 312 | 6,6% | 5 372 | 35 190 |
| Delmenhorst, Stadt | 2 473 | 27 | 24 | 23 | 90 | 2 474 | 14 342 | 94,9% | 38 | 763 | 5,1% | 2 512 | 15 105 |
| Emden, Stadt | 1 594 | 34 | 7 | 18 | 71 | 1 598 | 13 132 | 97,7% | 26 | 316 | 2,3% | 1 624 | 13 448 |
| Oldenburg (Oldb), Stadt | 6 313 | 113 | 79 | 106 | 1 278 | 6 342 | 53 133 | 81,8% | 1 057 | 11 836 | 18,2% | 7 399 | 64 969 |
| Osnabrück, Stadt | 6 401 | 89 | 133 | 138 | 1 303 | 6 387 | 68 292 | 79,0% | 1 095 | 18 155 | 21,0% | 7 482 | 86 447 |
| Wilhelmshaven, Stadt | 2 481 | 51 | 10 | 23 | 101 | 2 491 | 21 714 | 97,2% | 30 | 618 | 2,8% | 2 521 | 22 332 |
| Ammerland | 4 990 | 106 | 22 | 51 | 388 | 5 011 | 25 833 | 90,8% | 239 | 2 606 | 9,2% | 5 250 | 28 439 |
| Aurich | 6 999 | 187 | 20 | 37 | 351 | 7 059 | 34 002 | 92,1% | 84 | 2 936 | 7,9% | 7 143 | 36 938 |
| Cloppenburg | 6 504 | 108 | 20 | 44 | 350 | 6 551 | 34 730 | 87,4% | 175 | 4 995 | 12,6% | 6 726 | 39 725 |
| Emsland | 10 667 | 252 | 62 | 86 | 781 | 10 836 | 76 923 | 93,1% | 298 | 5 737 | 6,9% | 11 134 | 82 660 |
| Friesland | 3 736 | 93 | 9 | 30 | 219 | 3 774 | 20 015 | 94,4% | 79 | 1 184 | 5,6% | 3 853 | 21 199 |
| Grafschaft Bentheim | 4 710 | 99 | 42 | 46 | 333 | 4 781 | 29 693 | 95,5% | 121 | 1 397 | 4,5% | 4 902 | 31 090 |
| Leer | 5 632 | 121 | 17 | 50 | 409 | 5 686 | 26 922 | 84,5% | 217 | 4 922 | 15,5% | 5 903 | 31 844 |
| Oldenburg | 5 130 | 80 | 37 | 54 | 257 | 5 131 | 21 902 | 90,2% | 139 | 2 378 | 9,8% | 5 270 | 24 280 |
| Osnabrück | 12 190 | 200 | 99 | 111 | 592 | 12 279 | 80 127 | 95,6% | 204 | 3 662 | 4,4% | 12 483 | 83 789 |
| Vechta | 5 999 | 117 | 34 | 67 | 342 | 6 053 | 39 458 | 94,2% | 137 | 2 409 | 5,8% | 6 190 | 41 867 |
| Wesermarsch | 3 014 | 68 | 10 | 19 | 169 | 3 054 | 17 978 | 97,9% | 51 | 390 | 2,1% | 3 105 | 18 368 |
| Wittmund | 2 645 | 64 | 4 | 10 | 112 | 2 668 | 9 042 | 98,9% | 21 | 103 | 1,1% | 2 689 | 9 145 |
| Niedersachsen gesamt | 286 422 | 5 561 | 2 363 | 3 148 | 26 659 | 289 816 | 1 914 679 | 85,9% | 15 341 | 313 654 | 14,1% | 305 157 | 2 228 333 |

in Niedersachsen, sei es in anderen Ländern. Bei ca. 2,3 Mio. Beschäftigten in Niedersachsen und ca. 26,5 Mio. bundesweit ist dies keine allzu große Anzahl. Sie entspricht in etwa nur einem Prozent der bundesweiten Gesamtbeschäftigung. Niedersachsen hat eben, siehe oben, insgesamt keine hohe Zentralität. Zu berücksichtigen ist, dass in diese Zahl nur die Beschäftigten in Deutschland eingehen, nicht aber die im Ausland. Die Fernsteuerungsfähigkeit der international agierenden niedersächsischen Unternehmen wie z.B. VW oder Continental wird also nur unvollkommen wiedergegeben.

Die Unternehmen vieler Landkreise haben eine nur marginale Fernsteuerungsfähigkeit; so ergibt sich z.B. für den LK Wittmund eine Zahl von 103, die Wesermarsch kommt auf 390. Nur vier Regionen weisen hohe, nämlich fünfstellige Werte auf, und zwar in dieser Reihenfolge:

| | |
|----------------------|---------|
| Region Hannover: | 105 231 |
| dar. Stadt Hannover: | 85 929 |
| Stadt Wolfsburg: | 63 935 |
| Stadt Osnabrück: | 18 155 |
| Stadt Oldenburg: | 11 836 |

Dazu kommen noch die Stadt Braunschweig (8 437), der LK Göttingen (8 139) sowie, etwas überraschend, der LK Diepholz (7 773). Näheres zeigt die thematische Karte. Eine wirklich nennenswerte Fähigkeit zur Fernsteuerung haben somit nur Unternehmen aus der Region Hannover sowie, nicht überraschend, aus Wolfsburg.

5. Kommunale Finanzen – Dramatisch geschrumpfte Handlungsspielräume

Welche Kommunen haben derzeit überhaupt finanzielle Gestaltungsspielräume? Naheliegende Indikatoren zur Beantwortung dieser Frage wie etwa Ausgaben je Einwohner oder Schuldenstand je Einwohner verlieren derzeit an Aussagekraft. Vor allem die Ausgliederungen von Einrichtungen aus den kommunalen Haushalten berühren sowohl die Einnahme- als auch die Ausgabenseite des Haushalts; auch der Indikator des Schuldenstands pro Einwohner ist ebenfalls aufgrund von Auslagerungen zumindest im interkommunalen Vergleich nicht unproblematisch. Daher wird hier der Saldo im Verwaltungshaushalt im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen als Indikator gewählt. Dargestellt wird dieser Saldo in Prozent der Gesamteinnahmen des Verwaltungshaushalts im Jahr 2004, und zwar jeweils als Zusammenfassung aller Gemeinde-, Samtgemeinde- und Landkreishaushalte in einem Kreis. Im Verwaltungshaushalt werden laufende Einnahmen (Steuern, Gebühren, Schlüsselzuweisungen) und laufende Ausgaben (Personalausgaben, Sachaufwand, Zinsausgaben) verbucht. Im Normalfall werden im Verwaltungshaushalt Überschüsse erzielt, die dem Vermögenshaushalt zugeführt werden und dort u.a. für Investitionen zur Verfü-

gung stehen. Kredite dürfen die Kommunen nur im Vermögenshaushalt aufnehmen. Der Indikator müsste daher eigentlich positiv sein.

Das ist derzeit aber durchaus nicht der Fall. Landesweit nimmt der Indikator im Jahr 2004 den Wert - 11,9 % an. Im Durchschnitt aller niedersächsischen Kommunalhaushalte gab es im vergangenen Jahr also eine Unterdeckung der laufenden Ausgaben von fast 12 %, und in den Jahren davor war die Lage ähnlich schlecht. Diese Defizite führten letztlich zum starken Anstieg der kommunalen Kassenkredite in den letzten Jahren. In 14 Landkreisen sowie in den Städten Salzgitter und Osnabrück liegt der Indikator unter - 20 %. Der Gestaltungsspielraum in diesen 16 Kommunen ist stark eingeschränkt, denn ein großer Teil des Aufwandes von Politik und Verwaltung dreht sich zwangsläufig um Sparen und Krisenmanagement. Öffnungszeiten von Bibliotheken und Schwimmbädern werden verkürzt, das Angebot von Volkshochschulen wird eingeschränkt, nicht um sich veränderten Bedürfnissen der Einwohner anzupassen, sondern schlicht um Geld zu sparen.

In nur 11 Landkreisen und drei Städten – Hannover, Braunschweig und Wolfsburg, also den wirtschaftlichen Zentren des Landes – ist der Indikator überhaupt im positiven Bereich. Auch in diesen Kommunen ist die Lage nicht zwangsläufig günstig. Unter Umständen ist der Saldo positiv, weil Sparmaßnahmen bereits vorgenommen wurden. Die folgende Darstellung ist nach der Höhe des Defizits 2004 geordnet. Die entsprechenden Daten des Jahres 1994 stehen zum Vergleich daneben.

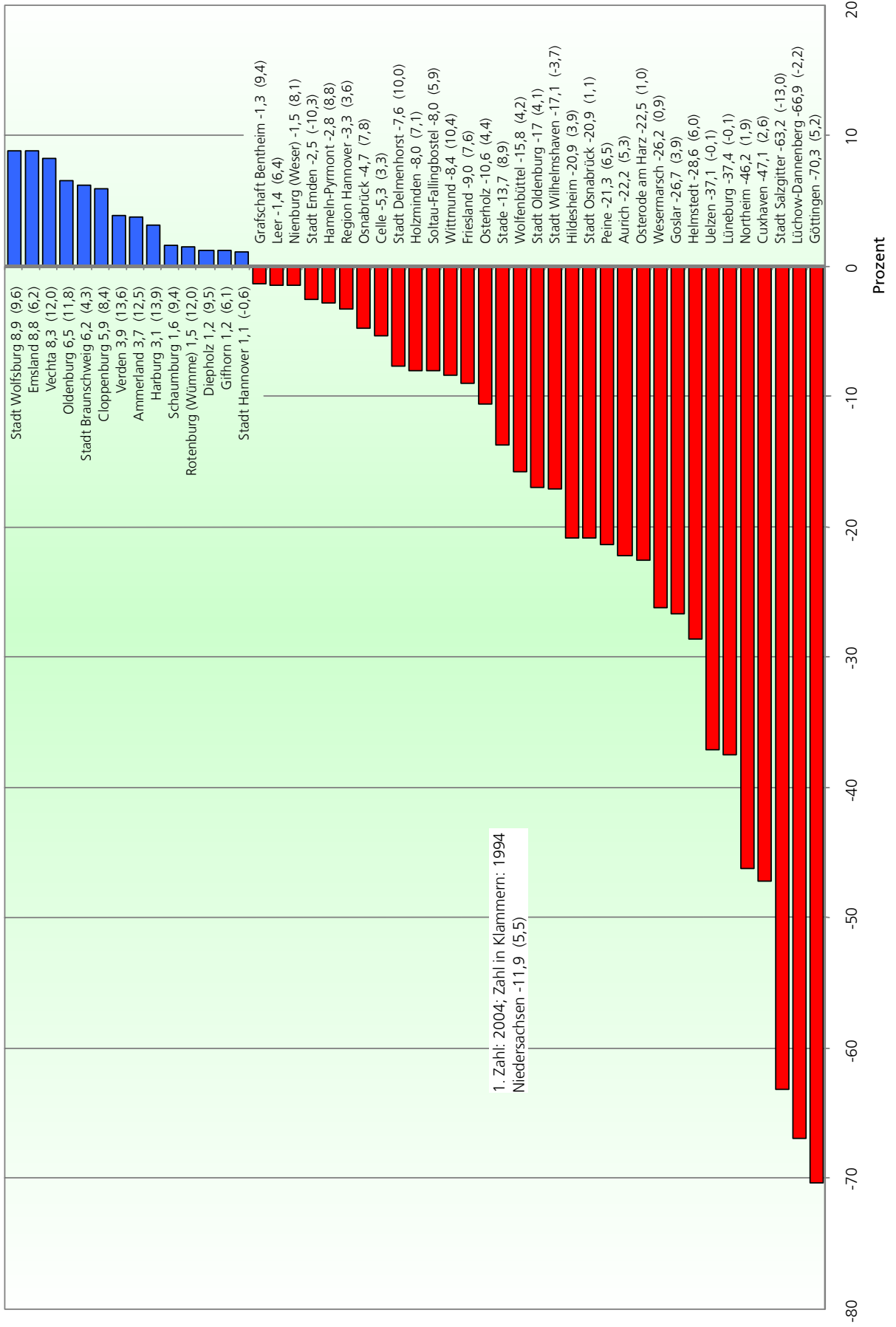
Auffällig ist, dass unter den 15 Regionen, die ihre Gestaltungsfähigkeit aufgrund von Defizitquoten von mehr als 20 % sehr weitgehend eingebüßt haben, sich fünf im **Süden** (Göttingen, Northeim, Goslar, Osterode, Hildesheim), sechs im **Osten** (Lüchow-Dannenberg, Salzgitter, Lüneburg, Uelzen, Helmstedt, Peine) und drei an der **Küste** (Cuxhaven, Wesermarsch, Aurich) befinden. Damit sind die Problemregionen des Landes Niedersachsen klar getroffen.

Umgekehrt befinden sich unter den nur neun Regionen mit nennenswert positiven Überschussquoten von mehr als 3 % allein fünf aus dem westlichen Niedersachsen (Emsland, Vechta, LK Oldenburg, Cloppenburg und Diepholz). Dazu kommen, neben Braunschweig und Wolfsburg, nur noch die Kreise Verden und Harburg aus dem Bremer bzw. Hamburger Umland. Die kommunale Handlungsfähigkeit ist demnach im Westen des Landes noch am ehesten gegeben.

6. Zusammenfassung der Befunde

Norddeutschland als ganzes und Niedersachsen im Besonderen gehören im Rahmen des europäischen Systems

Überschuss bzw. Defizit des Verwaltungshaushalts in Prozent der Einnahmen des Verwaltungshaushalts 1994 und 2004
 – Gemeinden und Gemeindeverbände –



zur Halbperipherie. Ein relativ hohes Maß an regionaler Fremdbestimmung ist daher hier schon traditionell. Durch ein Zusammenkommen von ungünstiger demographischer Entwicklung, wirtschaftlicher Strukturschwäche, Abhängigkeit von fern gelegenen Konzernzentralen und derzeit nicht mehr vorhandenen finanziellen Gestaltungsspielräumen kann man von „regionaler Selbstbestimmung“ in Teilen des Landes nicht mehr sprechen. Diese Aussage gilt vor allem für Landkreise im Süden und Osten des Landes, aber auch z.B. für kreisfreie Städte im Westen wie Delmenhorst, Emden und Wilhelmshaven.

Von einer gewissen Fähigkeit zur regionalen Selbstbestimmung kann man einerseits in den Ballungsräumen um Hannover und Braunschweig/Wolfsburg, andererseits in ländlichen Räumen im Westen des Landes sprechen, und zwar in den Landkreisen Ammerland, Cloppenburg, Diepholz, Emsland, Grafschaft Bentheim, Leer, Oldenburg, Osnabrück und Vechta. Diese Kreise weisen eine deutlich günstigere Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung als der Rest des Landes auf, haben deutlich überdurchschnittliche „Selbststeuerungsquoten“, und die dortigen Kommunen haben auch ihre fiskalische Handlungsfähigkeit bewahrt bzw. zumindest besser bewahren können als der Durchschnitt der niedersächsischen Städte, Kreise und Gemeinden.

Regionale Selbststeuerungsfähigkeit setzt ferner voraus, dass die Akteure in der Region durch ein Mindestmaß an Übereinkunft in die gleiche Richtung steuern. Von den Zielsetzungen her grundlegend gespaltene Regionen können sich nicht selbst lenken.

Ebenso sind finanzielle Handlungsspielräume der Kommunen unabdingbare Voraussetzung für eine Selbststeuerungsfähigkeit. Die aktuelle Lage der Kommunalhaushalte lässt den meisten Gemeinden und Kreisen nur noch Spielräume bei der Frage, wo zuerst und am meisten gekürzt wird. Dies zu ändern, ist nicht nur Sache des Landes-, sondern auch des Bundesgesetzgebers.

Die demographische Entwicklung – bei gleichzeitig steigendem internationalem Konkurrenzdruck – bedroht die Selbststeuerungsfähigkeit aller Regionen des Landes. Regionale Wirtschaftspolitik ist ohne regionale Familien- und Sozialpolitik nicht mehr vorstellbar. Die Förderung von Familien und sozialen Netzwerken ist genauso wichtig wie die Schaffung von Anreizen, dass junge Leute in der Region bleiben oder in sie nach der Ausbildung zurückkehren und ihre großen Potenziale und Energien dort, in ihrer Heimat, einbringen.

